# Mitteldeutschland
# Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 7 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Groß-Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Mittwoch, den 9. Januar 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

# Berlin-Reise Lavals bevorstehend?

## Pariser Kombinationen um die Konferenz von Rom / Laval zurückgereist

**Auf Grund des Ergebnisses der französisch-italienischen Verständigung gewinnen die Pariser Blätter den Eindruck, daß die erste im Rahmen der neugeschlossenen Freundschaften zu unternehmende Aktion der Abrüstungsfrage gelten werde. Man scheint nicht daran zu zweifeln, daß die Kleine Entente, Ungarn und Polen dem Nichteinmischungspakt beitreten werden. Außerdem glaubt man, wie der „Matin" aus Rom meldet, auch mit der Zustimmung Deutschlands zu rechnen. Man weise in Rom darauf hin, daß das französisch-italienische Abkommen darauf abziele, Deutschland wieder für die europäische Zusammenarbeit zu gewinnen. Deshalb habe man Berlin loyal über den Fortgang der Verhandlungen unterrichtet. Da die Abrüstungsfrage das Haupthindernis für die Mitarbeit Deutschlands sei, habe man sich über eine gemeinsame Haltung in dieser Frage ausgesprochen. Deshalb sei der Konsultativpakt auch auf die Rüstungsbeschränkung der betreffenden Fragen ausgedehnt worden. Die unter Bezugnahme auf die Gleichberechtigungserklärung vom Dezember 1932 getroffenen Vereinbarungen würden den Ausgangspunkt der Verhandlungen Flandins und Lavals in London bilden.**

In Rom glaube man, so berichtet die Außenpolitikerin des „Oeuvre", daß der französische Außenminister mit Mussolini eine Deutschland abzugebende Erklärung ins Auge gefaßt habe, wonach unter Hinweis auf die Entschließung vom Dezember 1932 Deutschland nicht unbeschränkt seine Aufrüstung fortsetzen dürfe, ohne die Unterzeichnermächte in Kenntnis zu setzen. Letztere würden sich dann bereitfinden, die Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Gebiete der Rüstung anzuerkennen, sobald sich Deutschland durch ein internationales Abkommen zur Uebernahme der Pflichten und Verpflichtungen der übrigen Nationen bekenne. In Rom glaube man, daß Laval auf dieser vernünftigen Grundlage in London verhandeln könnte, bevor er in den kommenden Monaten nach Berlin reise.

### Laval wieder in Paris

Frankreichs Außenminister Laval ist gestern mittag aus Rom nach Paris abgereist. Zu seiner Verabschiedung hatten sich Mussolini und Suvich eingefunden. Eine ausführliche amtliche Mitteilung über die französisch-italienischen Vereinbarungen gibt als Inhalt sechs verschiedene Punkte an, nämlich Oesterreich und das Donauproblem, Abmachungen über Lybien und Erytrea, Tuniskonventionen, wirtschaftliche Interessen in den Kolonien, Rüstungsproblem und Schlußerklärung. In der amtlichen Mitteilung heißt es zur Rüstungsfrage wie folgt: „Die italienische Regierung und die französische Regierung nehmen Bezug auf die Gleichberechtigungserklärung vom 11. Dezember 1932 und stimmen in der Anerkenntnis überein, daß kein Land durch einseitige Aktionen die Rüstungen betreffende Verpflichtungen abändern kann, und daß für den Fall, daß eine solche Eventualität eintreten sollte, sie sich konsultieren werden."

Zum Oesterreich- und Donauproblem wird ausgeführt: „Die beiden Regierungen erklären ihre Uebereinstimmung, den meisten interessierten Staaten den Abschluß eines Nichteinmischungsvertrages in die gegenseitigen inneren Angelegenheiten und die gegenseitige Verpflichtung zu empfehlen, keine Aktion hervorzurufen noch zu begünstigen, die zum Zwecke hat, mit Gewalt die territoriale Unversehrtheit und das politische oder soziale Regime eines der Teilnehmerstaaten anzutasten." Der Vertrag, um den es sich handelt, sollte zunächst zwischen Italien, Deutschland, Ungarn, der Tschechoslowakei, Südslawien und Oesterreich abgeschlossen werden.

### Aufforderungen an Deutschland

Die Wiener Blätter würdigen die Bedeutung des Uebereinkommens von Rom als ein Ereignis von großer Tragweite für ganz Europa. Die christlichsoziale „Reichspost" richtet einen Appell an das Deutsche Reich: „Der Nichteinmischungspakt für Mitteleuropa schafft eine Art Donaustatut, das geeignet ist, allen an den Verhältnissen in Mitteleuropa interessierten Staaten den Beitritt zu ermöglichen. Es ist unser tiefer und aufrichtiger Wunsch, daß auch die deutsche Regierung diese Möglichkeit erkenne und wahrnehme."

Auch die italienischen Blätter schreiben ähnlich. So drückt sich „Lavoro Fascista" deutlich aus, wenn es schreibt, Deutschland werde „nicht außerhalb der mit der italienisch-französischen Verständigung geschaffenen neuen Lage bleiben können, wenn es sich nicht jenen Möglichkeiten zum Frieden und Wiederaufbau verschließen wolle", deren Notwendigkeit von seinen verantwortlichen Führern wiederholt verkündet worden sei.

*

Aus einem Leitartikel der Moskauer „Iswestija", der sich mit den Ergebnissen der Romreise Lavals beschäftigt, geht deutlich hervor, daß die Sowjetunion mit den französisch-italienischen Vereinbarungen nicht sehr einverstanden ist. Man hatte hier ein eindeutiges Abkommen über tatsächliche Maßnahmen zum Schutze Oesterreichs und damit eine wachsende Isolierung Deutschlands erwartet.

# Saargrenze teilweise schutzlos

## Landjägerposten links der Saar zurückgezogen / Seltsame Maßnahmen

**Im Saargebiet kam es gestern zu außerordentlich beunruhigenden Vorgängen. An der ganzen lothringischen Grenze entlang sind auf Anordnung des Direktors des Innern Heimburger die Landjägerposten zurückgezogen und auf das rechte Saarufer gelegt worden. Da auf der linken Saarseite auch keine Truppen liegen, die ausländischen Truppen vielmehr alle rechts der Saar stationiert sind (mit Ausnahme von 100 Italienern in Saarlouis), ist also der Teil der Kreise Saarlouis und Saarbrücken auf dem linken Saarufer von allen Sicherheitskräften entblößt. Gleichzeitig hat die Bevölkerung festgestellt, daß die französischen Grenzposten der Garde mobile verstärkt worden sind. Ferner ist in den letzten Tagen bei Oberesch französische Kavallerie mehrfach, so auch gestern, an der Grenze aufgetaucht. Im Laufe des Abends sind auch die restlichen Landjägerposten aus ihren Standorten abberufen und auf die rechte Saarseite gelegt worden. Es handelt sich um folgende Landjägerposten im Kreise Saarlouis: Ueberherrn, Leidingen, Ehn, Fürweiler und Oberesch. Die Abberufungen sind ausdrücklich durch eine Verfügung der Direktion des Innern der Regierungskommission erfolgt. Diese Tatsache wirft ein bezeichnendes Licht auf den Direktor des Innern, Heimburger, der noch am Nachmittag behauptet hatte, er habe von den Verlegungen der Landjägerposten keine Ahnung.**

Bei der Aufhebung der Landjägerposten handelt es sich um die ständigen Landjäger, die in den betreffenden Ortschaften wohnen und dort seit Jahren Dienst tun. Im Landkreis Saarbrücken sind folgende Landjägerposten eingezogen worden: Emmersweiler, Naßweiler, St. Nikolaus, Karlsbrunn, Lauterbach und Großrosseln, alles Orte, die im Warndt liegen, und zwar überall dort, wo dichtester Wald die Grenze besonders unübersichtlich macht. Ferner sind südlich von Saarbrücken ebenfalls auf dem linken Saarufer die Posten Hanweiler, Kleinblittersdorf und Schönecke eingezogen worden. Auf dem rechten Saarufer sind in der Verteilung der Landjäger keinerlei Aenderungen erfolgt. Es ist dabei zu bemerken, daß die hoch gelegenen Teile der Warndt von französischer Seite mehrfach als strategisch für Frankreich wichtig bezeichnet worden sind, weil man von hier aus eine Uebersicht weit in das Saarland hinein hat.

In Lauterbach und in Ludweiler sind die Landjägerposten durch Polizeiposten ersetzt worden, die sich aus Elementen rekrutieren, die seinerzeit von der Regierungskommission im wesentlichen aus Emigranten angeworben worden sind. Die Bevölkerung steht diesen Polizeiposten mit schärfstem Mißtrauen gegenüber. Alle diese Tatsachen haben eine ganz außerordentliche Beunruhigung in die Bevölkerung getragen.

### Schweigt die Regierungskommission?

Es erhebt sich die Frage: Wer ist mit wem im Bunde? Die Bevölkerung hat das Recht, Klarheit zu verlangen über Maßnahmen, die sie von jedem polizeilichen Schutz entblößen und die sogar die Möglichkeit geben — wie dies vor einiger Zeit schon einmal geschehen ist —, daß kommunistische Rollkommandos aus Lothringen ungehindert die Grenze überschreiten und die deutsche Bevölkerung terrorisieren. Das Mißtrauen gegen den französischen Direktor des Innern, Heimburger, dessen Ersetzung durch eine neutrale Persönlichkeit schon mehrfach gefordert worden ist, ist jedenfalls auf das äußerste gestiegen.

# „Das übertünchte Grab"

„Das übertünchte Grab" heißt ein Buch, das von der deutschen Pro-Deo-Kommission als erste Kampfschrift gegen die Gottlosen-Internationale herausgegeben wurde. In ihm werden die grausamen Christenverfolgungen in Sowjet-Rußland wahrheitsgetreu geschildert. Der Autor schildert in dem Buch zuerst die Lage in den evangelischen Kirchengemeinden, ihren beharrlichen Verteidigungskampf gegen den Terror der Bolschewisten und deren Werkzeuge, die GPU.-Beamten.

Ein Geistlicher wird aus einem nichtigen Grunde verhaftet und ins Dorfgefängnis eingeliefert. Er ist sich keiner Schuld bewußt und kann deshalb ein von den GPU.-Beamten gefordertes Geständnis nicht ablegen. Um ihn trotzdem dazu zu zwingen, irgendeine Schuld auf sich zu nehmen, verwehrten ihm die Beamten wochenlang den Schlaf, so daß er dem Wahnsinn nahe kommt. Nach einer Schilderung des Gefängnislebens und der Zwangsarbeit reißt der authentische Bericht plötzlich ab, da der Geistliche an den Folgen der Martern, die er durchzumachen hatte, stirbt. Im Folgenden wollen wir einen Auszug aus dem Kapitel bringen, das die Verhöre schildert:

„Am vierten Tage wurde ich aus dem Keller hinaufgeführt zu meinem Untersuchungsrichter. Er war ein junger Jude, den ich Finkel nennen will. Er begann das Verhör genau mit derselben Frage wie seine Kollegen im Dorf.

„Wie bist du, Pfarrer Kern, an diesen Ort gekommen? Ein Mann wie du gehört doch nicht hierher!" Ueber meine Antwort ging Finkel hinweg und ermahnte mich eindringlich, meine Schuld einzugestehen: „Du bist schon vier Monate verhaftet. Der Staatsanwalt weiß sicher darum. Wenn er dich nicht befreit, so hat das seinen guten Grund. Bekenn' also deine Schuld! Denn schuldlos wird niemand von der GPU. verhaftet, erst recht nicht solange gefangen gehalten. Die GPU. weiß alles, was im Lande geschieht. Auch von dir weiß sie alles!"

Triumphierend wies Finkel auf den Prozeß Ramsin und Genossen hin. Selbst bei so großen und klugen Leuten habe die GPU. alles aufgedeckt. Die Professoren hätten ihre Schuld eingestanden und seien deshalb auch nicht erschossen worden. „Wie kannst du, kleines Licht, hoffen, daß man dich nicht durchschaut. Gestehe nur deine Schuld ein. Die Sowjetregierung will nicht die Vernichtung, sondern die Besserung der Menschen. Bekennst du Reue, wie Ramsin, wird dir auch das Leben gelassen. Also heraus mit deinem Geständnis!" Alle meine Beteuerungen, mir keiner Schuld bewußt zu sein, alle meine Bitten, mir doch zu sagen, warum man mich verhaftet habe, wessen man mich beschuldige, halfen nichts.

Nach einem zweistündigen Verhör winkte der Untersuchungsrichter einen Posten herbei, der führte mich in ein anderes, kahles Zimmer. Hier mußte ich mich an einen Tisch setzen und erhielt Tinte, Feder und Papier. In strengem Ton sagte mein Peiniger zu mir: „Nun schreib freiwillig nieder, weshalb du verhaftet bist. Bis das geschehen ist, gibt's keinen Schlaf." Er schärfte dem Wachtposten ein, mich nicht einschlafen zu lassen und mich ständig zum Schreiben zu mahnen.

Da erklang eine kläglich flehende Stimme. Ich erkannte nun einen Mann aus meinem Keller, der am Tage meiner Einlieferung zum Verhör befohlen worden war. Drei Tage und drei Nächte hatte er an diesem Tisch gesessen, ohne zu schlafen. In sich zusammengesunken und matt saß er da. Das Erscheinen seines Peinigers ließ ihn nun in verzweifeltes Flehen ausbrechen: „Lassen Sie mich nur ein wenig schlafen. Ich kann es nicht mehr aushalten!"

Finkel musterte ihn kühl und erklärte dann ruhig: „Du wirst schon schlafen können, soviel du Lust hast. Aber erst mußt du dein Geständnis aufschreiben."

„Ich habe nichts zu bekennen. Ich muß schlafen. Ich werde jetzt schlafen, ohne mich um den Wachtposten, sein Geschrei und seine Stöße zu kümmern. Ich muß schlafen und werde schlafen!" „Das können wir ruhig abwarten. Wir sind mit anderen fertig geworden und werden dir auch schon beikommen." Finkel gab dem Wachtmeister flüsternd weitere Befehle, die augenscheinlich meinem Leidensgefährten galten.

Kaum hatte er den Raum verlassen, und ich war mir, den Blick auf das weiße Papier geheftet, über meine neue Lebenslage noch nicht klar geworden, da erklang ein Jammergeschrei aus dem Nebenzimmer an mein Ohr, wie es Menschen nur bei körperlichen Qualen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501093/fragment/page=0001

und in Todesangst auszustoßen vermögen. Dies Geschrei, das mir das Blut zum Herzen und den Schweiß aus den Poren trieb, war begleitet von Schlägen und dem dumpfen Krachen niederstürzender Körper. Immer, wenn im Nebenraum ein Mensch, wahrscheinlich ohnmächtig, zu Boden gefallen war, entstand ein Hin- und Herrennen. Augenscheinlich wurden dort von einem Untersuchungsrichter und seinen Gehilfen mehrere Gefangene nacheinander gefoltert.

In meinem Raum war es still. Von Zeit zu Zeit wurde mein Tischnachbar vom Wachtposten angeschrien und gestoßen. So war ich gezwungen, mit meinem Ohr das Furchtbare mitzuerleben, was nebenan geschah. Erst als es nach Stunden still wurde und sich die Nacht auf das Haus herabsenkte, konnte ich meine Gedanken sammeln. Nun war es mir klar, daß ich in einem Kampf auf Leben und Tod getreten war. Aber unerschütterlich stand in mir der Wille auf, im Vertrauen auf Gott alle Qualen zu erdulden und unter keinen Umständen durch ein falsches Geständnis meinen Beruf, die evangelische Kirche und den christlichen Glauben zu beflecken. Einmal muß und wird die Wahrheit siegen. So verging meine erste Nacht."

Dieselben Qualen, die sein Tischnachbar durchmachte, bekam auch Pfarrer Kern zu spüren. Tage und Nächte wurde er mit Gewalt wach gehalten. Seine physischen Kräfte ließen mehr und mehr nach. Er stand am Rande des Wahnsinns. Auf den ihm bekannten kurzen Gang zum Klosett fand er sich nicht mehr zurecht, ging in falscher Richtung. Mitunter glaubte er in einem ganz anderen Stockwerk, in einer Ecke seines Zimmers oder auf der Straße zu sitzen. Er hörte Waffengerassel und Menschenstimmen. Und in Wirklichkeit saß er nach wie vor an seinem Tisch, kein Laut drang zu ihm.

Er begann, mit offenen Augen zu schlafen. Sowie der Wärter jedoch seinen stieren Blick bemerkte, goß er ihm Wasser ins Gesicht, damit er wieder munter wurde. Mitunter sah er die Bewegungen des Wärters, sah, wie dieser sich vorbereitete, ihm Wasser ins Gesicht zu gießen. Und doch war er nicht fähig, den Arm zu heben oder auch nur den Kopf zu wenden.

Das geforderte Geständnis legte Pfarrer Kern nie ab. Er wußte ja auch nicht, was er gestehen sollte. So trieb man ihn langsam dem Tode entgegen, bis er eines Tages, nachdem er dann schließlich doch wieder schlafen durfte, dafür aber die schwersten Arbeiten zu verrichten hatte, die Augen zum ewigen Schlafe schloß.

## 5. Reichskriegertag in Kassel

**auf den 6. und 7. Juli festgesetzt.**

Die Stadt Kassel ist jetzt amtlich davon verständigt worden, daß der im Vorjahr aus Anlaß der Röhm-Revolte kurzerhand abgesagte 5. Deutsche Reichskriegertag nunmehr am 6. und 7. Juli 1935 in Kassel abgehalten wird. Im Vorjahr waren bereits alle Vorbereitungen vollendet, als plötzlich Bundesführer Oberst a. D. Reinhardt in Berlin sich entschloß, diese große Veranstaltung des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser auf unbestimmte Zeit zurückzustellen.

## Greiser wieder in Danzig

Danzigs Senatspräsident Greiser ist mit seiner Begleitung gestern abend, aus Warschau kommend, wieder in Danzig eingetroffen. Bei einem Essen, das der polnische Ministerpräsident für ihn gab, bezeichnete der Ministerpräsident die Folgen der seit zwei Jahren geführten gemeinsamen Arbeit als nützlich für Polen und Danzig. Senatspräsident Greiser hob hervor, daß sein Besuch in Warschau die bestehenden Beziehungen zwischen Polen und Danzig vertiefen solle.

# Kälte wird noch andauern

## Ganz Mitteleuropa nachhaltig beeinflußt / Starke Störungen in Polen

Die strenge Kälte über Nord-, Mittel- und Ostdeutschland wird aller Voraussicht nach mindestens noch einige Tage anhalten. In Berlin rechnete man für heute nacht mit einer Verschärfung des Frostes auf geht bis fünfzehn Grad. Die Kältewelle ist zurückzuführen auf ein kräftiges Hochdruckgebiet, das über Innerrußland lagert. Mitteleuropa liegt am Südwestrande dieses Hochdruckgebietes und bekommt die außerordentlich kalte Festlandluft mit östlichen Winden herüber. Die Temperaturen in Rußland liegen zur Zeit zwischen zwanzig und vierzig Grad Kälte, stellenweise aber auch noch tiefer. Königsberg hatte am Dienstagmorgen 19, Danzig 18, Stettin 16 Grad Kälte. Besonders in Hinterpommern ist der Frost außerordentlich scharf. Da vom Mittelmeer und vom Balkan in allerdings nicht erheblichen Mengen wärmere Luftmassen hinzukommen, dürften alsbald, besonders in Schlesien, Schneefälle einsetzen, die im übrigen auch für Mitteldeutschland und für Berlin durchaus im Bereich der Möglichkeit liegen. Westdeutschland hatte nur mäßigen Frost mit wenigen Graden unter Null.

In Schlesien hat bei zeitweise eintretender Aufheiterung die strenge Kälte noch weiter zugenommen. Aus dem Flachlande werden aus Breslau minus 18 Grad als Tiefstemperatur gemeldet. Die niedrigste Temperatur wurde in Groß-Iser im Isergebirge in 840 Meter Höhe mit minus 26 Grad heute morgen abgelesen.

Der überraschend starke Frost in Polen, der im Gebiet von Wilna 33 Grad erreichte, hat vielfach Zugverspätungen zur Folge, da Heizungsröhren, Bremsleitungen usw. platzten. Im ostpolnischen Gebiet wurde auf vielen Strecken der Kraftomnibusverkehr über Land eingestellt. Am Montag fiel in einem großen Teil Englands der erste Schnee in diesem Winter.

## Hessens und Badens Justiz

**durch Dr. Gürtner auf das Reich übernommen**

Reichsjustizminister Dr. Gürtner übernahm am Dienstag in Karlsruhe mit einem feierlichen Staatsakt im Gebäude des ehemaligen badischen Landtags die badische Justizverwaltung auf das Reich. In gleicher Weise fand in Darmstadt die Uebernahme der hessischen Justiz auf das Reich durch Staatssekretär Dr. Freisler als Vertreter des Reichsjustizministers statt.

## Ausgerechnet Lozoraitis!

**Litauens Außenminister ruft die Moral an.**

Auf dem all-litauischen Kongreß der Regierungspartei hielt Außenminister Lozoraitis eine Rede über Litauens Beziehungen zu den anderen Staaten. Er hob die Bedeutung des im vorigen Jahre geschlossenen Bundes der drei baltischen Staaten hervor. Freundschaftliche Beziehungen beständen zwischen Litauen und der UdSSR. Besondere Bedeutung komme den Beziehungen Litauens zu Deutschland zu, die in ein Stadium getreten seien, das Litauen niemals wünschte. Die normale Durchführung des internationalen Memelstatuts werde gestört. Lozoraitis rief die Autorität der Gerechtigkeit und der Moral für die litauische Sache an und stellte fest, daß Litauen als Signatarmacht der Memelkonvention seine Unterschrift in gleicher Weise wie die anderen Signatarmächte respektiere. Litauen sei weit davon entfernt, mit dem Deutschtum zu kämpfen. Es lasse aber nicht zu, daß die Mehrheit der Einwohner, die Litauer seien, wegen ihres Litauertums terrorisiert würden, und es lasse nicht zu, daß sie entlitauisiert und die Autonomie verletzt werde.

*

Die Rede Lozoraitis läßt in bedauerlicher Weise erkennen, wie wenig die litauische Regierung den deutschstämmigen Charakter des Memeloebietes anzuerkennen bereit ist. In einem Augenblick, in dem alle im Statut garantierten Rechte der Memelländer Tag für Tag aufs schwerste verletzt werden, spricht der litauische Außenminister von Moral und Gerechtigkeit!

**Zuchthaus für „Des Knaben Wunderhorn".**

Das Hansеatische Sondergericht verurteilte eine Gruppe von elf Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu Zuchthausstrafen bis zu 6 Jahren. Der Hauptanklagepunkt war ein schwedischer Kommunist, der auf schwedischen Schiffen kommunistisches Propagandamaterial einzuschmuggeln versucht hatte. Die kommunistischen Schriften waren mit den harmlosen Aufschriften „Des Knaben Wunderhorn" und „Der Segen der Kleintierzucht" getarnt.

## Der rote Prinz ausgewiesen

**Prinz Löwensteins Ausweisung endgültig.**

Die Ausweisung des Prinzen Löwenstein aus dem Saargebiet, ist, wie die „DAZ." aus zuverlässiger Quelle erfährt, nunmehr endgültig ausgesprochen und durchgeführt worden. Wie schon gemeldet, hat Prinz Löwenstein gegen die Ausweisung mit der Begründung protestiert, daß er plötzlich tschechoslowakischer Staatsbürger geworden sei. Trotzdem hat er in einer im Saargebiet erscheinenden Wochenschrift „Das Reich" in auffälligster Form die Führer des Dritten Reiches angegriffen und als Ausländer und Emigrant in den Wahlkampf einzugreifen versucht. Dies dürften die Gründe für seine Ausweisung sein.

*

Ueberall im Saargebiet hat eine Flucht aus den französischen Schulen eingesetzt. In Louisenthal, Klarenthal und Sulzbach haben sämtliche deutschen Kinder die Dominialschulen verlassen. Auch in zahlreichen anderen Orten haben deutsche Begleute ihre Kinder aus den Schulen herausgenommen.

## Abstimmungs-Ergebnis

**in den Abendstunden des Montag.**

**Wie auf einer von der Abstimmungskommission veranstalteten Pressekonferenz mitgeteilt wurde, ist mit der Bekanntgabe des Ergebnisses der Saarabstimmung in den späten Abendstunden des 14. Januar (Montag) gleichzeitig in Saarbrücken und in Genf zu rechnen.**

## Heute spricht Gauleiter Bürckel

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, spricht heute abend 8 Uhr in einer öffentlichen Kundgebung in der Fruchthalle zu Kaiserslautern vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse über das Thema: „Am 13. Januar: Den Weg frei zur Verständigung!" Die Rede wird auf alle deutschen Sender übertragen.

## Zwölf Saar-Gebote

**für den Tag der Abstimmung.**

Zur Saarabstimmung werden für alle Abstimmungsberechtigten folgende zwölf Gebote verbreitet:

1. Jede politische Meinungsäußerung im Wahllokal führt unnachsichtlich zum Stimmverlust.

2. Auch der Deutsche Gruß, ja sogar das Erheben des rechten Armes gilt als verbotene politische Meinungsäußerung. Trage auch keinerlei Abzeichen oder Plaketten im Abstimmungslokal.

3. Sprich am besten kein Wort im Wahllokal.

4. Beantworte nur die Fragen der Mitglieder des Wahlbüros. Vermeide auch hierbei jede politische Aeußerung.

5. Halte Dich, bis Du zum Wählen dran kommst, nur in dem Teil des Abstimmungslokals auf, der ausdrücklich als Wartеraum gekennzeichnet ist.

6. Füge Dich widerspruchslos allen Anordnungen des Vorsitzenden des Wahlbüros, auch wenn Du sie nicht begreifst. Beginne keine Polemik.

7. Fülle Deinen Stimmzettel nur in der Isolierzelle aus.

8. Zeichne Dein Kreuz in den entsprechenden Kreis des Stimmzettels nur mit einem schwarzschreibenden Bleistift ein, da jedes andere Schreibzeug, auch Tinte, Buntstift oder Kopierstift Deine Stimme ungültig machen.

9. Verlasse die Isolierzelle nicht eher, bis Du den Stimmzettel ungefaltet in den Umschlag gesteckt und diesen verschlossen hast.

10. Sprich mit niemandem mehr im Wahllokal, wenn Du Deinen Stimmzettel erhalten hast, sprich auch mit niemand, bevor Du nicht das Wahllokal verlassen hast.

11. Enthalte Dich auch nach Abgabe Deines Stimmzettels jeder politischen Meinungsäußerung durch Wort oder Gruß, bevor Du nicht das Wahllokal verlassen hast.

12. Präge Dir diese Vorschriften gründlich ein, befolge sie auf das genaueste, sorge dafür, daß Deine Stimme nicht ungültig wird.

## Jubel um die USA-Saarländer

**Großer Lieferungsauftrag für das Saargebiet.**

Gestern mittag gegen 14 Uhr traf der Sonderzug aus Berlin mit den abstimmungsberechtigten Amerikadeutschen in Saarbrücken ein. Zum Empfang hatte sich vor dem Bahnhof eine riesige Menschenmenge eingefunden, die die Deutschamerikaner mit großer Begeisterung begrüßte. Die Bevölkerung sang spontan das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied und brach immer wieder in Heilrufe auf Deutschland und den Führer aus. Es herrschte eine wunderbare Stimmung und eine Begeisterung, die fast keine Grenzen kannte.

Die Vorabstimmung für Polizeibeamte usw. ging auch am Dienstag unter sehr mäßiger Beteiligung vor sich. Die technischen Wahlvorbereitungen der Abstimmungskommission waren vielfach mangelhaft. Auch am gestrigen Tag ereigneten sich wieder einige Fälle, in denen Stimmen für ungültig erklärt wurden.

Nach Meldungen der nationalsozialistischen Berliner Presse wird das Saargebiet als wirtschaftlichen Empfangsgruß des Gaues Main-Franken einen Lieferungsauftrag über 7500 Tonnen Wasserleitungsrohre im Werte von einer Million Mark erhalten, die bei den Entwässerungsarbeiten in den Hochmooren der Rhön Verwendung finden sollen.

## Frühgermanische Kunstschätze

**Die größte Sammlung der Welt in Köln.**

Die Stadt Köln hat sich durch die Initiative des Leiters der römischen Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums, Dr. Fremersdorf, den größten Hort frühgermanischen Kunstschaffens gesichert, und zwar die in der ganzen Welt an Umfang und Bedeutung einzig dastehende Sammlung von Kunstdenkmälern der Völkerwanderungszeit aus dem Besitz des Barons von Diergardt. Sie umfaßt Tausende von Stücken, vor allem Schmuckgegenstände und Waffen, von der frühen Ostgoten- bis zur frühen Franken- und Wikingerzeit. Vermag sich die Sammlung in bezug auf die Qualität ihrer Objekte mit den weltberühmten Funden von Tournai (Grab des Königs Childerich), von Petroesa in der Wallachei (Schatz des Westgotenkönigs Athanerich) und Guerrazar bei Toledo in jeder Hinsicht zu messen, so übertrifft sie mengenmäßig die Sammlungen des Kunstgewerbes der Völkerwanderungszeit in Paris, Budapest und Bukarest um ein Vielfaches. In erstaunlicher Fülle sind massiv goldene und silberne mit Edelsteinen reich verzierte Arbeiten, darunter eine Krone, ein Diadem, mehrere hundert Gewandfibeln, Ringe, Ohrgehänge, Hals- und Brustschmuck, Armbänder, Schnallen, Scheibenfibeln, Spangen, Riemenzungen, Zaumzeugbeschläge, Schwertknäufe und Scheiden, vorhanden. Schon der reine Materialwert des Goldschatzes ist außerordentlich. Der Wert dieser Schätze, die von Diergardt in aller Stille in Südrußland, Rumänien, Ungarn, Oberitalien, Mittel- und Südfrankreich Spanien und im Rheinland sammelte und nur ganz wenige Vertraute sehen ließ, ist nur schwer abzuschätzen.

**Der Senior chef von Breitkopf & Härtel 65 Jahre alt.** Der Seniorchef des Verlages Breitkopf & Härtel, Ehrenvorsteher des Deutschen Buchgewerbevereins, Geheimrat Dr. Ludwig Volkmann, begeht heute seinen 65. Geburtstag. Volkmanns Name ist mit der „Bugra", Leipzig 1914, in alle Welt gedrungen, und als er 1926 sein 25. Jubiläumsjahr als erster Vorsteher des Deutschen Buchgewerbevereins begehen konnte, wurde wiederum offenbar, welch unersetzliche organisatorische Kraft in diesem Manne steckt, dem wir heute herzlich gratulieren.

**150 Jahre Geographische Anstalt Justus Perthes.** In diesem Jahre begeht die Geographische Anstalt Justus Perthes in Gotha das Jubiläum ihres 150jährigen Bestehens. Wie beim Betriebsappell der Betriebsführer Dr. Joachim Perthes mitteilte, hat die thüringische Staatsregierung sich entschlossen, den Thüringer Schulatlas neu drucken zu lassen, wodurch Justus Perthes eine Anzahl Arbeitskräfte neu einstellen kann.

**Bengt Berg 50 Jahre alt.** Der schwedische Forscher Bengt Berg begeht heute seinen 50. Geburtstag. Seine Tierbücher, die er mit eigenen photographischen Arbeiten ausgestattet hat, sind in der ganzen Welt verbreitet. Bengt Berg gilt auch als Freund des neuen Deutschland, eine Geisteshaltung, die er mehrfach durch die Tat bekräftigt hat.

**Ehrung für Enrica von Handel-Mazzetti.** Enrica von Handel-Mazzetti, deren Roman „Die Waxenbergerin", aus der Zeit des Türkenkrieges, soeben erschienen ist, erhielt vom österreichischen Bundespräsidenten Miklas das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft.

**Neue Dirigenten für die Hamburger Konzerte der Berliner Philharmoniker.** Die früher unter Leitung von Wilhelm Furtwängler in Hamburg regelmäßig veranstalteten Konzerte des Berliner Philharmonischen Orchesters werden auf Ersuchen des Berliner Orchesters von Musikdirektor Jochum geleitet. Doch hat Eugen Jochum gebeten, mit Rücksicht auf seine Hamburger Verpflichtungen auch andere Dirigenten für die Hamburger Konzerte des Berliner Orchesters heranzuziehen. Es sind deshalb Verhandlungen mit den Dirigenten Hermann Abendroth, Willem Mengelberg und C. Schuricht eingeleitet worden.

**Die England-Tournee der Berliner Philharmoniker noch ohne Leitung.** Wie aus England berichtet wird, wurde der berühmte englische Dirigent Sir Thomas Beecham von der Leitung des Berliner Philharmonischen Orchesters gebeten, an Stelle von Furtwängler die Konzerte des Orchesters bei dessen Konzertreise in England zu dirigieren. Leider kann Sir Thomas Beecham diesem Wunsch nicht entsprechen, da er sich bereits verpflichtet hat, in Wien am 13. Januar das Konzert der Wiener Philharmoniker und am 18. Januar „Tristan und Isolde" an der Wiener Staatsoper zu dirigieren.

**Weingartner ruft Zemlinsky nach Wien.** Wie wir hören, wird der neue Direktor der Wiener Staatsoper, Felix von Weingartner, seinen Pultkollegen Alexander von Zemlinsky als ersten Dirigenten an dieses Institut verpflichten. Zemlinsky steht im 58. Jahr und ist ein geborener Wiener. Nach seinen Anfängen in Wien und Mannheim hat er 15 Jahre lang dem deutschen Musikleben in Prag das Gepräge gegeben. Von 1927 bis 1930 war er Kapellmeister des damals von Klemperer geleiteten zweiten staatlichen Opernintituts in Berlin. Der Künstler, der in erster Ehe mit einer Schwester Arnold Schönbergs verheiratet war, hat auf eine eigene, feinsinnige und traditionsbewußte Art an der Wandlung seiner Kunst auf dem Wege von der Spätromantik zur „neuen Musik" teilgenommen.

**Versteigerungstermin gegen Lessing-Theater aufgehoben.** Der vor dem Berliner Amtsgericht anberaumte Versteigerungstermin gegen das in Zwangsverwaltung befindliche Lessing-Theater wurde auf Veranlassung der Steuerverwaltung als Hauptgläubigerin aufgehoben. Die aus der Notterzeit noch anstehenden Steuer-Rückstände konnten von dem Zwangsverwalter infolge des gestrigen Serienerfolges von „Krach um Jolanthe" weitgehend abgedeckt werden.

**Der Fall Litt noch nicht entschieden.** Die Pressestelle der Universität Leipzig teilt mit: In der „Leipziger Hochschulzeitung" vom 17. Dezember 1934 war ein im „Völkischen Beobachter" erschienener Aufsatz abgedruckt und erörtert worden, in dem an einem von Professor Dr. Litt in der Kant-Gesellschaft gehaltenen Vortrag Kritik geübt wurde. Da bei den Studierenden die Meinungen hierüber geteilt waren, und da ferner die Weihnachtsferien unmittelbar bevorstanden, ordnete der Rektor das Ausfallen der Vorlesungen Professor Litts für die wenigen Tage vor Weihnachten an. Der Rektor hat gleich am 20. Dezember gemeinsam mit dem Dekan der Philosophischen Fakultät und dem Kreisführer Mitte der Deutschen Studentenschaft dem sächsischen Minister für Volksbildung Bericht erstattet. Es wird nunmehr an führender Parteistelle entschieden werden, ob eine Philosophie, wie Professor Dr. Litt sie vertritt, mit den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates verträglich ist. — Damit sind die Universität und die Führung der Studentenschaft der Sorge hierum enthoben. Professor Dr. Litt hat am ersten Vorlesungstage der Universität im neuen Jahre seine Vorlesungen wieder aufgenommen.

**Deutsche Bücherei 1934 um 62 000 Bände vergrößert.** Der Bestand der Deutschen Bücherei in Leipzig, dieser großen Sammelstelle des deutschen Schrifttums, stieg im Jahre 1934 um rund 62 000 auf 1 175 122 Bände. Die Zahl der laufenden periodischen Schriften, Zeitschriften und Sertenwerke betrug am Jahresende 43 781. Der Gesamtwert des Zuganges im Jahre 1934 betrug 266 000 Reichsmark.

**Lustspiel - Uraufführung in Leipzig.** „Ultimo", ein neues Lustspiel von Jochen Huth, dem Sohne des Leipziger Schauspielers Carl Huth wurde vom Alten Theater angenommen und kommt unter der Spielleitung von Peter Stanchina Ende Januar zur Erstaufführung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501093/fragment/page=0002

## Italienische Intervention?

**Verworrene Lage in Albanien.**

**Die Nachrichten, die aus den verschiedensten Quellen über die Lage in Albanien einlaufen, lauten oft recht widerspruchsvoll. Nach Berichten über eine Zurückdrängung der Rebellen meldet jetzt die Athener Zeitung „Akropolis", daß die Aufständischen die Mehrzahl der nördlichen albanischen Regierungsbezirke in der Hand haben und den Angriff auf Tirana vorbereiten sollen. Die Lage Zogus soll sich in den letzten Tagen wesentlich verschlechtert haben. Zogu, der sich noch immer in Tirana aufhält, soll in aller Eile die Stadt in Verteidigungszustand versetzt haben. Die Stimmung in der Stadt sei pessimistisch.**

Aus Korfu läßt sich das Blatt melden, daß einflußreiche griechische, albanische und türkische Persönlichkeiten in den südlichen albanischen Kreisen beschlossen hätten, die Besetzung ihres Gebietes durch griechische Truppen zu verlangen, falls sich die Anarchie in Albanien auch auf den südlichen Teil des Landes ausbreiten sollte. In albanischen Häfen erwartet man jetzt italienische Kriegsschiffe. Wie weiter verlautet, haben die Aufständischen zahlreiche Häuser von Anhängern des Königs Zogu in Brand gesteckt.

*

In vollem Gegensatz zu diesen Meldungen steht eine Darstellung, die das albanische Pressebüro gestern abend herausgegeben hat, und in der es heißt: Muharrem Beirachter, der frühere Adjutant des Königs Zogu, hat in Begleitung von sechs Vettern und Dienern sowie der beiden von den Justizbehörden verfolgten Personen, denen er in seinem Hause in Ulmishte Zuflucht gewährt hatte, und die er den Behörden nicht ausliefern wollte, die Grenze überschritten und sich nach Südslawien begeben. Diese Handlungsweise, die lediglich eine einfache Unfolgsamkeit darstellt, kann die beste Antwort auf die Meldungen griechischer Blätter und einiger Nachrichtenagenturen geben, die in verleumderischster Weise diesen Zwischenfall als Unruhen oder gar Revolution darstellen wollten.

## Flugzeug mit Elektromotor?

**Die Erfindung eines kanadischen Ingenieurs**

Der kanadische Ingenieur Edgar Ward soll, wie die „LNN." melden, ein mit elektrischen Motoren ausgerüstetes Flugzeug konstruiert haben, das in seiner Art eine völlige Neuerung im Kriegs- und Verkehrsflugwesen darstellen soll. Den Angaben des Konstrukteurs zufolge, soll der „elektrische Flugapparat" bei seinem ersten Versuchsflug sich ausgezeichnet bewährt und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 400 Kilometer in der Stunde entwickelt haben. Die Kraftquellen dieses „Wunderflugzeugs" sollen außerordentlich leistungsfähige Akkumulatoren sein, die in der Ladung sehr billig wären, nur sehr geringen Laderaum einnehmen und trotzdem über eine Polspannung von 560 Volt verfügten. Ward lehnte es ab, technische Einzelheiten über sein „elektrisches Flugzeug" bekanntzugeben. Alle diese Dinge müsse er aus gewissen zwingenden Gründen geheimhalten.

## Japan will einzeln verhandeln

**zur Fortführung der Flottenbesprechungen.**

Starke Beachtung findet eine „Nitschi-Nitschi"-Meldung, die sich mit der Fortführung der Flottenbesprechungen beschäftigt. Um einen vertragslosen Zustand zu verhindern, sei die japanische Regierung darauf vorbereitet, mit den Signatarmächten einzeln zu verhandeln. Japan werde allen Signatarmächten die Notwendigkeit der Einberufung der Hauptkonferenz nochmals nahelegen.

# Der Kuß auf dem Opernball

## Weshalb Dr. Jaeger von der Mirag seinen Posten verlor

Im großen Berliner Rundfunkprozeß wurden gestern bei der weiteren Besprechung des Falles Leipzig die Gründe erörtert, aus denen der Angeklagte Dr. Jaeger im Jahre 1928 seiner Stellung als Wirtschaftsdirektor der Mitteldeutschen Rundfunk A. G. enthoben wurde. Der Angeklagte Otto, damals Aufsichtsratsvorsitzender der Mirag, erklärte dazu, den letzten Anstoß zum Vorgehen gegen Dr. Jaeger habe ein Grundstücksgeschäft gegeben, das Dr. Jaeger in Dresden für die Mirag abschließen sollte. Dr. Jaeger kaufte auch das Grundstück, aber er schloß den Vertrag nicht für die Mirag, sondern für sich persönlich ab. Dieser Fall hatte im Aufsichtsrat der Mirag große Entrüstung erregt, und man wollte Dr. Jaeger zunächst fristlos entlassen. Es stellte sich aber heraus, daß Dr. Jaeger damit keine unlauteren Absichten verfolgt hatte, sondern daß sein eigenartiges Vorgehen nur darauf zurückzuführen war, daß er als Mediziner von wirtschaftlichen Dingen gar nichts verstand. Schließlich wurde im Aufsichtsrat auch daran Anstoß genommen, daß Dr. Jaeger eine weibliche Angestellte des Leipziger Senders zum Opernball nach Dresden geführt und sie dort geküßt hatte.

Aus all diesen Gründen war dem Angeklagten Dr. Jaeger die Stellung als Wirtschaftsdirektor zum 31. September 1928 gekündigt. Nach einem Aufsichtsratsbeschluß sollte er noch für das ganze Jahr 1928 sein volles Gehalt bekommen, sollte dafür aber einen Vertrag mit der Verlagsanstalt des Leipziger Messeamtes lösen, in der die Zeitschrift der Mirag gedruckt wurde. Weiter sollte Jaeger seine Rundfunkaktien im Betrage von 15 000 RM. an die Mirag ausliefern. Der Angeklagte Dr. Bredow erklärte zu dieser Sache, man wollte Dr. Jaeger die Rechte aus der Hand nehmen, die er durch den Vertrag und den Aktienbesitz noch gegenüber dem Rundfunk hatte. Dafür, daß nun der Rundfunk freie Hand hatte, sei die Weiterzahlung eines Teiles der Bezüge Dr. Jaegers kein zu großes Opfer gewesen.

# Hafenkai stürzt in den Fjord

## Erdrutsch-Katastrophe in Norwegen / Missionare niedergemetzelt

**In der norwegischen Hafenstadt Drammen ist infolge eines Erdrutsches der ganze Kai in der Länge von mehreren hundert Metern und die Lagerhäuser der Glasfabrik von Drammen mittags in den Fjord gestürzt. Vier Personen werden vermißt; man befürchtet, daß sie bei der Katastrophe ums Leben gekommen sind. Als Ursache des Erdrutsches werden Veränderungen am Meeresgrunde vermutet.**

*

Nach Berichten aus Rio de Janeiro sind zwei amerikanische Missionare in der berüchtigten Matto-Grosso-Wildnis von 70 Eingeborenen überfallen und grausam niedergemetzelt worden. Die Missionare gehörten einer amerikanischen Expedition an, deren Führer Pinehart erst kürzlich zurückkehrte, nachdem man ihn bereits aufgegeben hatte.

*

Seit Sonnabend befindet sich die Belegschaft des „Anna"-Schachts bei Elbogen in Nordböhmen in Stärke von 20 Mann im Hungerstreik. Der Grund zu diesem Schritt liegt darin, daß der Besitzer der Grube, Josef Weinkauf, den Arbeitern schon seit Wochen keinen Lohn ausgezahlt hat und nun ins Ausland verschwunden ist. Die Bergarbeiter sind entschlossen, so lange in der Grube zu bleiben, bis ihnen die Bezahlung der geschuldeten Löhne gewährleistet wird.

## Die Einsicht in Akten

**und die Parteidienststellen der NSDAP.**

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern weist in einem Runderlaß darauf hin, daß die Frage der Einsicht in Akten, insbesondere Personalakten durch Parteidienststellen der NSDAP. noch nicht geklärt ist. Er ersucht deshalb, bis auf weiteres in der Weise zu verfahren, daß Aktenversendung zur Einsichtnahme allgemein nur an den Stellvertreter des Führers auf sein Ersuchen erfolgt. Alle Parteidienststellen müssen danach ihre Anforderungen über den Stellvertreter des Führers richten. Aktenauskünfte werden nach pflichtmäßigem Ermessen der Behörde auch an Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. erteilt. Minister Dr. Frick hat den Stellvertreter des Führers gebeten, daß bei Beamten von Körperschaften des öffentlichen Rechts, insbesondere von Gemeinden und Gemeindeverbänden, die Anforderung von Akten und der Wunsch um Auskunft aus den Akten an die staatliche Aufsichtsbehörde der Körperschaft gerichtet wird.

## Marlene Dietrich bedroht

**Man will ihre Tochter entführen.**

In der Filmkolonie Hollywood werden die Filmschauspielerinnen Marlene Dietrich und Colleen Moore von verbrecherischen Elementen dauernd bedroht. In Briefen und durch Anrufe wurde u. a. Frau Dietrich die gewaltsame Entführung ihrer Tochter angekündigt. Beide Schauspielerinnen haben sich an bekannte Detektive gewandt. Auch die übrigen Mitglieder der Künstlerkolonie befleißigen sich der größten Vorsicht, gehen nicht mehr allein aus und lassen sich von Freunden oder bewaffneten Kriminalbeamten bewachen.

## Ein Greis belastet Hauptmann

**Die ominöse Leiter im Kraftwagen.**

Im Mordprozeß Hauptmann wurde gestern der Angeklagte durch die Aussage eines siebenundachtzigjährigen Einwohners von Hopewell namens Mandus Hochmuth schwer belastet. Hochmuth versicherte, er erkenne in Hauptmann den Mann wieder, den er am Morgen des Tages, an dem das Lindbergh-Kind entführt wurde, in der Nähe von Hopewell, dem Wohnsitz der Lindberghs, in einem Kraftwagen gesehen habe. Er habe auch so etwas Aehnliches wie eine Leiter in dem Wagen bemerkt.

Der englische Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, und Lordsiegelbewahrer Eden werden morgen nach Genf abreisen, um der am Freitag beginnenden Tagung des Völkerbundsrates beizuwohnen.

## Fenstersturz mit einem Toten

**Berliner Raubmord jetzt aufgeklärt.**

In den Morgenstunden des 4. Januar wurde in Berlin der 86 Jahre alte Hausverwalter Hermann Schmidt vor dem Hause Manteuffelstraße 87 mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden. Während man zunächst annahm, daß der Greis infolge eines Schwächeanfalls aus seiner Wohnung auf die Straße gestürzt sei, haben die Ermittlungen der Mordinspektion ergeben, daß der alte Hausverwalter einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Die polizeilichen Nachforschungen führten zur Verhaftung der Untermieter des Ermordeten, eines jungen Ehepaares, von dem zuerst die Ehefrau und nach längerem Leugnen auch der Ehemann ein Geständnis ablegte. Danach hat der Ehemann, der 25jährige Bruno Laude, den greisen Hausverwalter am 3. Januar mit einem Hammer hinterrücks erschlagen und in der Nacht zum 4. Januar aus dem Fenster geworfen, um einen Unglücksfall vorzutäuschen. Einen Betrag von 94 RM. und einigen Pfennigen, die der Hausverwalter als Mietgelder eingenommen hatte, hat das verbrecherische Ehepaar sich angeeignet und für Vergnügungen (!) sowie für den Ankauf von Lackschuhen ausgegeben.

## Autounfall bei Opladen

**Bundesführer des Deutschen Sängerbundes verletzt.**

Auf der Provinzialallandstraße Langenfeld-Opladen ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein aus Richtung Düsseldorf kommender Personenkraftwagen, in dem außer dem Fahrer der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister, Herne, und Rektor Konsef, Herne, saßen, stieß in voller Fahrt mit einem aus Richtung Opladen kommenden Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. So daß sie abgeschleppt werden mußten. Oberbürgermeister Meister erlitt einen Knöchelbruch und eine Fleischwunde am Kopf.

## Güterzug 8606 entgleist

**Das Unglück forderte drei Tote.**

Auf Bahnhof Altdamm bei Stettin entgleiste der von Gollnow kommende Nahgüterzug 8606 mit der Lokomotive, zwei Wagen Vieh und dem Packwagen. Bei dem Unfall, der erheblichen Sachschaden verursachte, wurden der Lokomotivführer Grossnert, Lokomotivheizer Wittke und Zugschaffner Habeck getötet; Zugführer Fregin wurde schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Ein Ehrentag war für die Familie des verstorbenen Werkmeisters Seidel in Falkenstein i. Sa. der Tag der Verleihung der Frontkämpfer-Ehrenkreuze. Nicht weniger als acht Söhne und drei Schwiegersöhne erhielten das Ehrenzeichen.**

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag.
Stellvertreter: Ludwig Rohe
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Olbag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke für Städtisches und Ortsbeilage: Ludwig Rohe für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stadenow für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hansbach, für Kunst und Wissenschaft: Erhard Eders für Frauen- und Kinderzeitung: Liselotte Eders Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle S. DA. XII 1934: Ausgabe Saale-Ztg. 28 150, Merseb. Tagebl. Merseburg 5010, Weimar. Ztg. Weimar 5205, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 205, Eisen. Ztg. Eisenach 5025. Insgesamt 65 595.
Gültig Preisliste Nr. 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11 15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12 15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

## Klage des Radfahrers

Es ist die Mission meines Lebens, für die Belange der Radfahrer einzutreten; aber ich kämpfe nicht um die Asphaltierung der Radfahrwege und eine Verbesserung der Gummischläuche oder eine Normung aller Einzelteile zum Zwecke der Reparaturverbilligung oder die freie Abgabe eines Mittels zur Bekämpfung des postoperativen Starrkrampfes bei Unfällen, es geht mir um die gesellschaftliche Stellung der Radfahrer in der Welt, um das Radfahrer-Prestige überhaupt.

Ich habe nämlich gefunden, daß wir Radfahrer nicht für voll genommen werden —, daß wir lächerlich sind. Bitte, ich bin ein alter Radfahrer und erkläre: Ein Radfahrer ist eine lächerliche Figur! Ein Radfahrer ist die Hälfte seines Lebens komisch!

Oder kann ein Radfahrer, ohne lächerlich zu sein, um ein Mädchen anhalten und dann sagen: „Entschuldigung, wenn die Verlobung gleich gefeiert werden soll, muß ich erst mein Fahrrad unten einstellen, ich bin nämlich mit dem Fahrrad gekommen! Der Strauß hat aber gar nicht gelitten, ich hatte ihn in den Laternenhalter gesteckt." Oder kann man mit dem Fahrrad zu einer Beerdigung fahren, oder zu einem Gartenfest mit italienischer Nacht? Der Fall ist überhaupt nicht vorgesehen. Warum kann man mit dem Auto oder in einer alten Chaise zu einer Beerdigung fahren und nicht mit dem Fahrrad? Vielleicht war der Verstorbene sogar selbst ein alter Radfahrer. Warum bin ich eigentlich lächerlich, wenn ich mit dem Fahrrad in „Hamlet" fahre oder zu Furtwängler oder zu einer Filmpremiere?

*

Hat ein Kellner Respekt vor einem, wenn er weiß, man ist Radfahrer? Wie kann sich der Portier von der Excelsior-Bar erlauben, zu sagen, es sei Feierabend, wenn ich morgens gegen eins mit meinem auf beleuchteten, vorschriftsmäßig mit Rückstrahler und zwei Bremsen versehenen Velo vorfahre, um noch schnell einen „Seelenstreichler" zu 2,40 inklusive zu trinken und zu bezahlen? Bin ich vielleicht ein Betrunkener oder ein Kommunist, weil ich radfahre?

Ich kann nicht im „Adlon" wohnen, wenn ich mit dem Rad ankomme. Warum eigentlich? Bitte warum kann so ein alter Radfahrer wie ich nicht im „Baur au Lac" in Zürich oder im „Stefanie" in Baden-Baden absteigen und sein Fahrrad in die Garage bringen lassen, wie andere ihre Autos? Warum gibt es in jedem guten Hotel Autogaragen und keine Fahrradständer vor dem Haus? Ist denn so ein verchromtes, ballonbereiftes Fahrrad mit Freilauf und Schalmeiglocke nicht wert in einem anständigen Hotel Unterkunft zu finden? Dabei habe ich eine Enquete über die Zechprellerei angestellt und statistisch erforscht, daß von 100 Hochstaplern und Zechprellern nur 0,047 Radfahrer waren. Al Capone war kein Radfahrer, Dillinger fuhr Auto, und von Manoulescou ist auch nicht bekannt, daß er ein Radfahrer war.

*

Als ich voriges Jahr zu einem Sühnetermin mit meiner Frau, die wegen einer unvorsichtigen Bemerkung von mir über einen Eierkuchen zu ihrer Mutter gereist war, mit dem Fahrrad kam und die Hosenklammern abzunehmen vergaß, lachten die Leute im Zuschauerraum. Warum soll ich nicht das Fahrrad nehmen, wenn ich wegen eines Eierkuchens einen Sühnetermin mit meiner Frau habe?

Ein anderes Mal war ich bei einer Dame zum Tee eingeladen. Ich kam mit dem Rad und winkte ihr von unten zur Veranda hinauf, wo bereits gedeckt war. Ich bin ein vorsichtiger Mann und nahm das Fahrrad mit nach oben. Die Dame ließ sich verleugnen.

Bitte warum läßt sich eine Dame verleugnen wenn man sie mit dem Fahrrad besucht? Warum ist ein Fahrrad lächerlich? Was ist lächerlich an einem Fahrrad? Ein Fahrrad, das sind drei Stangen und zwei Räder. Was ist daran lächerlich? Oder bin ich es vielleicht, der lächerlich ist? Warum bin ich dann ohne Fahrrad nicht lächerlich? Manche Leute sagen sogar, ich sei dämonisch — ohne Fahrrad natürlich. Ein Auto, das sind vier Räder und ein bißchen Blech. Warum kann man per Auto unbelächelt zum Fünfuhrtee fahren auf vier Rädern, in einem Blechkasten, in der Hand eine Stange mit einem Hokzrad dran? Ich glaube, ein Autofahrer im Nachthemd ist nicht so lächerlich wie ein angezogener Radfahrer.

Es gibt Damenfahrräder. Warum kann zum Beispiel Brigitte Helm ohne weiteres in Kairo auf einem Kamel reiten, dagegen niemals in Berlin auf einem Rad fahren, ohne sicher fein zu können, vom vielen Augenblick an nur noch Rollen wie Charlens Tante oder solche einer verjüngten Sandrock zu bekommen? Ist Brigitte Helm vielleicht keine Dame, daß sie nicht auf einem Damenrad fahren kann? Vielleicht würde sie sogar sehr gern radfahren; aber die Welt würde platzen, wenn Brigitte Helm auf einem Fahrrad gesehen würde. — So lächerlich sind wir Radfahrer!

Da ich gestern in der Schadenersatzklage des spanischen Südfruchthändlers die letzte Zahlung für in Minderwert geratene 24 Kilo Ia vollsaftige Blutorangen und neun laufende Meter erste Qualität indische Tafelseigen geleistet habe, soll die Welt nun auch erfahren, was einem alten Radfahrer mit einem spanischen Südfruchthändler passieren kann, was so ein spanischer Südfruchthändler über uns Radfahrer denkt. Fahre ich da von einer Kindtaufe bei meinem Freund Konstantin nach Hause, verwechsle eine irrtümlich mitgenommene Baby-Rassel mit der Signalglocke und rassle also, statt zu schellen. Das kann doch passieren, nicht wahr, wenn man von einer Kindtaufe kommt! Dieses muß deshalb ein Hund, der Hund des Südfruchthändlers, gleich Körbe umwerfen und hinter mir herrennen? In einem Schriftsatz an das Gericht behauptete der Südfruchthändler dann, ich hätte einen Gehrock angehabt, und wenn ein Mann auf einem Fahrrad einen Gehrock anhätte, dann müßte jeder Hund hinter ihm herrennen und Körbe umwerfen. Ein gehrockbekleideter Mann auf einem Fahrrad sei ein „Schaustück", sagte der Südfruchthändler.

Da hat man es! Ein Radfahrer darf also nicht den Gehrock anziehen, wenn er zu einer Kindtaufe eingeladen ist, er ist ein „Schaustück" ein solcher Radfahrer. Ich habe die höchsten Amtsstellen angerufen, zu entscheiden, ob ein alter Radfahrer im Gehrock ein „Schaustück" genannt werden kann und wenn ja, ob dann ein Autofahrer im Gehrock auch ein „Schaustück" ist, — die höchsten Stellen haben geschwiegen und mir schließlich sogar eine Kapazität ins Haus geschickt.

Im Namen von 162 Millionen Radfahrern der ganzen Erde frage ich deshalb: Warum ist ein Radfahrer lächerlich? Warum ist ein Fahrrad lächerlicher als ein Sechszylinder-Frontantrieb oder ein baskischer Maulesel?

E. O. Singl.

**Wertvolle friderizianische Briefe gerettet.** Wie die „Schlesische Sonntagspost" berichtet, wollte ein schlesischer Sammler kürzlich seine wertvolle Sammlung von Handschriften aus der friderizianischen Zeit veräußern. Es handelt sich vor allem um Briefe Friedrichs des Großen, Maria Theresias, des Marschalls Daun, des Generals Ziethen und anderer Heerführer aus dem Siebenjährigen Kriege. Als der amerikanische Autokönig Ford davon hörte, versuchte er die Sammlung durch Mittelsmänner aufzukaufen. Der Leuthener Schlachtfeld-Verein kam ihm jedoch zuvor und erwarb die geschichtlich wertvollen Dokumente für 10 000 RM. Die Hälfte dieser Summe war dem Verein durch den Landrat des Kreises Neumarkt vorgestreckt worden, damit die Sammlung Deutschland erhalten bleibt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501093/fragment/page=0003

## Familien-Nachrichten

**Ruth Deparade**
**Werner Schramm**

geben hierdurch ihre Verlobung bekannt zugleich im Namen beider Eltern

Hafenstraße 47 — Hafenstraße 2

---

Plötzlich und unerwartet verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Max Eicke**

im 50. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
**Hedwig Eicke**, geb. Birnbaum
**Franz Eicke** als Sohn

Halle (Saale), den 9. Januar 1935.
Neuwerk 6.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. ds. Mts., 13 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. — Freundlich zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Bärgasse 2 (am Markt), entgegen.

---

Gestern morgen entschlief sanft im gesegneten Alter von fast 91 Jahren mein lieber Mann, guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentner

**Gustav Koch**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S. (Zwingerstr. 5), Löbejün, Vitzenburg (U.), Estedt (Altm.), den 9. Januar 1935.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 11. Januar 1935, nachmittags 2.30 Uhr, Südfriedhof.

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes sage ich allen Beteiligten herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor Hellmann für seine trostreichen Worte sowie der Direktion und der Kollegenschaft der Saale-Zeitung und den lieben Hausbewohnern, die ihm am Grabe die letzte Ehre erwiesen.

Halle (S.), den 9. Januar 1935

**Hedwig Teller geb. Bunz**

zugleich im Namen der Hinterbliebenen

---

## Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

**Gestorben:**

**Halle a. S.:**
Gustav Kettnitz. — Selma Riemann geb. Osterland, 51 J. — Hans Schellenbeck, 38 Jahre. — Wilhelm Siebert, 80 J. — Gottlieb Weber, 87 Jahre

**Bernburg:**
Wilhelm Kettmann.

**Neuhaldensleben:**
Dorothea Wegner geb. Wode, 53 Jahre.

**Nordhausen:**
Fräulein Ida Weitz.

**Torgau:**
Maria Rhode, 51 Jahre.

**Zeitz:**
Helene Wulf geb. Franke, 37 Jahre.


**Jedem der an Flechten** Hautausschlag

leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Unzählige von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig befreit wurden.

**Max Müller, Görlitz S37** Seydewitzstraße 12
(Erhältl. i. d. Apoth.)

---

**Dauerwellen 4⁵⁰**
komplett
**Wasserwellen 1²⁵**
mit Waschen und Schneiden
Dauerwell-Salon „Spezial"
Geiststraße 23

---

**Psycho-Grapholog. Beratungen**
Frau Margarete Garbe, Halle Saale, Bismarckstr. 12 p. r., Ecke Kaiserplatz

---

**Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen**
Ehescheidungen, Alimente usw. - Auskunft kostenlos
Merseburger Straße 5, am Riebeckplatz

---

**Achtung! Kranke!**

Innere sowie äußere und seelische Leiden, Flechte, Ausschlag, Ekzeme, Platzangst, Zwangsvorstellung, Krampfzustände aller Art behandelt

**Blankenburg**
Königstraße 43.
Kostenlose Beratung Telephon 29448.
Sprechzeit 10—12 Uhr und 3—6 Uhr. Behandle auch außer dem Hause. Natürlich. Heilverfahren v. Prof. Forel-Coué

---

**Von der Reise zurück**
**Frau Dr. med. Schoen**
Universitätsring 15/16.

---

Praktiziere wieder ganztägig!
**Zahnarzt Haberkorn**
5. Vereinsstraße 11, Ruf: 31273
Sprechz. 9—12, 3—6; Mi. u. So. 9—1
**Zu allen Kassen zugelassen!**

---

Leberwurst Knoblauchwurst **60** Pf.
Donnerstag billiger
**Rouladen** feingeschnitten nur **64** Pf.
**Eisbein** auch ausgehackt nur **56** Pf.
**Sauerkohl** ein ganzes Pfund . . **8** Pf.
**Rindfleisch** Brust, Rippe, Kamm **54** Pf.
Gulasch . . nur **43** Pf.
Riesenwürstchen **10** Pf.
**A. Knäusel** Butter, Wurst, Fleischware

---

---

**Wirklich gute Kletterwesten kaufen Sie bei Schnee am besten!**

---

**In jedes Haus einen Grudeherd!**
**Aber ein Mabag muß es sein!**
Er spart Zeit und Geld!
Jeden Donnerstag 4 Uhr
**Kochvortrag**
**Aluminium-Kiessler**
Hallmarkt (gegenüber Polizeipräsidium)

---

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart? Oder wollen Sie verkaufen? durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z. die auch nur geringe Kosten verursacht. Leicht, billig u schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden

---

**Auto-fahrschulen**

**Kraftfahrzeug Führerschule**
aller Klassen! Otto Exner, Turmstraße 60. Ruf 31638.

**Automarkt**

**D.K.W. 200 el. Licht** bill. Mühlberg 10.

**Kleinwagen** gebrauchten, zu kaufen ges. Angebote D 7398 Geschäftsstelle.

**Lieferwagen** etwa 15—20 Ztr. Tragkraft, neueres Modell, zu kaufen gesucht. Off. D 7399 Geschft.


## Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Johannesplatz. Die für Dienstag angesetzte Versammlung der Dienststelleninhaber der Ortsgruppe Johannesplatz fand nicht statt. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

*

**NS.-Kreisfrauenschaft.** Der Verkauf der Saar-Plaketten findet bis einschl. Sonntag, den 13. Januar statt. Verkaufspreis 20 Pf. Bereits gefüllte Sammelbüchsen können laufend bei der Kreisfrauenschaft, Gütchenstr 1, ausgewechselt werden. Die Endabrechnung erfolgt am Montag, dem 14. Januar 1935 in der Zeit von 10—13 Uhr ebenfalls auf der Kreisfrauenschaft, Gütchenstr. 1. — Folgende NS.-Frauenschaften haben heute, Mittwoch, dem 9. Januar, pünktlich 20 Uhr ihre Pflichtmitgliederversammlungen: Berliner Straße, Schneiders Hotel, Freiimfelde Schlachthofrestaurant, Gesundbrunnen Neuberts Lokal.

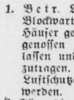
*

**NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Friedrichplatz.** Die Mitgliederpflichtversammlung findet am 9 Januar in den Albrechtfestsälen statt.

*

**Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Halle.** Achtung! Betriebszellenobmänner! Der Betrieb, Folge 19, ist eingetroffen. Wir bitten um sofortige Abholung. Abt. Propaganda.

*



### Reichs-Luftschutz-Bund

Luftschutz-Ortsgruppe Halle.

Große Nikolaistr. 3, Luftschutzhaus, Geschäftszeit 10—12 Uhr, Ruf 32066.

1. Betr. Luftschutzhauslisten. Durch die Blockwarte des RLB. sind die Hauslisten in alle Häuser gegeben worden. Ich richte an alle Volksgenossen die Bitte, sie im Haus umlaufen zu lassen und sich zur Aufnahme in den RLB. einzutragen. Wo Listen fehlen, können sie beim Luftschutz-Revier (Polizei-Revier) nachgefordert werden.
2. Für die neuangemeldeten Mitglieder werden vorläufige Mitgliedsausweise ausgestellt, die den gezahlten Betrag, den Namen des neugemeldeten Mitglieds und die Unterschrift des RLB-Amtsträgers, die auf der Innenseite des Aufnahmeblocks beglaubigt ist, tragen.
   Alle Amtsträger, die vorläufige Mitgliedsausweise ausstellen, legen Ihnen einen von der Ortsgruppe unterstempelten und vom Ortsgruppenführer unterschriebenen Lichtbild-Ausweis vor.
3. Handwerk und Schutzraumbau: Zahlreiche an die Luftschutz-Bauberatungsstelle des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Halle a. S., gerichtete Anfragen aus den Kreisen der Handwerker lassen erkennen, daß es unbedingt erforderlich ist, eine Sonder-Schulung für den Bau und für die Einrichtung der Schutzräume durchzuführen. Da bereits eine Anzahl Anmeldungen vorliegen, beabsichtigt die Luftschutz-Bauberatungsstelle in Kürze die Schulung aufzunehmen.
   Die interessierten Kreise, und zwar Architekten, Baumeister, Bauunternehmer, Schlosser, Tischler, Elektrotechniker usw. werden gebeten, sich unverzüglich bei der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, Halle a. S., Gr. Nikolaistr. 3, schriftlich zu melden.
   Der Beginn des Sonderlehrgangs wird noch bekanntgegeben.

Heil Hitler! Der Ortsgruppenführer: gez. Dr. Stein.

## Rundfunk am Donnerstag

### Leipzig

Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Musik am Morgen.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
10.00: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand
10.15: Reichssaarsendung: „Ruf von der Grenze."
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause (Schallplatten).
13.00: Nachrichten, Zeit und Wetter.
13.10: Mittagskonzert des Funkorchesters.
Dazw. 14.00: Zeit, Nachrichten u. Börse.
14.45: Sendepause.
15.20: Für die Jugend: Die Herrscherin des Schreckens. Erzählung von Alexandra Gräfin v. Dyhrn.
15.40: Wirtschaftsnachrichten
16.00: Nachmittagskonzert des Funkorchesters.
17.00: „Zigeunerliebe." Heinrich Zillich liest eine heitere Erzählung aus Siebenbürgen.
17.25: Selten gehörte Cembalomusik, gespielt von Katharine Klemm.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit u. Wetterbericht.
18.00: Kunst und Geschichte: Fritz von Uhde; Dr. Fritz Löffler.
18.20: Deutsche Erzeugungsschlacht.
18.30: Auf der Tenne — im Dorfkrug. Leitung: Heinrich Werlé.
19.30: Aus Dresden: Uebertragung aus der Staatsoper: „Die Hochzeit des Figaro." Komische Oper in vier Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Karl Böhm.
22.35: Nachrichten und Sportfunk.
22.55: Funkstille.

### Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch; anschl.: Choral.
6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Gustav Jacoby. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sendepause.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang: Das Wasser bei der Hausarbeit; Hans Beger.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Reichssendung: Ruf von der Grenze.
10.45: Körperliche Erziehung: Vorbereitung zum Skilauf; Franz Kamitz.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Kartoffelprobeessen. Funkbericht aus der Arbeit im Versuchsring.
Anschließ.: Wetter für die Landwirtschaft.
11.50: Glückwünsche.
12.00: Musik am Mittag. Das Westdeutsche Kammerorchester.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Mittagskonzert des Funkorchesters.
Dazwischen 13.45: Neueste Nachrichten.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Jungmädelstunde: So sind wir Jungmädel. Wir singen Bergmannslieder.
15.40: Jugendsportstunde
16.00: Vesperkonzert.
17.30: Lebenslauf und grandiose Taten des Kasper Larifari. Eine Hörfolge nach Graf Pocci von Alfred Prugel.
18.30: Anton Maria Topitz singt zeitgenössische Lieder.
18.55: Das Gedicht. Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Kurt Berendt spricht über das amtliche Rundfunkschrifttum.
19.10: Unsterblicher Walzer! Gesungenes und Gespieltes im Dreiviertel-Takt.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Deutscher Kalender: Januar. Ein Monatsbild vom Königswusterhäuser Landboten.
21.00: „Die Goldene Sieben." Unsere virtuosen Tanzmusiker.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Nachrichten aus dem kulturellen Leben.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Köln: Das Ueberbrettl: Was es nicht alles gibt. Humor und Tanz um Mitternacht
24.00: Nachtkonzert. Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.


**Hausschneiderin** arbeitet sehr gutsitzend. Ludwig-Wuch.-Str. 63 pt

**Alleinst. bess. Herr** mit Rente und etw. Vermögen s. Frau (50er) mit Rente, am liebst. vom Lande, zum gem. Haush. führen. Off. B Z 9268 Geschäftsstelle.

**Bess. Damenkränzchen** im Hause sucht noch einige Dam. Anfang 50. Off. E 3750 Gesch.

**Undeutlich geschriebene Inserate**

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet **deutlich** geschrieben sein müssen.

„Saale-Zeitung"

---

# Schutz gegen ERKÄLTUNG

Wetterfeste, doppelsohlige Stiefel, Ueberschuhe, hohe Kragenstiefel, Lammfellschuhe, Gamaschen und reinwollene Strümpfe halten Ihren Fuss warm und trocken

Reine Wolle und Kamelhaar . . . 2,45
Kamelhaarartig, mit Filz- und Ledersohle
**1⁴⁵**

Braun, echt Lammfell mit Filz- und Ledersohle . . . . . . 4,50
**4²⁵**

Schwarz und braun Boxcalf mit imitiert. Lammfellfutter
**8⁹⁰**

Lackierte und gerippte 4-Knopf-Ueberschuhe
**4²⁵**

**Friedrich Oehlschläger** Leipziger Str. 3

---

**Eine gute Drucksache** ist der beste Repräsentant des Unternehmens

Verlangen Sie bei Bedarf unseren Kostenanschlag bzw. Vertreterbesuch

**OTTO HENDEL DRUCKEREI HALLE (SAALE)**
Gr. Brauhausstraße 16/17
Fernruf: Samm.-Nr. 27431



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501093/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

# Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 7
Mittwoch, 9. Januar

## Ueber 730 neue Wohnungen

**Mit einem Kostenaufwand von 5½ Mill. RM.**

Im Monat Dezember wurden in Halle für Neubauten 17 Genehmigungen erteilt. Davon entfielen auf Wohngebäude 14 und auf Wirtschaftsgebäude (Lauben, Schuppen, Kraftwagenunterstände) 3 Genehmigungen. Die Wohngebäude sind beantragt als 10 Einfamilienhäuser am Immelmannweg, Schwalbenweg, Stolzestraße, Fraunhoferstraße, Kirschbergweg und Humboldtstraße, als 3 Zweifamilienhäuser an der Richthofen- und Cecilienstraße und als 1 Mehrfamilienhaus an der Nickel-Hoffmann-Straße. Durch diese Wohngebäude sind 24 neue Wohnungen entstanden.

Auf Umbauten entfielen 36 Genehmigungen, die durch Aufstockung, Wohnungsteilung, Ladeneinbauten, Fassadenänderungen usw. veranlaßt worden sind. Durch die Umbauten wurden 22 Wohnungen geschaffen. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bausumme von 630 900 RM. Für Anpreisungseinrichtungen (Reklamen) sind 30 Erlaubnisscheine ausgestellt worden.

**Das Gesamtergebnis der Bautätigkeit im Jahre 1934 ist dank der Wirtschaftsmaßnahmen der Regierung durch Gewährung von Darlehen, Zuschüssen und ähnlichen Unterstützungen äußerst günstig gewesen. Besonders erfreulich ist der Zuwachs an Einfamilienhäusern, deren Entstehung von der Regierung besonders gefördert wird. In welchem Umfange durch die Bautätigkeit im verflossenen Jahre die Arbeitslosigkeit verringert worden ist, mag aus folgenden Zahlen entnommen werden: 1934 wurden genehmigt: 257 Einfamilienhäuser, 38 Zweifamilienhäuser und 28 Mehrfamilienhäuser, durch die 529 Wohnungen und durch Umbauten, z. B. Wohnungsteilungen 204 Wohnungen, im Ganzen 733 neue Wohnungen geschaffen wurden. Die gesamte Bausumme der Neu- und Umbauten beträgt rund 5,5 Millionen Reichsmark!**

## Kähler-Gedenken in Halle

**Zum 100. Geburtstag des großen Theologen.**

Die Theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg veranstaltete heute vormittag um 12 Uhr im

Auditorium Maximum eine schlichte Gedächtnisfeier zur 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages eines früheren Mitgliedes Professor Dr. Martin Kähler. Wir werden über diese Feier, bei der Professor Dr. Heinzelmann die Gedächtnisansprache hielt, in der morgigen Ausgabe berichten.

## Halles Oberbürgermeister auf Vortragsreise

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann befindet sich zur Zeit auf einer Vortragsreise im Westen Deutschlands. Im Rahmen der Vortragsreihe der Verwaltungsakademie wird er am 9. Januar in Bochum, am 10. Januar in Münster i. W. und am 11. Januar in Recklinghausen über das Thema „Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung im nationalsozialistischen Staat" sprechen. Am 12. Januar folgt in Bonn ein Vortrag über das Thema „Die politischen Grundfragen des gegenwärtigen und künftigen Gemeinderechts". Weitere Vorträge im Januar und Februar sind u. a. in folgenden Städten vorgesehen: München, Hannover und Dortmund.

## Immatrikulationen im Sommersemester

Wir meldeten kürzlich, das im Sommersemester 1935 keine neuen Studenten immatrikuliert würden. Diese Bestimmung ist, wie wir jetzt erfahren, dahin zu verstehen, daß im kommenden Sommersemester nur erstmalige Immatrikulationen unterbleiben. Studenten, die ihre Hochschulen wechseln, können selbstverständlich auch im Sommersemester in anderen Universitäten immatrikuliert werden.

**Gebührenfreie Gleichschaltung von Vereinen.**

Der Reichs- und preußische Innenminister hat eine Verfügung über die Niederschlagung von Gerichtsgebühren aus Anlaß der Gleichschaltung von im Vereinsregister eingetragenen Vereinen im Sinne der nationalen Erhebung erlassen. Darin werden die Landgerichtspräsidenten und der Amtsgerichtspräsident in Berlin ermächtigt, die Gerichtsgebühren auch in den Fällen niederzuschlagen oder zu erstatten, in denen die Anträge auf Eintragung der Aenderungen bei den Gerichten bis zum 30. Juni 1935 gestellt werden.

**Halte deine Pfundspende bereit, sie wird in den Tagen vom 7. bis 12. Januar abgeholt. Jedem sein Opfer wird gebraucht.**

## WHW-Spenden der Arbeitsführer

**In jedem Monat über 1000 Mark.**

Vom Arbeitsgauführer 14 wird uns geschrieben: Das Winterhilfswerk 1934/35 läßt den Kampf gegen Hunger und Kälte zu einer Herzenssache des ganzen deutschen Volkes werden. Niemand darf sich davon ausschließen, sondern jeder einzelne deutsche Volksgenosse ist für das Gelingen dieses Werkes voll und ganz verantwortlich. Nach den Worten des Führers wird unser Winterhilfswerk gerade in diesem Winter 1934/35 ein Prüfstein sein dafür, ob und inwieweit sich der Gedanke der wahren Volksgemeinschaft durchgesetzt hat. Der sinnfälligste Ausdruck dieser nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ist nun der deutsche Arbeitsdienst. In der Erkenntnis dessen hat nun der Arbeitsgau 14 Merseburg durch freiwillige Gehaltsabzüge seiner Führer im Monat Oktober 1048,75, im Monat November 1298,45 und im Monat Dezember 1233,50 RM. aufgebracht und dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes gespendet.

*

**Das Februarabzeichen der Winterhilfe.**

Die Herstellung des Winterhilfsabzeichens für Februar ist der Schmölner Steinnuß-Knopfindustrie übertragen worden. Eine Berichterstattung über die für die Herstellung des Abzeichens notwendigen Arbeitsvorgänge, die auf Schallplatten aufgenommen wurde, wird Ende Januar u. a. vom Deutschlandsender den Rundfunkhörern vermittelt werden. Für die Herstellung der 7,5 Millionen Abzeichen werden 31 Tonnen Galalith benötigt.

# Der Oberpräsident im Saalkreis

## Industriebetriebe, Wohnsitzgemeinden und Mustergüter wurden besichtigt

**Am Dienstagvormittag traf der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Obergruppenführer von Ulrich, mit seinem Adjutanten Regierungsrat von Ries aus Magdeburg auf dem hallischen Hauptbahnhof ein, um zum zweiten Male eine Bereisung des Saalkreises vorzunehmen. Zweck der Bereisung war, einen weiteren Ueberblick über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieses durch marxistische Mißwirtschaft so besonders hart betroffenen Landkreises im mitteldeutschen Industriegebiet zu gewinnen.**

Zur Begrüßung waren auf dem Hauptbahnhof Vertreter der Partei und der Staatsbehörden erschienen. Während die erste, am 15. Februar erfolgte Bereisung den westlichen Teil des Saalkreises berührte, war gestern der östliche des Saalkreises Gegenstand der Bereisung. Zunächst ging es hinaus zum Petersberg, dem weithin sichtbaren Wahrzeichen des Kreises, dann weiter über Gutenberg, wo in diesem Jahre 40 Kleingärten geschaffen worden sind, nach Oppin, wo die v. Zakrzewskischen landwirtschaftlichen Großbetriebe in Augenschein genommen wurden, insonderheit auch die Landarbeiterwohnungen. In Nienburg bot die Besichtigung der dortigen Molkerei Gelegenheit, Fragen der Milch- und Eierversorgung des Kreises zu erörtern. In Dammendorf erfolgte die Besichtigung eines typischen bäuerlichen Betriebes, der 118 Morgen großen Heinemannschen Wirtschaft. In Hohenthurm wurde dann kurze Rast gemacht.

**Der nächste Besichtigungspunkt war die Baustelle der Reichsautobahn zwischen Peißen und Stichelsdorf.**

Hier ist die interessante Kreuzung der Autobahn mit dem Reideburg, der Halle-Delitzsch-Torauer Eisenbahnstrecke und der Strecke Halle-Berlin, weiter nördlich mit der Reichsfernstraße Halle-Berlin und der Eisenbahnstrecke Halle-Magdeburg. An der Kreuzung der Autobahn mit der Reichsfernstraße hier soll bekanntlich der „Autobahnhof Halle" errichtet werden!

### Im Ammendorfer Rathaus

Die Fahrt ging dann weiter nach Ammendorf. Zu Ehren des Oberpräsidenten hatten hier die öffentlichen Gebäude der Industriegroßgemeinde geflaggt. Vor dem Rathaus stand ein Ehrensturm der SA-Reserve I, als der Obergruppenführer sich in den Sitzungssaal begab, wo er vom Gemeindeschulzen Bürgermeister i. R. Sonnenberg begrüßt wurde. Der Schulze gab einen Rückblick über die Entwicklung der Gemeinde von 1885 bis in die Jetztzeit, besonders an die Eingemeindung der Nachbarorte Radewell, Osendorf und Beesen. Er schilderte dann das Anwachsen Ammendorfs, das dieser einst bäuerlichen Gemeinde zum Verhängnis wurde. Denn unter rotem Regiment kam es zu einer pekuniären Mißwirtschaft, so daß bald eine Schuldenlast von Millionen zu tragen war. Den Gipfelpunkt erreichte die Not im Jahre 1932, bis dann die nationalsozialistische Revolution auch diese Industriegemeinde sanierte. Dank der unterstützenden Arbeit der angesiedelten Betriebe sank bald die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen von 1600 auf 300, so daß sich die Finanzen zusehends besserten, zumal die neue Gemeindeverwaltung sparte, wo nur irgend zu sparen war.

**Der Gemeindeschulze brachte schließlich noch zwei besondere Wünsche Ammendorfs vor: erstens den Ausbau der Verkehrsstraße Halle—Merseburg im Ostbereich und zum anderen Verbesserungsarbeiten an Saale und Elster.**

Der Oberpräsident dankte dem Gemeindeschulzen, den Gemeinderäten und Schöffen, wie überhaupt allen Versammelten, unter denen man u. a. Kreisleiter Tesche mit seinem Adjutanten, Ortsgruppenleiter Heinze und SA-Obersturmführer Giehoff bemerkte, für alles, was in der einst roten Hochburg hier geleistet wurde. Schon immer habe er auf der Durchfahrt den neuen Geist, der hier herrsche, mit Freude beobachtet. Möchten nun Partei und Gemeindeverwaltung weiter zusammenarbeiten zum Besten des allgemeinen Wohles!

Oberpräsident v. Ulrich besichtigte nun die Kreisberufsschule, wo der Direktor eingehend berichtete, weiter die Musterwerkstätte des Klempnermeisters Henze, und anschließend wurden dann die neuen Ammendorfer Siedlungen an der Canenaer Straße und die jüngst in Angriff genommene „Gartenstadt am Rosengarten" sowie die Notbehelfswohnungen an der „Silberhöhe" aufgesucht. Weiter wurden die Ammendorfer Freiwillige Feuerwehr sowie die Betriebsfeuerwehr und die Sanitätskolonne besichtigt, ebenso wie der Ammendorfer Papierfabrik ein Besuch abgestattet wurde. Auf der Fahrt berührte man auch die alte Broihanschenke, der Ausspannstätte an der Heerstraße über die Elster nach Süden. Ueber alles Gesehene sprach sich der Oberpräsident außerordentlich anerkennend aus.

# Schwarzfahrt, Alkohol und Nebel

## Mit dem Dienstwagen einen Radler getötet / Führerflucht und Leugnen

Der bei einer SA.-Formation angestellte Kraftwagenführer H. aus Halle hat in der Nacht zum 7. September vergangenen Jahres mit dem von ihm betreuten Dienstwagen am Eingang von Schkeuditz den Wachbeamten Kehrling überfahren. Im dichten Nebel war er, ohne es zu merken, auf den Radfahrer geraten. Da er für die herrschenden Sichtverhältnisse zu schnell fuhr, bemerkte er den Radfahrer, den Beamten, der hier radelte, zu spät. Sein Wagen erfaßte jenen mit dem rechten vorderen Kotflügel: Kehrling wurde zur Seite geschleudert und erlag bald seinen Verletzungen. Der Chauffeur bemerkte den Unfall wohl, hielt aber nicht an, sondern schaltete sämtliche Lampen aus, um dann in beschleunigtem Tempo weiterzufagen. Er verirrte sich aber unterwegs, und so konnte sein Name festgestellt werden. Erst nach viermonatiger Untersuchungshaft legte H. schließlich ein umfassendes Geständnis ab. Vor der Strafkammer Halle wurde daraufhin gestern gegen ihn verhandelt. Unter Anerkennung seiner bisher sehr guten Führung wurde der Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis verurteilt; die Untersuchungshaft wurde ihm jedoch ausdrücklich nicht angerechnet, weil er so lange geleugnet hatte.

Ueber seine Person vernommen, gab H. an, 1905 geboren zu sein. Er ist unbestraft und Kraftfahrer von Beruf. Bisher hat er keinerlei Unfälle verschuldet, obwohl er immerhin schon seit 1928 fährt. Zur Sache berichtet er, er habe am Tag vor dem Unfall den Auftrag gehabt, den Wagen wegen verschiedener Mängel zu überholen, damit am nächsten Tage eine Dienstreise durchgeführt werden könne. Das habe er auch getan. Um den Wagen nach den Ausbesserungsarbeiten zu überprüfen, habe er dann aber in beschleunigtem Tempo nach 22 Uhr Halle in Richtung Leipzig verlassen. Bei dieser Fahrt sei der Geldverwalter der Standarte, Sch. — den er vorher dienstlich gefahren hatte —, mitgekommen, desgleichen die Braut des Sch. In schneller Fahrt wären sie bis nach Wahren gekommen. Hier habe Sch. gesagt, nun könnten sie auch ganz nach Leipzig fahren. In Leipzig hätten sie dann mehrere Lokale — mindestens aber fünf — aufgesucht. Er habe überall nur ein Glas Bier, in einem Restaurant nur eine Tasse Kaffee getrunken. Vorher aber hatte er in Halle zwei Lokale aufgesucht und in einem zwei, in dem andern ein Glas Bier getrunken! Unter starker Alkoholeinwirkung, so behauptete allerdings der Angeklagte, habe er aber gleichwohl nicht gestanden.

In dichtem Nebel — zeitweise so stark, daß er kaum 4 Meter weit sehen konnte — sei schließlich nach 2 Uhr früh die Rückfahrt angetreten worden. Er habe Sch. zugerufen, er könne nicht gut sehen. Sch. solle sich mit auf den Vorderfitz setzen. Der habe aber geantwortet: „Fahr man geradeaus, wirst schon hinkommen." Seine Geschwindigkeit habe durchschnittlich 30 bis 35 Kilometer betragen. Kurz vor Schkeuditz sei ihm ein Lastzug begegnet.

Hier, wie auch an anderer Stelle, greift der Vorsitzende ein: Der Angeklagte solle genauer bei der Wahrheit bleiben, er verschweige viele wichtige Einzelheiten, zum Teil mache er völlig neue Angaben, wie schon ständig seine und seiner Begleiter Aussagen geschwankt hätten. H. berichtet nun weiter, er habe dann ein „merkwürdig schurrendes Geräusch" gehört, und es hätte „auch so etwas wie einen Schlag" gegeben; er sei aber weitergefahren. Wieder wird er in seiner Schilderung vom Vorsitzenden unterbrochen, der ihn ermahnt, doch nicht zu verschweigen, daß er nun das Licht ausschaltete und so schnell wie möglich weiterfuhr.

Der weitere Gang der Ereignisse wird dann eindeutig aus den Aussagen des Angeklagten und der insgesamt sieben Zeugen klar. Danach hat H. plötzlich kurz gebremst, es hat einen Schlag gegeben, dann schaltete H. die Lampen aus, beschleunigte das Tempo und schaltete erst nach einer Weile das Licht wieder ein. Bei dem Zusammenprall flog die Mütze des Radfahrers in den Wagen und der Braut des Sch. ins Gesicht, und sie rief noch dem H. zu „Du, hier ist eine Mütze!" Dieser antwortete „Werft sie weg!" und das tat das junge Mädchen später auch.

In Schkeuditz verirrte sich H., er mußte wenden und konnte dann von einem Polizeibeamten, dem inzwischen von dem Unfall Mitteilung gemacht worden war, gestellt werden. Alle drei Insassen des Wagens haben, wie erwiesen ist, und wie sie jetzt zögernd zugaben, genau gewußt, daß sie einen schweren Unfall verschuldet hatten. Sie gaben aber zunächst an, aus Delitzsch zu kommen, später, sie hätten die Absicht gehabt, an die Unfallstelle zurückzukehren.

Es blieb aber dann zum Schluß ein völlig klares Bild, auf Grund dessen der Staatsanwalt fahrlässige Tötung und Führerflucht feststellte; sein Antrag lautete auf ein Jahr Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Professor Dr. Noack, beantragte Freispruch von der Anklage der fahrlässigen Tötung: Denn es habe, wie auch Staatsanwalt und Gericht als feststehend erachteten, der Getötete den Fahrradweg in falscher Richtung benutzt, die Führerflucht aber könne nicht allzusehr verurteilt werden, der Angeklagte habe eben in seiner Aufregung mehr daran gedacht, welche Folgen der Unfall für ihn, als für den überfahrenen Radfahrer haben werde; mit der Untersuchungshaft sei sein Vergehen genug gesühnt.

Das Urteil lautete dennoch auf 1 Jahr Gefängnis. Zweifellos sei fahrlässige Tötung verschuldet. Wenn man auch die starke Einwirkung von Alkohol nach der Beweisaufnahme nicht mehr annehmen könne, so sei doch der Angeklagte im Nebel zu schnell gefahren, außerdem aber auf dem Fahrradweg, auf dem Kraftfahrzeuge nichts zu suchen haben. Besonders scharf aber sei die Führerflucht zu verurteilen!

**Wetteraussichten für Donnerstag:** Abflauende östliche bis nordöstliche Winde. Ziemlich heiter. Trocken, im Flachland noch Frostzunahme. In hohen Harzlagen könige Erwärmung.

**Schleuse Trotha.** Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,10 Meter, das sind seit gestern 18 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer „Frankfurt", zwei Kähne NDWS., Schiffer Hoffmann, Helbing, Polland, Jahn, Weber und Motorschiff „Falter".

## Das tägliche Filmbild

Luise Ullrich und Hermann Thimig in dem Tonfilm „Liebe dumme Mama".

## Erleichterter Versand von Geschäftspapieren

Im Inlandsverkehr sind bei den als Geschäftspapiere im Postverkehr zugelassenen Schriftstücken und Urkunden Angaben jeder Art, die durch ein im Drucksachenverkehr zugelassenes Vervielfältigungsverfahren hergestellt sind, fortan allgemein nicht als eigentliche und persönliche Mitteilungen anzusehen. Der Reichspostminister, der diese Erleichterung verfügt, erläutert sie dahin, daß z. B. mit Stempel hergestellte Bemerkungen wie „Rest folgt" und dergl. in Rechnungen nicht zu beanstanden sind, wenn die Sendungen sonst den Bestimmungen für Geschäftspapiere entsprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501093/fragment/page=0005

# Caid Osman aus – Halle

## Abenteuer eines letzten Landsknechts im napoleonischen Dienst

Es war im Januar 1850, als auf dem altehrwürdigen Marktplatz vor der Hauptwache im Roten Turm sich den hallischen Bürgern ein merkwürdiges Bild bot. Inmitten des winterlichen Schneetreibens promenierten dort vor den zwei mächtigen Löwen (die heute das Portal der Martin-Luther-Universität zieren) Offiziere der hallischen Garnison und Studenten mit den bunten Mützen der „Märker" mit einem braungebrannten Manne im Araberburnus. Der „Wüstensohn" aber, mit dem sich die hallischen Haudegen so stolz hier zeigten, hieß Caid Osman, war Spahioffizier der napoleonischen Kolonialarmee und — zu Besuch bei seiner Mutter, einer in Halle lebenden Gutsbesitzerswitwe. Denn eigentlich lautete sein Name schlicht und deutsch Carl Jäger, und als solcher hatte er auch vordem das Pädagogium der Franckeschen Stiftungen besucht.

### Kindheit auf Schloß Ringelsheim

Dieser Carl Jäger aus Halle an der Saale war vielleicht der letzte Abenteurer, aber auch der letzte vagierende Ritter, der aus den Mauern unserer Vaterstadt in die weite Welt hinauszog, um sein Glück zu machen. Geboren 1811 zu Schloß Ringelsheim, einer preußischen, in einem ehemaligen Kloster eingerichteten Domäne zwischen Kassel und Braunschweig im Hannöverschen, wuchs das Kind auf unter der Obhut einer Zigeuner-Amme (ein Umstand, mit dem seine Familie später den unbändigen Wandertrieb des Mannes zu erklären suchte). Erste kriegerische Auseinandersetzungen hatte er hier mit Hauslehrer und Ortspfarrer. Als dann der Vater 1821 verstarb, steckte man den in völliger Freiheit Aufgewachsenen zunächst in Pension nach Helmstedt, wo er mit Söhnen des baltischen Hochadels gemeinsam erzogen wurde; mit einem der Freunde von damals sollte er dann nach Jahrzehnten im Krimfeldzug ein seltsames Wiedersehen feiern.

### Schüler des Pädagogiums in Halle

Bald zogen dann Mutter und Schwester nach Halle, da dort ganz nahe aus dem Gut Reinsdorf die Großeltern zu Hause waren. Carl Jäger besuchte nun das Königliche Pädagogium in den Stiftungen und hier entwickelte sich in dem Jungen bald eine gründliche Abneigung gegen Griechisch und Mathematik, während ihn die modernen Sprachen und vor allem Geschichte um so mehr begeisterten. Sein gesamtes Taschengeld aber pflegte er in Schußwaffen und Patronen anzulegen, und auf dem großelterlichen Gut entstand gar eine regelrechte Menagerie, zu der er das nötige Viehzeug selbst zu fangen wußte. Zum erstenmal wurde hier auch seine Jagdleidenschaft wach, der er später in Nordafrika, auf der Krimhalbinsel, in China und Mexiko noch zur Genüge frönen durfte.

### Ein Jahr preußischer Soldat....

Nach dem Wunsche der Mutter sollte Carl Jäger — ausgerechnet Kaufmann werden. Der Lehrherr aber machte bald bankrott, und das Einzige, was sein Lehrling gelernt hatte, war, wie sich nur zu bald herausstellte, das — Schuldenmachen. Immerhin verhalf ihm der finanzielle Zusammenbruch des Kaufherrn zur Erfüllung seines Herzenswunsches: Offizier zu werden. Er trat nun als Avantageur im 39. Preußischen Infanterie-Regiment ein, das im neutralen Luxemburg in Garnison lag. Es war eine sorglose Zeit hier, doch fand sie wieder ein rasches Ende, denn der junge Soldat trat mit einem ebenso leichtsinnigen Freund eine Urlaubsfahrt in die Schweiz an. Der Urlaub ward überschritten, nicht anders, wie es fast in den gleichen Jahren von seiten des Referendarius bei einer Königlichen Regierung der Rheinprovinz — Otto von Bismarck — geschah, nur daß beim Militär so etwas „Fahnenflucht" genannt zu werden pflegt. Der besonderen Gnade seines Königs verdankte Jäger es, daß er mit einer verhältnismäßig gelinden Bestrafung davonkam. Jedenfalls war für ihn der Traum, in der Armee des großen Friedrich und der Freiheitskriege Offizier zu werden, ausgeträumt.

### Erst Fremdenlegionär, dann Spahi

Jäger faßte nun, in das nahe Holland übergesiedelt, zunächst den Plan, in Batavia in die Niederländische Kolonialarmee einzutreten. Dann aber hörte er von der französischen Fremdenlegion, die eben erst nach der Julirevolution gegründet, zumeist aus bourbonenfreundlichen politischen Flüchtlingen bestand, also noch nicht die Verbrecher-Truppe von heute war. Immerhin war es für ihn ein besonderer (und wohl unverdienter) Glücksumstand, daß er auf dem Transportschiff auf der Ueberfahrt nach Algier mit dem Fürsten Pückler-Muskau bekannt wurde, dem berühmten preußischen Grandseigneur seiner Zeit, dem großen Jäger und Reiter, Reisenden und schöngeistigen Schriftsteller. Dieser nahm nun den in die Fremdenlegion Verschlagenen als „Reisemarschall" in seine Dienste, nahm ihn in seine Schule, wobei der noch junge Mann Athen, Griechenland und Malta, Tripolis, Tunis und Algier aufs beste kennenlernte. Nach Abschluß der Mittelmeerfahrt aber glückte es Jäger auf Grund eines Empfehlungsschreibens des Fürsten, in ein Spahi-Regiment der französischen Kolonialarmee einzutreten, General Larnoricière, sein erster militärischer Mentor hier, der ihm bald zum besten Freunde wurde, nahm, da bei den Spahi nur Franzosen oder Araber dienen durften, eine Umtaufe vor: aus dem Carl Jäger wurde der Caid Osman, bald ein berühmter Name auf allen Schlachtfeldern der Armeen des dritten Napoleon, machte doch sein Träger nicht weniger als 40 Feldzüge in vier verschiedenen Erdteilen mit, wurde er doch schon nach dem ersten Gefecht Offizier und Ritter der Ehrenlegion.

### Des Alten Fritzen Trostwort

Es war ein Leben recht nach dem Herzen Carl Jägers, das nun begann: kriegerische und andere Abenteuer, Duelle und dann wieder weltabgeschiedenes Jägerleben irgendwo auf einer Wüstenoase, dies alles im immerwährenden bunten Wechsel. Nur einen Kummer hatte er, nämlich daß ihm immer wieder ein Urlaub in die deutsche Heimat abgeschlagen wurde. Als er dann in dem Pyrenäen weilte, um dort im Kampfe davongetragene Wunden auszuheilen, fuhr er kurzerhand nach Paris, um dort endlich in einer Audienz von Napoleon III. persönlich die Erlaubnis zur Fahrt über den Rhein zu erwirken. Gerade zum Weihnachtsfest 1849 kehrte er zum erstenmal nach Halle zurück, weidlich bewundert in Stadt und Land. Monatelang hielt er sich dann beim Fürsten Pückler, seinem Freunde und Gönner, auf, verlobte sich hier auch mit einem Fräulein von Blücher; doch als schon das Brautkleid bereit lag, das Hochzeitsmahl schon gerichtet war, erfaßte diese Furcht vor der Fahrt ins unbekannte afrikanische Land, vielleicht aber auch unüberwindliche Angst von dem Zigeunerblut in den Adern dieses Abenteurers. Caid war, was bezeichnend für ihn ist, leicht getröstet, er erklärte, daß schon der Alte Fritz gegen das Heiraten guter Soldaten gewesen sei ...

### Im Krimfeldzug vor Sebastopol

Nach Algier zurückgekehrt, blieb Caid Osman fortan in ständiger Verbindung mit der geliebten Mutter und der Schwester in Halle. Mit alter Begeisterung aber nahm er das alte Leben wieder auf, das ihn zu immer neuen Kämpfen führte; so schloß einmal ein festlich begangener Geburtstag in einer Wüstengrenzstation mit einem außerordentlich blutigen Gefecht mit Aufständischen! Im Jahre 1935 weilte er dann auf Korsika zum Erholungsurlaub. Wiederhergestellt, sandte ihn von Paris aus, wo er preußische Kameraden, die hier als Manövergäste weilten, hatte begrüßen dürfen, Napoleon 1856 in den Krim-Feldzug. Unterwegs von der Cholera befallen, schiffte man Caid in Varna aus, aber seine Bärennatur setzte sich auch hier durch. Als Führer einer Spahieskorte für den kommandierenden General Canrobert, einen der Hauptbeteiligten am Staatsstreich, der den Enkel des großen Korsen zur Kaiserkrone verholfen hatte, war er hier tätig. Aus all den blutigen Gefechten mit der russischen Besatzungsarmee ging Caid unversehrt hervor — um nach dem Waffenstillstand mit einem der Feinde eine alte Schulfreundschaft vom hallischen „Pädchen" her wieder aufzufrischen; traf er doch hier einen ehemaligen Mitschüler als Husarenoffizier des Zaren wieder.

### Familientag in Cochinchina

Wieder ging Caid Osman nach Algier zurück, mit neuen Orden und Auszeichnungen geschmückt. Lieber als all das aber war ihm eine Jagdflinte, die ihm von daheim zugesandt wurde — ein Erbstück von einem Onkel aus Memleben an der Unstrut. Ueberhaupt die Heimat ließ ihn nicht los: so berichtet er kurz darauf, daß er — ausgerechnet in Afrika — „Herrn Tholuck aus Halle predigen hörte". Bald darauf erlitt er einen schweren Unfall beim Reiten, von dem er sich nie wieder ganz erholte. In Bad Niederbronn, später in Straßburg und in den Pyrenäen suchte er Heilung, aber als Napoleon alle innerpolitischen Schwierigkeiten mit Kriegszügen in fernen Landen zur Befriedigung der französischen Ruhmsucht zu überwinden suchte, 1860 zur China-Expedition rüstete, war selbstverständlich auch Caid Osman mit einer Abteilung Spahis und Chasseurs d'Afrique mit von der Partie. Sein erster Eindruck von China ist allerdings der, daß der Tee dort schlechter sei als — jener aus der „Engelapotheke" im heimatlichen Halle. Caid machte dann die Kämpfe um Tientsin, am Paiho und vor Peking mit, war bei der berüchtigten Plünderung des Sommerpalastes des Sohnes des Himmels mit dabei, und nach einem Abstecher nach dem japanischen Nagasaki stand er dann in Garnison in Schanghai. Es kam zur Annektion von Cochinchina durch Frankreich, und ausgerechnet hier traf Caid einen Vetter aus dem Sächsischen, der in der preußischen Flotte als Seeoffizier diente.

### Das Grab im Sand von Puebla

Ueber Ceylon, Singapore, Aden und Alexandrien traf Caid Osman dann in Toulon ein, um von hier aus wieder zur Kur nach Straßburg zu gehen. Ein Urlaub ließ ihn in Ilmenau im Thüringer Wald seine Lieben wiedersehen, und bald begann dann in Halle ein großes Auspacken aus mächtigen Ueberseekisten, in denen sich die Kriegsbeute aus China befand. Im Jahre 1861 weilte Caid nochmals auf Weihnachtsurlaub in Halle — zum letztenmal stand er hier unter dem deutschen Christbaum. Denn schon 1862 wurde er vom Kriegsminister als Stabsoffizier der mexikanischen Expeditionsarmee zugeteilt. In Tera Cruz schloß er sich eng an den Preußischen Militärattaché in Paris an, einen Gardeoffizier und Generalstäbler, der die Expedition begleitete. Caid Osman war nun noch Mitakteur in dem Drama, das sich zwischen Juarez und Maximilian zwischen dem eingeborenen Präsidenten und dem Habsburger Thronprätendenten, abspielte. Er organisierte für den österreichischen Erzherzog eine neue mexikanische Armee und erhielt dann auf dem Marsch nach der Landeshauptstadt vor Puebla die Todeswunde, der er wenige Tage darauf erlag. Auf dem Kirchhof dort im fremden fernen Land liegt Carl Jäger begraben.

### Im Tode wieder Carl Jäger

Es mutet wahrhaftig wie das Leben eines letzten deutschen Landsknechtes an, wie das eines letzten fahrenden Ritters, dies Leben des Spahioffiziers Carl Jäger, das von Algier nach Sebastopol, von Peking nach Mexiko führt. Noch kurz vor seinem Tode darf er (welche Ironie des Schicksals!) seinen guten Deutschen Namen wieder annehmen, da er — endlich — vom Kaiser persönlich als französischer Bürger naturalisiert wird. Franzose also muß Caid Osman werden, um als Deutscher sterben zu können. Durch diesen Tod aber mag ihm viel erspart worden sein: zog er einst in die Welt hinaus, nahm er Kriegsdienste in der französischen Armee zu einer Zeit, als Deutschland nur ein Haufen selbständiger Staaten war, die auseinanderstrebten und Bündnisse mit jeder ausländischen Macht gegeneinander abzuschließen sich für berechtigt hielten. Kaum ein Jahrzehnt nach Jägers Tod aber erstand das einige Reich durch den Sieg über Napoleon III., von Preußens König auf den Schlachtfeldern in Frankreich erstritten. Glücklicher Caid Osman, daß du fielst, bevor dir deine Welt zerbrach.

ne.

---

## Saarehrendienst des VDA.

**Verkauf des Jahrbuches 1935 „Unsere Saar".**

Am Vorabend der Volksabstimmung des Saargebietes findet eine große Saarwerbung durch den Volksbund für das Deutschtum im Ausland statt, der mit dieser Aufgabe vom Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers betraut wurde. Der Verkauf des Jahrbuches 1935 „Unsere Saar", dessen Reinertrag dem saarländischen Winterhilfswerk zufließt, bedeutet eine ebenso wichtige finanzielle wie moralische Hilfeleistung für das im Kampfe stehende Grenzdeutschtum des Saargebietes. Angesichts der Wichtigkeit dieser Unternehmung setzt der VDA. seine ganze große Organisation ein und hofft bei allen Deutschen durch den Kauf des Buches entsprechende Unterstützung zu finden. Schulgemeinschaftsmitglieder und Erwachsene werden diesen „Ehrendienst für die Saar" am 11. und 12. Jan. durchführen. Die Sammler tragen eine Armbinde in der Farbe des Saarlandes mit dem Aufdruck „Saarehrendienst des VDA. für das saarländische Winterhilfswerk". Ehrendienst für die Saar ist es aber auch für jeden, das Jahrbuch zu kaufen!

---

## Verkehrsunfall infolge der starken Kälte

Am Dienstag gegen 15.50 Uhr wurde an der Ecke Landwehrstraße ein Radfahrer von einem Personenauto angefahren. Personen wurden nicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. — Gegen 17.10 Uhr platzte auf dem Franckeplatz infolge der Kälte ein Leitungsdraht der Straßenbahn, wodurch eine Verkehrsstörung von etwa 20 Minuten eintrat. Personen wurden nicht verletzt. Der Schaden wurde durch die Straßenbahn behoben.

# In Treue zu Heimat und Volk

## Jahreshauptversammlung des Sudetendeutschen Heimatbundes in Halle

Der Führer gratuliert zur goldenen Hochzeit. Das Ehepaar August Steinert, Halle, Bernhardystraße 14, das am 7. Januar goldene Hochzeit feierte, erhielt zu diesem Fest ein Glückwunschschreiben des Führers, in dem er dem Jubelpaar einen recht langen und ungetrübten Lebensabend im Kreise der Familie wünscht.

Die Ortsgruppe Halle des Sudetendeutschen Heimatbundes hielt am Dienstag im Restaurant „Mars-la-Tour" ihre stark besuchte Jahres-Hauptversammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache gab der Leiter des Landesverbandes und der Ortsgruppe, Landsmann Bruha, Kenntnis von einer Ergebenheitsadresse, die die Bundesleitung zur bevorstehenden Abstimmung an die Volksgenossen der Saar gerichtet hat. Mit dem Saarlied bekundeten die sudetendeutschen Volksgenossen ihre Verbundenheit mit den Saardeutschen. Die Tagesordnung mit ihren Jahresberichten fand schnelle Erledigung. Landsmann Griesel verlas den Jahresbericht 1934 mit seinen Angaben über Mitgliederbewegung und Tätigkeit der Gruppe. Nach der Bekanntgabe des Kassenberichtes wurde dem Kassenwart und dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Landsmann Bruha sprach allen Landsleuten und vor allem seinen bisherigen Mitarbeitern seinen Dank aus für die opferwillige Arbeit die sie für die gemeinsame Sache der sudetendeutschen Bewegung geleistet haben. Er wurde dann durch Zuruf wiederum zum Leiter der Gruppe bestimmt; als seine Mitarbeiter berief er die bisherigen Vorstandsmitglieder, und zwar als seinen Stellvertreter Landsmann Schwadisch, als Kassierer Landsmann Zschera, als Schriftführer Landsmann Griesel, als Propaganda- und Werbewart Landsmann Wild und als Revisoren die Landsleute Klier und Fiegert; zur Leiterin der Frauengruppe wurde wiederum Frau Straub bestimmt.

Nach einer Vertrauensbezeugung der Mitglieder für den neuen Vorstand richtete Ortsgruppenleiter Bruha an die Mitglieder die dringende Bitte, alle kommenden Veranstaltungen zu besuchen, die mit ihren Aufklärungsvorträgen über alle sudetendeutschen und volksdeutschen Fragen von ganz besonderer Bedeutung seien. Landsmann Bruha erwähnte in diesem Zusammenhang, daß gerade in Mitteldeutschland die Aufklärung über diese Fragen ganz besonders notwendig sei, weil einerseits die Volksgenossen Mitteldeutschlands allen diesen Fragen bisher nur sehr schwaches Verständnis entgegengebracht haben, weil zum anderen aber unser engerer Bezirk so nahe an der (tschechischen) Grenze liege, daß eine Kenntnis des ganzen Fragenkomplexes des Grenzlanddeutschtums, der volksdeutschen Bewegung und des Sudetendeutschtums unerläßlich sei.

Nach Besprechung verschiedener örtlicher Angelegenheiten wurde die Hauptversammlung mit dem Bundeslied und dem Gruß an den Führer geschlossen. Anschließend blieben die Mitglieder in altgewohnter landsmännischer Verbundenheit bei Musik und froher Unterhaltung zwanglos beisammen.

---

## Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

**Harz:** Benneckenstein Minus 10 Grad, wolkig, Schneedecke 33 Zentimeter, Neuschnee —, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — Braunlage-Wurmberg: Minus 6 Grad, wolkig, Schneedecke 33 Zentimeter, Neuschnee —, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — Brocken: Minus 9 Grad, bedeckt, Schneedecke 24 Zentimeter, Neuschnee —, Rauhreif, Schi und Rodel gut. — Hahnenklee-Bocksberg: Minus 10 Grad, heiter, Schneedecke 13 Zentimeter, Pulverschnee, Neuschnee —, Schi und Rodel brauchbar. — Schierke-Slalomhang: Minus 9 Grad, Nebel, Schneedecke 12 Zentimeter, Pulverschnee, Neuschnee —, Schi und Rodel brauchbar. — St. Andreasberg: Minus 11 Grad, Nebel, Schneedecke 20 Zentimeter, Pulverschnee, Neuschnee —, Schi und Rodel brauchbar.

**Thüringer Wald:** Friedrichroda: Minus 8 Grad, Nebel, Schneedecke 23 Zentimeter, Neuschnee —, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Inselsberg-Masserberg: Minus 10 Grad, wolkig, Schneedecke 28 Zentimeter, Neuschnee —, Pulverschnee Schi und Rodel sehr gut. — Neuhaus-Rennsteig: Minus 9 Grad, heiter, Schneedecke 2 Zentimeter, Neuschnee —, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

**Bayerische Alpen:** Berchtesgaden: Minus 7 Grad, Schneefall, Schneedecke 25 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Garmisch-Partenkirchen: Minus 8 Grad, Schneefall, Schneedecke 50 Zentimeter, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Bang-Kreuzeck: Minus 15 Grad, Schneefall, Schneedecke 1 Meter, Neuschnee 15 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberstdorf: Minus 6 Grad, Schneefall, Schneedecke 72 Zentimeter (?), Neuschnee —, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

**Sächsisches Bergland:** Johanngeorgenstadt: Minus 10 Grad, wolkig, Schneedecke 32 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberwiesenthal: Minus 10 Grad, wolkig, Schneedecke 40 Zentimeter, Neuschnee —, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Rehefeld: Minus 9 Grad, wolkig, Schneehöhe 15 Zentimeter, Neuschnee —, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Die Sportmöglichkeiten sind in allen Gebirgen durchweg gut. Im Harz sind sie an den Randstationen noch mäßig, die Temperaturen sanken auf 9 bis 12 Grad.

---

## Hausbesitz und Luftschutz

**Vereinbarung des Zentralverbandes mit dem Reichspräsidium.**

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine Tribius — und das Präsidium des Reichsluftschutzbundes, v. Roquet, geben bekannt:

Die Gefahren künftiger Kriege, die durch die Luftwaffe tief in das Hinterland hineingetragen werden, sind vom deutschen Haus- und Grundbesitz erkannt worden. Er ist sich bewußt, im Interesse der nationalen Verteidigung zu seinem Teil dazu beitragen zu müssen, die sein Eigentum und das Leben der Bewohner der Häuser bedrohenden Gefahren durch vorbeugende Maßnahmen abzuwehren oder vermindern zu helfen. Es erübrigt sich, an dieser Stelle nochmals auf die allseits bekannte Notlage des deutschen Hausbesitzes und die Dringlichkeit seiner Gesundung hinzuweisen. — Trotzdem sind die Hausbesitzer gewillt, alles in ihren Kräften Stehende zu tun. Sie geben hierbei aber der Erwartung Ausdruck, daß zu der Aufbringung, Verzinsung und Tilgung der für diesen besonderen Zweck der Landesverteidigung entstehenden Kosten die gesamte Bevölkerung herangezogen wird. Da Luftschutz Landesverteidigung ist, erscheint diese Forderung um so gerechtfertigter, als die zu treffenden Maßnahmen in erster Linie den Bewohnern der Häuser und erst in zweiter Linie ihren Besitzern zugute kommen.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine steht mit dem Präsidium des Reichsluftschutzbundes in ständiger Verbindung, um mit dieser mit der praktischen Durchführung des Selbstschutzes der Bevölkerung beauftragten Organisation die Mittel und Wege zu finden, um die notwendigen Erfordernisse eines wirksamen Luftschutzes in die Tat umzusetzen. Im Interesse einer engen Zusammenarbeit der beiden Organisationen ist Dr. Klingenberg vom Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine als Verbindungsmann zwischen dem Präsidium des Reichsluftschutzbundes und dem deutschen Haus- und Grundbesitz bestellt worden. Des weiteren ist in jedem Landesverband und in allen Vereinen eine derartige Verbindungsstelle zwischen der Organisation des Hausbesitzes und der betreffenden Gliederung des Reichsluftschutzbundes zu schaffen und es wird erwartet, daß eine derartige vom gegenseitigen Verstehen getragene Zusammenarbeit am ersten dem von allen erstrebten Ziel, der Steigerung der Sicherheit unseres Vaterlandes, dient.

---

## Staatsjugendtag und Grundschulen

**Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat angeordnet, daß aus grundsätzlichen Erwägungen Schüler und Schülerinnen der Grundschule (der ersten vier Jahrgänge der Schulpflichtigen), auch wenn sie Mitglied des Deutschen Jungvolks oder der Jungmädel im BDM. sind, am Staatsjugendtag nicht teilnehmen.**

---

**Aus der Luthergemeinde.** Wegen der am Donnerstag stattfindenden großen Saarkundgebung wird der geplante kirchliche Schulungsabend für Männer auf Donnerstag, den 17. Januar verlegt.

**Zwei 80jährige.** Frau Anna Weibezahl, Gabelsbergerstraße 2, feiert am 9. Januar in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. — Am Sonnabend, dem 12. Januar wird der Uhrmachermeister Robert Brömme, Geiststraße 2, 80 Jahre alt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501093/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Kralu-Zeitung

# Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 7
Mittwoch, 9. Januar

## Landwirtschaft verboten!

### Was einmal im Harz möglich war

Kaum glaubhaft mag es heute erscheinen, daß es einmal in unserer mitteldeutschen Heimat eine Zeit gegeben hat, in der — gestützt auf gesetzgeberische Maßnahmen — auf 150 Jahre die Ausübung der Landwirtschaft völlig verboten war.

Der „Anhalter Kurier" weiß darüber mitzuteilen: Aelteste Urkunden berichten, daß nicht nur am Harz, sondern auch auf seinen Hochflächen in frühesten Zeiten neben Wald- und Wiesenbewirtschaftung Ackerbau in ziemlichem Umfange betrieben wurde. Als aber im 17. Jahrhundert die Erzlager eine ungeahnte und überraschend reiche Ausbeute gaben und es stark an Arbeitskräften mangelte, verbot man durch eine Verordnung des Jahres 1658 bei 50 Taler Strafe den Anbau von Getreide im Clausthal-Zellerfelder Gebiet. Ein weiterer Erlaß vom Jahre 1674 machte es den Anwohnern zur strengsten Pflicht, binnen 14 Tagen alle Pflüge abzuschaffen. So mußte gar schnell der Ackerbau im Oberharz vollständig verschwinden und ruhte gänzlich für eine Zeitspanne von 150 Jahren. Erst die große Notzeit nach den Kriegsjahren 1806/07, die durch die billigen Erzpreise des Auslandes gekommenen großen Absatzschwierigkeiten, die Vermehrung der Bevölkerung usw. waren Momente, die nach und nach wieder den Ackerbau aufkommen ließen. Zunächst wurde der Anbau beförderlicherweise durch besondere Hilfsmaßnahmen gefördert, indem man kostenlos gute Saatkartoffeln lieferte und geeignete Waldflächen für Rodung und Feldanbau freigab. Nach den Befreiungskriegen wurde dann auch wieder der Getreideanbau aufgenommen.

## Zwischensender Oberlausitz

### Baubeginn in den nächsten Wochen.

Mit dem Bau eines neuen Zwischensenders in Reichenbach (Oberlausitz) im Kreise Görlitz wird in den nächsten Wochen begonnen. Bekanntlich sind die Empfangsverhältnisse im westlichen Teil von Schlesien und in den benachbarten sächsischen Gebieten so schlecht, daß man mit Ausnahme besonders hochwertiger Rundfunkempfänger nur auf den Deutschlandsender und vor allem auf den tschechoslowakischen Sender Prag angewiesen war. Die Darbietungen der Reichssender Breslau und Leipzig waren in der Oberlausitz kaum zu empfangen. Diesen Uebelstand soll der neue Zwischensender Reichenbach (Oberlausitz) nunmehr beseitigen.

Die Baupläne für den neuen Sender fügen sich in das kleinstädtische Ortsbild ein und sehen einschossige Gebäude vor. Wegen des hohen Grundwasserstandes können die Kelleranlagen nur in geringe Tiefe gebracht werden, so daß die Maschinen- und Transformatorenanlagen in das Erdgeschoß verlegt werden müssen. Die Verstärkerräume und übrigen technischen Anlagen werden im ersten Stockwerk des neuen Zwischensendergebäudes untergebracht. Außerdem erhält das neue Gebäude noch einige Wohnungen für Beamtenpersonal. Der Sendeturm wird als Einturmantenne im Holz ausgeführt; die Antenne wird mithin als Seil innerhalb des Sendeturms gespannt. Entgegen anderen Annahmen wird dieser neue Sender, der in der Hauptsache von Breslau besprochen werden soll, ein rein technischer Sender sein zur Verbesserung der Empfangsverhältnisse in der Oberlausitz. Daher sind auch Senderräume für Darbietungen und Besprechungen zunächst nicht vorgesehen.

Die Baukosten des neuen Zwischensenders betragen etwa 200 000 RM. Den erforderlichen Grund und Boden hat die Stadt Reichenbach zur Verfügung gestellt. Sie sorgt auch für den Ausbau der Straße zu den Sendeanlagen. Man rechnet damit, daß der neue Zwischensender im Herbst dieses Jahres in Betrieb genommen werden kann.

### Aus der Schutzhaft entlassen.

Der im November v. J. in Haft genommene St. aus Laucha ist aus der Schutzhaft wieder entlassen worden. Die Entlassung ist erfolgt auf Grund des § 51 des RStGB., da St. bei der Begehung seiner Handlung — Verächtlichmachung des Gauleiters Staatsrat Jordan — betrunken gewesen ist.

## Kokainhandel „nebenbei"

### Rauschgiftschmuggler in Dresden gefaßt.

Aus Dresden wird gemeldet: Vor einiger Zeit wurde einer Bande, die seit Jahren Betrügereien großen Stiles mit Rauschgiften betrieb und viele Personen um erhebliche Summen geprellt hatte, das Handwerk gelegt. Die Gauner knüpften in Großstädten oder Badeorten Bekanntschaften mit wohlhabenden Leuten an, denen sie vorschwindelten, daß sie gewinnbringende Geschäfte mit Radium oder Patenten abschließen könnten. Der Zweck war immer der gleiche. Sie wollten ihre Opfer zur Hergabe von Geld gewinnen, was ihnen auch im weitesten Maße gelungen ist. Den Geldgebern offenbarten sie dann, daß sie nebenbei mit Kokain handelten. Um ihr Geld nicht zu verlieren, beteiligten sich die Opfer an dem verbotenen Handel und nahmen sich damit die Möglichkeit, die Gauner strafrechtlich verfolgen zu lassen.

Waren sie erst vollkommen von den Schwindlern abhängig, nahmen sie Forderungen nach neuen Vorschüssen kein Ende. Statt Geschäfte abzuschließen, verpraßten die Händler das Geld im Kreise ihrer Freundinnen. Dem Tun und Treiben der Gaunerbande setzte die Berliner Kriminalpolizei jetzt im Zusammenwirken mit anderen Kriminalbehörden ein Ende. Die meisten Mitglieder wurden festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Flüchtig sind noch die beiden Brüder Hans und Fritz Schmitt. Beide führen ein Leben nach Hochstaplerart. Vor Verbindungen mit ihnen wird gewarnt.

# Eine Wespe als Unfallursache

### Freispruch eines Kraftfahrers von der Anklage der fahrlässigen Tötung

Anfang September fuhr ein Mann aus Halle in seinem Dienstwagen aus beruflichem Anlaß (das ist vor Gericht wichtig, denn wer auf einer Berufsfahrt Unheil anrichtet, wird schwerer bestraft, als der, der „nur Herrenfahrer" ist!) auf der großen Berliner Landstraße zwischen Hohenthurm und Nabas. Ganz plötzlich aber fuhr er nicht mehr sauber auf der rechten Straßenseite, sondern schräg über die Straße nach links und erfaßte dabei einen Radfahrer, der, rechts fahrend, ihm entgegenkam. Der Radfahrer wurde schwer verletzt, er starb bald darauf. Zeugen und ein Polizeibeamter waren bald zur Stelle. Es wurden die Spuren untersucht und Vernehmungen angestellt. Der Mann, der das Unheil angerichtet hatte, sagte sofort: „Die Wespe ist schuld!" Richtig fand sich auch im Aschenbecher seines (geschlossenen) Wagens eine tote Wespe. Die habe ihn irretiert, sagte der Mann, er habe sie abwehren wollen und in einer Reflexbewegung müsse er das Steuer nach links gedreht haben. Ganz plötzlich sei vor ihm der Radfahrer, den er vorher nicht gesehen habe, aufgetaucht und es habe ihm so geschienen, als führe ihm dieser in die Fahrbahn.

Später sagte der Mann noch etwas mehr. Als sich seine begreifliche Erregung über den Unfall etwas gelegt hatte, besann er sich, daß ihn die Wespe sogar gestochen hatte. Am rechten Ohr fand sich auch ein Stich, der bald zu starken Anschwellungen und Eiterungen führte. Die Wespe hat also den Mann am Steuer gestochen, aus Schreck oder aus einem anderen unbeherrschten Moment heraus, jedenfalls aber verursacht durch die Wespe, hat der Mann seinen Wagen falsch gelenkt und den Radfahrer überfahren. Also ist das Insekt Ursache für den Unfall!

Dieser Meinung war sowohl der Staatsanwalt, wie auch die Strafkammer Halle. Nach der Beweisaufnahme mußte man dem Mann sowohl die Wespe, wie auch den Stich glauben. (Daß er sich nachträglich hat stechen lassen, kann man nicht gut annehmen, meinte das Gericht.) Nicht einig waren sich Gericht und Ankläger nur über die Frage der Schuld. Der Mann am Steuer wäre dennoch schuld, sagte der Staatsanwalt. Denn zwischen der Stelle, wo die Fahrspur plötzlich nach links abbiegt und der Unfallstelle wären 25 Meter Entfernung. An der Stelle des Abbiegens aber müsse schon die Wespe gestochen haben. Von da an bis zum Anfall seien Fahrstrecke und Fahrzeit aber so lang, daß — eine Schreckfeunde wohlbeachtet — der Mann sofort seinen Wagen hätte anhalten müssen, und auch hätte anhalten können, um Unheil zu verhüten. Daß er das nicht getan habe, das sei seine Schuld und folglich müsse er auf vier Monate ins Gefängnis!

Die Strafkammer war aber anderer Meinung. Infolge des Stiches habe der Fahrer in einer Reflexbewegung sein Fahrzeug in eine falsche Richtung gelenkt, das sei der ganze Hergang und daraus könne ein fahrlässiges Verschulden nicht abgeleitet werden. So wurde der Angeklagte freigesprochen. K.

# Uniformtragen und Strafrecht

### Nachsitzen, Verweis und Schulhaft / Neue Schulordnung in Thüringen

In der thüringischen Schulordnung für die Mittel- und höheren Schulen hat zunächst das Uniform- und Abzeichentragen der Schüler eine neue Regelung erfahren. Danach dürfen Schüler, die der HJ. oder SA. angehören, ihre Uniformen und Abzeichen in der Schule und bei Schulveranstaltungen tragen. Außerdem darf das Abzeichen der Schulgruppen des „Volksbundes für das Deutschtum im Ausland" und der Sportjugend getragen werden. Zugelassen sind auch das deutsche Turn- und Sportabzeichen, sowie etwa eingeführte Klassenmützen. Das Tragen sonstiger Abzeichen und Uniformen, insbesondere von bekenntnismäßig abgegrenzten Jugendbünden in der Schule und bei Schulveranstaltungen ist verboten, ebenso das Tragen von Waffen und das Mitbringen von Gegenständen, die Störungen verursachen.

Ueber das Strafrecht des Lehrers sind folgende Bestimmungen getroffen: Zur Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung im Schulhaus und im Unterricht, zur Gewöhnung der Schüler an Erfüllung der Gebote der Sittlichkeit und des Anstandes sowie zur Erziehung pflichtgetreuer und gewissenhafter Arbeit ist der Lehrer befugt, Strafen anzuwenden, wenn Ermahnungen und Warnungen erfolglos geblieben sind. Als Schulstrafen sollen in Anwendung kommen: Verweis, auch verschärft durch Eintragung in das Tagebuch und Mitteilung an die Erziehungsberechtigten, Nachsitzen bis zu zwei Stunden, in schweren Fällen eine mehrstündige Dauer (bis zu vier Stunden) auf Anordnung des Schulleiters, Androhung der Verweisung von der Schule auf Anordnung des Schulleiters, Verweisung von der Schule mit Genehmigung der oberen Schulbehörde. Durch körperliche Züchtigung als härteste Schulstrafe dürfen bei Roheitsvergehen und bei grober Unbotmäßigkeit Knaben im volksschulpflichtigen Alter bestraft werden.

## Ehrenerklärung in Schleiz

### Und 1000 Mark für die Winterhilfe.

In Schleiz hat ein Einwohner folgende Erklärung veröffentlicht: „Die in Löhma gegen den Kreisleiter Paul Theuerkauf in Hirschberg gerichtete verleumderische Beleidigung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, erkläre sie für unwahr und warne vor Weiterverbreitung. Als Sühne für eine verwirkte Gefängnisstrafe habe ich den Betrag von 1000 RM. für die Winterhilfe ausgezahlt."

## Vor dem Sondergericht

### Gefängnis für falsche Uniformträger.

Der 22jährige Paul Lange aus Braunschweig gehörte im Jahre 1933 einige Zeit der NSDAP an, wurde aber ausgeschlossen, als sich herausstellte, daß er der Volkswohlfahrt Kohlenkarten unterschlagen hatte. Auch bei der SA war er kurze Zeit, bis hier sein Ausschluß erfolgte, weil er sich selbst befördert hatte. Er fand dann Arbeit bei dem Bau der Reichs-Autobahnen auf einer Baustelle in der Nähe von Braunschweig. Obgleich er aus der SA ausgeschlossen war, gab er sich auf seiner Arbeitsstelle als Obertruppführer aus und war sogar frech genug, einen auf der Arbeitsstelle veranstalteten deutschen Abend zu leiten. Von einem mit ihm verwandten Segerlehrling ließ er sich SA-Ausweise und Briefbogen für einen Reitersturm drucken. Unter dem Vorgeben, er sei Sturmschreiber, ließ er einen Dienststempel anfertigen. So legitimiert kaufte er bei einer Braunschweiger Tuchfirma Uniformstücke, auf die er lediglich zwei Mark anzahlte. Dem Geschäftsmann übergab er eine von ihm gefälschte Bürgschaftserklärung, die er mit der Unterschrift „Sturmführer Walter Warnocke" versah. Lange ging dann gemeinsam mit einem zwanzigjährigen Heinz Runge auf die Wanderschaft, wobei Lange die Uniform eines Obertruppführers und Runge ebenfalls unberechtigterweise die eines Scharführers trug. In Winsen an der Luhe wurden die beiden entlarvt und festgenommen. Das Sondergericht Hannover verurteilte jetzt Lange zu drei Jahren Gefängnis, Runge kam mit einem Jahr Gefängnis davon. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß das Gericht nur wegen ihrer Jugend ihnen mildernde Umstände zugebilligt und sie dadurch vor dem Zuchthaus bewahrt habe.

### Es reichte nur zu einer Skatpartie.

Nur eine kurze Reise hat der ungetreue Kassenbote der Liebenwerdaer Schützengilde mit den von ihm vereinnahmten Beiträgen der Schützenbrüder unternehmen können. Der Kassenbote hat sich, nachdem das ganze Geld zum Teufel war, in Wittenberg freiwillig gestellt, wo er in polizeilicher Haft genommen wurde. Die Beiträge wird man wahrscheinlich nicht wiedersehen, da der Mann sie angeblich restlos beim Skat verloren hat.

### Besuch des Dresdener Oberbürgermeisters in Warschau geplant.

Gegen Mitte Januar wird in Warschau zu einem zweitägigen Besuche der Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Zörner, erwartet, der die Absicht haben soll, das Stadtoberhaupt von Warschau, Starzynski, zu dem im Frühjahr in Dresden geplanten Chopin-Feiern einzuladen.

## Die doppelte Werbung

### Der Liebesbrief, der ins Gefängnis führte

Da war in einem kleinen Städtchen an der Elster ein Mann, der sah jeden Morgen, wenn er zur Arbeit fuhr, ein Mädchen. Dieses Mädchen wollte er heiraten. Darum schrieb er ihr einen Werbebrief. Darin stand aber nicht allein von sich-gernhaben und heiraten-wollen, sondern auch noch von anderen Dingen. Davon, daß der Mann früher den „Ernsten Bibelforschern" angehörte, die es jetzt nicht mehr geben dürfe, jetzt müsse man sagen „Zeugen Jahwes". Als ein rechter Zeuge Jahwes sei er, der Mann, doch sicherlich sehr geeignet als Ehepartner für das Mädchen, die, woran er nicht zweifle, gewiß auch eine rechte Zeugin Jahwes sei. Wir wissen nicht, was das Mädchen auf diese Werbung geantwortet hat. Der gewissenhafte Chronist vermerkt, daß nicht nur die „Ernsten Bibelforscher", sondern auch ihre Fortsetzung, die „Zeugen Jahwes", nach den gültigen Anschauungen staatsfeindlich und nach den Gesetzen verboten sind. Weiter vermerkt der Chronist, daß das Sondergericht Halle in dem Liebesbrief des Mannes aus der kleinen Stadt an der Elster nicht nur einen Werbebrief um eine Frau, sondern auch einen Werbebrief für die verbotene Organisation der „Zeugen Jahwes" erblickte, auf die weitere, nachweisliche Tätigkeit des Mannes auf diesem Gebiete gar nicht weiter einging und ihn zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte. K.

## Schießerei mit Einbrechern

### Ein Todesschuß bei Weimar.

In einer der letzten Nächte gab im Dorfe Obergrunstedt bei Weimar ein 65 Jahre alter Einbrecher mehrere Schüsse auf seine Verfolger, die beiden Söhne des Landwirts und Maurers Partschefeld, dem der Einbruch gelten sollte, ab. Beide wurden schwer verletzt. Wie die „S. N. N." mitteilen, ist der ältere von ihnen im städtischen Krankenhaus Weimar gestorben. Auch der Zustand des jüngeren Bruders, der einen schweren Bauchschuß erhielt, ist sehr bedenklich. Es wird angenommen, daß der Verhaftete Volkland zu einer Einbrecherbande gehört, von der in letzter Zeit auch viele Gastwirtschaften, Pfarr- und Schulhäuser heimgesucht wurden.

## Achtung: Saar-Abstimmung!

### Wann die mitteldeutschen Sonderzüge fahren.

**In der Provinz Sachsen — also den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und Erfurt — sowie in den Ländern Thüringen und Anhalt verkehren folgende Sonderzüge zur Saarabstimmung:**

Sonderzug Nr. 4 (Reichsbahndirektion Berlin):
Transportleiter: Hans Kratz, Berlin-Dahlem, Unter den Eichen 85 d.
Verkehrstag: 10. Januar 1935.
Abgangsbahnhof: Berlin, Anhalter Bahnhof.
Besetzung: Abstimmungsberechtigte aus Berlin, außerdem unterwegs die Orte Luckenwalde, Wittenberg.
Uebergang (Zollgrenze): Namborn.
Verpflegungsstation: Hanau.

Sonderzug Nr. 6 (Reichsbahndirektion Halle):
Transportleiter: Karl Schneider, Leipzig N. 24, Stöckelstraße 29.
Verkehrstag: 10. Januar 1935
Abgangsbahnhof: Leipzig.
Besetzung: Abstimmungsberechtigte von der Strecke Cottbus-Leipzig, Riesa-Döbeln-Leipzig.
Uebergang (Zollgrenze): Homburg.
Verpflegungsstation: Neustadt.

Sonderzug Nr. 7 (Reichsbahndirektion Halle):
Transportleiter: Karl Eisenbeis, Halle, Luisenstraße 8.
Verkehrstag: 10. Januar 1935.
Abgangsbahnhof: Halle/Saale.
Besetzung: Abstimmungsberechtigte von Bitterfeld — Köthen — Dessau — Eisleben — Sangerhausen — Nordhausen.
Uebergang (Zollgrenze): Homburg.
Verpflegungsstation: Darmstadt.

Sonderzug Nr. 8 (Reichsbahndirektion Dresden):
Transportleiter: Justizobersekretär Hans Burkner, Dresden A, Hindenburgstr. 18.
Verkehrstag: 10. Januar 1935.
Abgangsbahnhof: Dresden.
Besetzung: Abstimmungsberechtigte von Riesengebirge — Görlitz, ferner ab Dresden Stationen lt. Hauptfahrplan. In Hof, Neumark und Lichtenfels kommen die Orte in Oberfranken und Oberpfalz hinzu.
Uebergang (Zollgrenze): Homburg.
Verpflegungsstation: Kaiserslautern.

**Die Rückfahrt erfolgt durchweg am 14. Januar abends.**

In sehr vielen Orten des genannten Gebiets sind Ortsgruppen, Stützpunkte oder Obmänner des Saarvereins vorhanden, die gern Auskunft erteilen; Anschriften der genannten Stellen des Saarvereins sind erforderlichenfalls bei dem örtlichen Einwohnermeldeamt zu erfahren. In eiligen Fällen wende sich der Abstimmungsberechtigte an den Transportleiter, der nach obigen Angaben in Frage kommt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501093/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

# Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 7
Mittwoch, 9. Januar

Drei Norweger siegten bei dem Eröffnungsspringen in Garmisch-Partenkirchen.

Auf der kleinen Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen fand am Montag der Eröffnungs-Skisprunglauf statt, bei dem die norwegischen Vertreter überlegen siegten. Unser Bild zeigt die drei norwegischen Sieger, von links nach rechts: Birger Ruud, Eistein Raabe und Sörensen.

## Reichswehr zum Olympia

### Sie hat hervorragende Sportler

Zum ersten Mal wird bei den kommenden Olympischen Spielen die deutsche Reichswehr in großer Zahl sich an den Spielen beteiligen. Vor dem Kriege hat das deutsche Heer bewußt keinerlei Sport getrieben, wenn man das Reiten ausnehmen will. Bei der Armee wurde nur geturnt, aber dieses Turnen war kein Vergnügen und kein Sport, sondern Dienst. Nach dem Kriege ist die Reichswehr dazu übergegangen, die Soldaten in ausgedehntem Maße allerlei Sportarten, wie Leichtathletik, Fußball, Schwimmen usw., treiben zu lassen. Erst 1934 aber fand der Wille, die Reichswehr in den Sport einzugliedern, Ausdruck in einer neuen, vielbeachteten Sportvorschrift. Und bereits im vergangenen Jahre konnten Reichswehrangehörige eine Reihe von beachtlichen Erfolgen auf verschiedenen Sportgebieten davontragen. Früher war das nur selten der Fall, und der Reichswehrfeldwebel Hirschfeld, der einstmals Weltrekordhalter im Kugelstoßen war, konnte durchaus als eine Ausnahme bezeichnet werden. Jetzt ist das anders geworden, und das ist gut so. Es wäre ja auf die Dauer nur nicht anders zu verstehen, weshalb eine Truppe wie die Reichswehr, die vom ersten bis zum letzten Mann aus ausgesuchtem Menschenmaterial besteht, ihre Leute nicht für den Sport freigeben sollte. Bereits im vergangenen Jahre konnte die Reichswehr zu den Deutschen Kampfspielen eine ganze Anzahl ihrer Leichtathleten entsenden, von denen die Unteroffiziere Leichum, Huber und Bäumle sich besonders hervortaten. Leichum war bekanntlich auch in Turin bei den Europameisterschaften dabei und konnte durch einen Sprung von 7,65 Meter Europameister werden. Leichum ist heute deutscher Rekordhalter im Weitsprung und zur Zeit der beste Weitspringer in Europa überhaupt. Auch an den Länderkämpfen gegen die Schweiz und Finnland nahmen die Heeressportler teil und halfen die deutschen Siege sicherstellen.

Ein außerordentlicher Erfolg war der Reichswehr bei den Meisterschaften der Turner beschieden, konnte sie doch in dem Gefreiten Schwarzmann nicht nur den Sieger im Zwölfkampf bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg, sondern auch bei den Deutschen Gerätemeisterschaften in Dortmund den deutschen Meister im Zwölfkampf stellen. Bei den Schwimmern taten sich zwei Reichswehrangehörige hervor. Der Schütze Schwarz wurde Sieger im 100-Meter-Rückenschwimmen, und der Unteroffizier Esser gewann den Mehrkampf. Auch beim Boxen, vor allem aber beim Stilaufen, und hier besonders in den Mannschafts- und Gruppenläufen zeigte die Reichswehr hervorragende Arbeit und glänzende Fortschritte.

Daß die Reiter und unter ihnen die Mitglieder der Kavallerieschule Hannover, was Sport anbetrifft, in der Reichswehr immer noch an der Spitze stehen, ist selbstverständlich und schon durch die jahrhundertlange Tradition der deutschen Reiterei bedingt. Auch im vergangenen Jahre konnten unsere Reiter und Pferde sowohl bei Dressurprüfungen, Geländeritten, Jagdspringen und Vielseitigkeitsprüfungen allein große Konkurrenzen gewinnen, wobei sich die Reichswehroffiziere Momm, Brandi und Kurt Hasse besonders hervortaten. Es wurden Siege gegen fast alle Nationen Europas erfochten. Der Fahrsport saß besonders in den Dauerfahrten die Reichswehr fast immer an der Spitze, und beim Internationalen Fünfkampf konnten unsere Offiziere hinter Schweden vor sämtlichen anderen Nationen den zweiten Platz belegen.

V. Grant.

# Deutsch der Sport an der Saar

## In unverbrüchlicher Treue hielten sie an ihren deutschen Mutterverbänden fest

**Der Sportreferent der Deutschen Front, Dr. Willy Neu, veröffentlicht zum Abstimmungstage folgendes Bekenntnis der großen deutschen Sportgemeinde im jetzt frei werdenden Saargebiet:**

„In wenigen Tagen geht das Saarvolk zur Urne, um sein Bekenntnis zum Deutschtum abzulegen und der Welt zu beweisen, daß alle Schikanen, Bedrückungen, aber auch Lockungen und Versprechungen der vergangenen Jahre nichts an dem unerschütterlichen Willen zu ändern vermochten, dorthin zurückzukehren, wo es allein verwurzelt ist. Selbst der unter den Augen der Regierung sich breitmachende Terror der verzweifelten Separatisten kann nur noch eines erreichen, auch den letzten Wankelmütigen dorthin zu bringen, wo er nach seinem Blute hingehört: Zum deutschen Vaterlande.

**Mit Stolz dürfen die Turn- und Sportvereine an der Saar auf die hinter ihnen liegenden Jahren des Kampfes um die Heimat und die Deutscherhaltung dieser Heimat zurückblicken, und von sich behaupten, daß sie ein starker Exekreiler deutschen Lebenswillens in der westlichen Wetterecke des Reiches waren.**

In unverbrüchlicher Treue hielten sie an ihrem Vaterlande und ihren deutschen Mutterverbänden fest. Sie pflegten die Kameradschaft mit den Schwestern und Brüdern aus dem Reiche durch einen ununterbrochenen Sport- und Turnbetrieb mit reichsdeutschen Vereinen. Es war für die Sport- und Turnvereine an der Saar selbstverständlich, daß ihre Besten die Farben der deutschen Verbände vertraten, es war selbstverständlich, daß die höchsten sportlichen Hoffnungen und der größte Stolz ein „Deutscher Meistertitel" war, so wie es für jeden Turner und Sportler an der Saar nur selbstverständlich war, daß er als Deutscher für Deutschland seine Pflicht im Kampfe um die Heimat an der ihm zugewiesenen Stelle erfüllte. In dem unbeirrbaren Glauben an das ewige deutsche Vaterland, in dem Bewußtsein, eine große Aufgabe und hohe Verantwortung für die Erziehung des deutschen Menschen im Dritten Reiche durch die Leibesübungen mit übernehmen zu dürfen und mit dankbarem Herzen für die Freundschaftsbeweise und die Anteilnahme der deutschen Brüder und Schwestern an unserem Kampfe um die Geltung deutschen Volkstums in der Welt, werden Sportler und Turner innerhalb der Gemeinschaft des Saarvolks wie das ganze Saarvolk selbst nur für Deutschland stimmen.

Die Sport- und Turnbewegung an der Saar wird ihren schönsten Lohn dafür, daß sie sich bedingungslos ganz für deutsches Volk und Vaterland eingesetzt hat, darin sehen, daß alle Welt am 13. Januar 1935 erkennen muß: Deutsch ist das Saarvolk, und es hat als deutscher Volksteil seine Pflicht getan. Heil Hitler!"

# Gau Mitte im Zeichen des Pokalspieles

## Große Nachfrage nach Eintrittskarten / Böttcher Sportfreunde Halle spielt als Mittelläufer

Das Vorrundenspiel um den Adolf-Hitler-Pokal — Gau Mitte gegen Gau Südwest — am kommenden Sonntag wirft seine Schatten voraus. Es dürfte ein sportliches Ereignis ersten Ranges sein. Das weite Land der Provinz Sachsen und Thüringen mit seiner großen sportbegeisterten Jugend bringt dieser Veranstaltung riesiges Interesse entgegen und bestellt in reichlichen Mengen Eintrittskarten. An erster Stelle rangieren hier verständlicherweise die Städte, die zu diesem Treffen Spieler stellen. So erbittet sich Mühlhausen in Thüringen mehr als hundert Karten und fast die gleiche Zahl von Anhängern will das kleine Volkleit im Mansfeldischen auf die Beine bringen. Wer solche Fahrten zu erstklassigen Sportveranstaltungen schon einmal miterlebt hat, wird noch nach Jahren davon zu reden wissen.

### Das Können der „Mitte"-Spieler

Was wird man von ihnen verlangen können? Es werden große Meinungsverschiedenheiten aufkommen. Die eine Partei rechnet mit einer glatten Niederlage des Gau Mitte und die anderen erinnern an den Ueberraschungserfolg gegen Mittelrhein im Vorjahr auf dem 96er-Platz.

Gausportwart Prophet, Magdeburg, hat nichts unversucht gelassen, um zu dieser Begegnung das beste Material des Gaugebietes auf die Beine zu bringen. Unter der Devise, der Jugend freien Weg, wurden am 1. Januar in Magdeburg von unseren befähigten Nachwuchsspielern ein Probespiel absolviert und nach diesem Leistungsvergleich eine Mannschaft auserwählt mit folgenden Namen: Tjschach; Riechert, Müller; Werner, Staudinger, Malter; Herbst, Hoffmann, Niedewald, Reinmann, Schlag. — Etliche uns sehr bekannte Kämpen der Gauliga fehlen also. Aber das hat seinen Grund. Einerseits sind diese Spieler nicht in der, für solche Treffen notwendigen Form oder sie blieben der Generalprobe in Magdeburg trotz Einladung fern, so daß der Gausportwart auf die Spieler zurückgreifen mußte, die sich der Prüfung zur Verfügung stellten. Auf diese Weise war auch der recht gute Sportfreundemittellaufer Böttcher in dieser Mannschaft nicht mit berücksichtigt worden. Da er aber einen triftigen Entschuldigungsgrund nachweisen konnte und am letzten Sonntag ein bestechendes Spiel gegen VfL. Bitterfeld lieferte, ist er doch noch berücksichtigt worden. Dadurch mußte die Mannschaft geändert werden und soll nun in nachstehender Besetzung antreten:

Tjschach (Meiningen)
Riechert (Magdeburg) Müller (Halle)
Werner (Zena) Böttcher (Halle) Malter (Zena)
Hoffmann Staudinger Niedewald Reinmann Schlag
(Halle) (Mühlhausen) (Bottstedt) (Ilmenau) (Halle)

Im Gegensatz zu der Mannschaft des Gaues Südwesten, in der die meisten der Spieler im ganzen deutschen Reich bekannt sind, kann man die Elf unseres Gaues die „Mannschaft der Namenlosen" nennen. Aber das hat gar nichts zu sagen. Die Vergangenheit hat gelehrt, daß auch in den Reihen der weniger bekannten Sportsleute Kräfte zu finden sind, die auch ohne den klingenden Namen mit aller Zähigkeit zu kämpfen verstehen. Und wer will so leichthin behaupten, daß die Elf des Gaues Mitte das Opfer einer schweren Niederlage werden soll. Wir sehen hier im Schlußdreieck Spieler mit ausgezeichnetem Können. Dabei sind sie Taktiker und aufmerksame Deckungsdirigenten für die Läuferreihe. Werner-Böttcher-Malter stellen die Verbindung zwischen Verteidigung und Angriff. Das Dreigestirn kann in technischer Beziehung viel und wird auch in taktischer Hinsicht gut beraten werden. Der Angriff sieht fünf Spieler beieinander, die in ihren Mannschaften durch Sonderleistungen stets angenehm auffielen. Bei dem bekannten Ehrgeiz jedes einzelnen wird dieser Sturm bestrebt sein, den Erfolg lösteuern. Und sollte ihm der erste Anlauf in dem Kampf gelingen, wer will dann behaupten, daß der Gegner zu einem leichten Siege käme?

### Gustav Kettnitz †

Nachdem erst vor Wochenfrist Arthur Kettnitz auf dem Südfriedhof beigesetzt worden ist, hat Schnitter Tod am Montag früh auch seinen Bruder Gustav Kettnitz abgerufen. Damit scheidet ein weiterer verdienstvoller Sportsmann von uns. G. Kettnitz spielte bei dem HFC. Wacker in den Vorkriegsjahren als Linksaußen und betätigte sich später im Jugendbetrieb der Blauweißen. Für sein großes Wirken wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Ein schweres Leiden verurteilte ihn vor einigen Jahren zu völliger Hilfslosigkeit. Trotzdem war er des Sonntags ständiger Gast auf dem Wackerplatz, wofür seine tapfere Gattin mit Liebe und Hingabe sorgte.

### Schmeling-Kampf in Hamburg

**Vorher Steve Hamas — Petersen in London?**

Wie nach dem Gang der Dinge vorauszusehen war, ist der Endausscheidungskampf zur Schwergewichts-Vorweltmeisterschaft zwischen Max Schmeling und dem Amerikaner Steve Hamas endgültig für den 10. März nach Hamburg angesetzt worden. Der Ausbau der großen Halle in Rothenburgsort, die den Namen „Ganseaten-Halle" führen wird, ist vom Reichsstatthalter und vom Hamburgischen Senat beschlossen und dem Hamburgischen Staat zur Durchführung übertragen worden. Die Arbeiten zur Vergrößerung der Halle, die 25 000 Personen Platz bieten soll, werden sofort in Angriff genommen. Um rechtzeitig bis zum 10. März fertig zu werden, muß in drei Schichten Tag und Nacht gearbeitet werden.

Gleichzeitig trifft aus Amerika die Meldung ein, daß Steve Hamas vor seiner Begegnung mit Schmeling noch einen Kampf mit Englands Schwergewichtsmeister Jack Petersen austragen will. Seitens eines Londoner Veranstalters ist Hamas für einen derartigen Kampf in der ersten Februarwoche im Wembley-Sportpalast ein Angebot von 25 000 Dollar gemacht worden. Korrekterweise halten sich die Amerikaner an ihren Hamburger Vertrag und haben dort erst um Stellungnahme zu dem Londoner Plan gebeten. Eine Antwort hat der Hamburger Veranstalter zwar noch nicht erteilt, sie dürfte aber kaum anders lauten, als daß Hamas zuerst in Deutschland zu kämpfen hat. Eine andere Lösung läßt schon die Terminfrage gar nicht zu, da Petersen für den 4. Februar für einen Kampf mit Walter Neusel in London verpflichtet ist und kaum geneigt sein dürfte, selbst bei einem hohen Börsenangebot in derselben Woche noch gegen Hamas anzutreten.

### Weihnachtsmann beim Hall. Schützenbund

Im großen Festsaal des Schießhauses „Birkhahn" beging der Hall. Schützenbund seine diesjährige Weihnachtsfeier. Bei dem Kerzenschimmer des Weihnachtsbaumes nahm die Feier, die durch musikalische und rezitatorische Darbietungen verschönt wurde, einen würdigen Verlauf.

### Kunstturnerkampf Deutschland — Ungarn.

Es steht nunmehr fest, daß der bereits für den Spätherbst 1934 vorgesehene Kunstturnerländerkampf zwischen Deutschland und Ungarn nunmehr im April dieses Jahres ausgetragen wird. Die große Veranstaltung gelangt in der Breslauer Jahrhunderthalle zur Durchführung.

## Amtliche Bekanntmachung

**Kreis Saale Amt 4 (Handball).**

1. Betr. Aenderung der Spiele am 13. Jan. 1935. St. 2 F. V. Nr. 29 heißt Krosigk—Wörmitz 11 Uhr Wallwitz; Jgd. St. 1 A Nr. 34 heißt Kayna 22 geg. Kö.-Reuna 11 Uhr (Germ. Kayna); Jgd. St. 1 B Nr. 42 heißt Weiße—Canena 11 Uhr (Reichsbahn).

2. Betr. Aenderung der Spielzeit am 13. Jan.: St. 2 D Nr. 20 Möckerling 1.—Reipisch 1. 11 Uhr (Mücheln); 2 J Nr. 31 Möckerling 2.—Reipisch 2. 10 Uhr (Neumark); 2 E Nr. 23 Diemitz 2.—Wacker 2. 10 Uhr (STB.); 2 B Nr. 16 Hornburg—Ochsenfurth 13 Uhr (Stedten).

3. Betr. Absetzung von Spielen am 13. Jan.: St. 2 E Nr. 24 Unterröblingen 2.—GTV. 2. (Oberröblingen); Jgd. 1 C Nr. 44 Unterröblingen Jgd. gegen GTV. Jgd. (Schraplau). Diese Spiele werden mit der Bezirksklasse angesetzt.

4. Betr. Aenderung der Schiedsrichter am 13. Jan.: St. 2 B Nr. 15 leitet Schachstädt; Nr. 16 leitet Stedten; Frauen Nr. 51 leitet Laue (Borussia).

5. Betr. Zurückziehung von Mannschaften: TV. Nietleben zieht die 1. Mannschaft, VfB. Hohenthurm die 1. Mannsch. und TSV. Leuna die 1. Jugend zurück. Die angesetzten Spiele sind zu streichen.

6. Betr. Nachmeldung. DJK. meldet eine erste Herrenmannschaft nach. Dieselbe übernimmt die Spiele von Nietleben. Sp. Nr. 18 heißt Niemberg gegen DJK. 14.30 Uhr (Wörmitz).

7. Hohenthurm wird letzmalig aufgefordert das Fahrgeld von 4 RM. bis 15. Januar an Schiedsrichter Christiner (Bäschdorf) zu zahlen.

8. Betr Spielersperre: Spiel Krahl, Karl (Preuß. Merseb.) wird wegen zweimaliger Herausstellung für die Zeit vom 24. 12. 34—23. 1. 35 vom Spielbetrieb ausgeschlossen.

9. Betr. Schiedsrichteranglegenheiten. Die Vereine haben sich in allen Schiedsrichteranglegenheiten an Herrn H. Faust, Halle a. S., Lessingstr. 10 zu wenden.

10. Betr. Strafen. Spieler Völkel, Willi (VfL. Merseburg) wird vom 8. 1. 35—7. 1. 36 vom Spielbetrieb ausgeschlossen. (Grund: Bedrohung des Schiedsrichters im Spiel Nr. 299).

11. Betr. Vorladung für Montag, den 14. Jan., 20.30 Uhr: 1. Vereinsführer von Mücheln, 2. Schiedsrichter Baumgart, Fritz (MTV. Merseburg).

Bormann, Kreisspielwart.

## Vereinsnachrichten.

**Wacker Halle.** Unseren Mitgliedern und Freunden eine weitere Trauerbotschaft: Gustav Kettnitz ist am Montag nach langer Krankheit gestorben. Trauerfeier Donnerstag 1/3 3 Uhr Nordfriedhof. Beteiligung Pflicht und Ehrensache.

„Stiefäuglings"-Angst-Vorstellung: Nur keine Bange — so schlimm kann's nie werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501093/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

# Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 7
Mittwoch, 9. Januar

## Umstellung

### Bevorzugung deutscher Rohstoffe

Industrieerzeugnisse aus einheimischen Rohstoffen möglichst zu bevorzugen, liegt im Zuge der gegenwärtigen technisch-wirtschaftlichen Entwicklung. Unter Führung des Deutschen Normenausschusses sind daher in letzter Zeit auf dem Wege der Gemeinschaftsarbeit eine Reihe von Aufgaben in Angriff genommen worden, für die im folgenden einige Beispiele genannt seien.

Umfangreiche Arbeiten hat man vor allem auf dem Gebiet der Klein-Gas- und Wasser-Armaturen eingeleitet. Es gibt hier verschiedene Möglichkeiten für die Ersparnis an unedlen Metallen: Gewichtsverminderung durch Verkleinerung der Modelle, teilweise Herstellung von Leichtmetallen. Ganz besondere Bedeutung hat die Umstellung für die Elektrotechnik, die als größte Verbraucherin an unedlen Metallen angesprochen werden kann. Die Vielgestaltigkeit des Gebietes macht es erforderlich, die Umstellungsarbeiten in verschiedenen Gruppen durchzuführen. Als erstes Arbeitsergebnis konnte in der elektrotechnischen Zeitschrift der Entwurf einer Umstellnorm für Blitzableiter veröffentlicht werden. In dem Entwurf wird angegeben, in welcher Weise die Umstellung von Sparmetallen auf andere Metalle geschehen soll.

Für das Feuerwehrwesen ist der Gedanke der Verwendung einheimischer Rohstoffe bei den z. Zt. für die Herausgabe vorbereiteten Entwürfen bereits weitgehend berücksichtigt worden. Hierbei war außer dem Streben nach Bodenständigkeit der Rohstoffe auch der Wunsch nach möglichster Gewichtsersparnis maßgebend. Bei Schrauben und Zubehör soll den Bestrebungen nach Verwendung bodenständiger Rohstoffe dadurch entsprochen werden, daß auf den Normblättern überall dort, wo bisher Sparmetalle vorgesehen waren, auch Leichtmetalle aufgeführt werden. Gleichzeitig soll in einem besonderen Merkblatt den Verbrauchern die Anwendung von Schrauben usw. aus Leichtmetallen nahegelegt und auf die Eigenheiten dieser Werkstoffe hingewiesen werden. In der Verkehrstechnik, insbesondere im Lokomotiv- und Waggonbau, hat sich die Reichsbahn richtungweisend für weitgehende Ersparnisse an unedlen Metallen eingesetzt. Auch die Kreise des Schiffbaues und der Schiffahrt wollen sich — soweit dies die unbedingt zu wahrende Sicherheit zuläßt — für die Verwendung bodenständiger Werkstoffe einsetzen und haben entsprechende Vorarbeiten eingeleitet.

Besondere Beachtung verdienen auch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Werkstoffe selbst. Z. B. sollen die hoch zinnhaltigen Lagermetalle, soweit es sich mit den Betriebsverhältnissen vereinbaren läßt, gegen Blei-Lagermetalle ausgetauscht werden. Entsprechende Normen werden beim Fachnormenausschuß für Nichteisenmetalle vorbereitet. Diese Stelle erstrebt ferner durch Aufstellung von Normen für Aluminium-Bronzen eine Ersparnis an Zinn für Legierungszwecke, insbesondere für Zinnbronzen und Rotguß. Durch die Veröffentlichung eines Normblattes für Aluminium-Legierungen hat der erwähnte Ausschuß außerdem eine vorzügliche Uebersicht über das weitverzweigte Gebiet dieser Legierungen gegeben und es damit den Verbrauchern ermöglicht, die für ihren Bedarf zweckmäßigste Legierungsgruppe auszuwählen.

Wie die Beispiele zeigen, bezogen sich die ersten Umstellarbeiten vorzugsweise auf Gebiete, auf denen Normen bereits vorlagen; darüber hinaus jedoch werden in zunehmendem Maße auch diejenigen Gebiete von der Umstellung erfaßt werden, auf denen Normen bisher nicht bestanden.

**Frost- und Dürreschäden im Gartenbau.**

Unter Bezugnahme auf die Berichte der Kreisbauernschaften über Kreisfachwarte für den Gartenbau wird mitgeteilt, daß der Präsident des Landesfinanzamtes sich bereiterklärt hat, Gartenbaubetrieben, die infolge der Spätfröste und der Trockenheit in diesem Jahre wesentliche Einnahmeausfälle zu verzeichnen haben, bei der Entrichtung von Steuern in begründeten Fällen die gleichen Erleichterungen zu gewähren, die vom Landesfinanzamt für durch Dürre geschädigte bäuerliche Betriebe bereits in Aussicht gestellt worden sind.

## Was kommt in den Ausverkauf?

**Regelung für den Kammerbezirk Halle.**

Von der Industrie- und Handelskammer zu Halle wird mitgeteilt: Um bestehende Unklarheiten zu beseitigen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß im Kammerbezirk Halle folgende Waren in den Inventurverkauf einbezogen werden dürfen: 1. Damenputz, 2. Schuhwaren, 3. Damenhandtaschen, 4. Schirme, 5. Hüte und Mützen (außer Herren-Velourhüten, schwarzen Herrenhüten und blauen Herrenmützen), 6. Tapeten, 7. Textilwaren (außer den in der besonderen Warenliste bereits veröffentlichten Artikeln).

Diese Liste umfaßt alle diejenigen Artikel, die keiner Saisonentwertung unterliegen und deswegen vom Inventurverkauf auszuscheiden sind. Diese Warenliste, die vom Reichsbund des Textileinzelhandels aufgestellt und vom Reichswirtschaftsminister gebilligt worden ist, gilt für das ganze Reichsgebiet. In seinem Runderlaß vom 5. Dezember 1934 hat der Reichswirtschaftsminister mitgeteilt, daß er den Ausschluß dieser in der Liste angegebenen Waren von den Inventurverkäufen rechtsverbindlich anordnen wird.

## Wasserstände

| Saale | | | W. | F. | Elbe | | | W. | F. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Grochlitz | 9. | +1,14 | — | 12 | Außig | 9. | —0,04 | — | 21 |
| Trotha | 9. | +2,10 | — | 10 | Dresden | 9. | —1,[illegible]7 | 5 | — |
| Bernburg | 9. | +1,25 | — | 11 | Torgau | 9. | +0,20 | — | 6 |
| Calbe O.-P. | 9. | +1,61 | — | 3 | Wittenberg | 8. | +1,69 | — | 9 |
| Calbe U.-P. | | +0,87 | — | 10 | Roßlau | 9. | +1,00 | — | 4 |
| Grizehne | 9. | +0,91 | — | 12 | Aken | 9. | +1,20 | — | 6 |
| | | | | | Barby | 9. | +1,24 | — | 2 |
| **Havel** | | | | | Magdeburg | 9. | +0,74 | 1 | — |
| Brandenb. O. | 9. | +2,22 | — | — | Tangermünde | 9. | +1,66 | 11 | — |
| Brandenb. U. | | +0,86 | 2 | — | Wittenberge | 9. | +1,28 | 11 | . |
| Rathenow O. | 9. | +1,66 | — | 4 | Lenzen | 8. | +1,40 | 5 | . |
| Rathenow U. | | ÷0,32 | 8 | — | Dömitz | 9. | +0,71 | 3 | — |
| Havelberg | 9. | +1,42 | 6 | — | Darchau | 8. | +0,57 | 15 | — |

# 1000 Betriebe besichtigt

## Die Bestrebungen für Schönheit der Arbeit

Im Auftrage des Amtes für Schönheit der Arbeit in der Deutschen Arbeitsfront sind im Dezember in sämtlichen Gauen rund 1100 Betriebe besichtigt und für die Verbesserung der Betriebe etwa 5 Millionen M. aufgewendet worden. In dieser Summe sind nicht die Beträge enthalten, die ohne direkte Fühlungnahme als Folge der Propaganda des Amtes von den Betriebsführern aufgewendet wurden. Leider war, wie das Amt feststellt, die Notwendigkeit gegeben, auch die Namen einiger Betriebe zu veröffentlichen, deren Betriebsführer absolut nicht zu bewegen waren Verbesserungen im Sinne des Amtes vorzunehmen. Dieses abschreckende Beispiel der Veröffentlichung soll aber nur in Ausnahmefällen in Anwendung gebracht werden, um diese wirksame Waffe nicht abstumpfen zu lassen. Einer der Fachleute auf dem Gebiete der Gewerbemedizin, Staatsmedizinalrat Dr. Gerbins, Berlin, dem in seinem Bezirk 22 000 Gewerbebetriebe unterstehen, erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Informationsdienstes, daß die staatliche Gewerbeaufsicht mit der Zusammenarbeit mit dem Reichsamt für Schönheit der Arbeit die vorzüglichsten Erfahrungen gemacht habe.

Der Nationalsozialismus habe die Möglichkeit geschaffen, über die gesetzlich vorgezeichneten Zwangsforderungen hinaus Betriebsführer und Gefolgschaft zur Verbesserung unwürdiger Betriebsverhältnisse anzuhalten. Die gesetzlichen Mindestvorschriften, die bisher von der Gewerbeaufsicht durchzuführen waren, könne man etwa als Präventivhygiene bezeichnen, während es sich bei der nunmehr in Zusammenarbeit mit dem Reichsamt in Angriff genommenen Erneuerungsaktion um aufbauende Hygiene handele. Im Gegensatz zur mindesthygienischen Gestaltung der Betriebe habe man nunmehr die Bestgestaltung der Betriebe vor Augen, ohne daß eine Erweiterung der gesetzlichen Grundlagen notwendig geworden sei.

## Hebung der Steuermoral

**Einführung der Steuernachschau.**

Auch im neuen Steuerrecht sind Bestimmungen über die Steueraufsicht enthalten. Sie wird ausgeübt durch die sogenannte Steuernachschau. Staatssekretär Reinhardt führt in der Deutschen Steuerzeitung aus, daß die Steueraufsicht eine unerbittliche Notwendigkeit sei, wenn die Steuermoral so gehoben werden solle, wie die finanziellen Belange des Staates und damit der Volksgemeinschaft es bedingen. Die Steuernachschau sei heute eine einheitliche Rechtseinrichtung und als solche ein wesentliches Mittel zur Sicherung der öffentlichen Finanzen. Es sei jedem Steuerpflichtigen zu empfehlen, sich mit den gesetzlichen Vorschriften über die Nachschau gründlich vertraut zu machen und alle seine steuerlichen Dinge so zu regeln, daß eine Nachschau zu Beanstandungen nicht führe.

Das Wesen der Steueraufsicht bestehe in der Bekämpfung von Steuerverkürzungen sowie in der Verhinderung und Aufdeckung von Steuerzuwiderhandlungen. Nach nationalsozialistischer Auffassung könne eine Nachschau niemals als unbillig bezeichnet werden, denn sie sei ein wesentliches Mittel zur Hebung der Steuermoral, zur Sicherung der öffentlichen Finanzen und damit zur Sicherung der Belange der Volksgemeinschaft. Dem Gedanken der Volksgemeinschaft folgend, verhalte sich der Nachschaubeamte dem Steuerpflichtigen gegenüber nicht fremd und unnahbar, sondern als Volksgenosse und als Berater. Der Steuerpflichtige solle in der Nachschau nicht etwas Unangenehmes oder eine Last, sondern etwas Angenehmes und eine Erleichterung empfinden, auch dann, wenn die Nachschau zur Aufdeckung irgendwelcher Steuerverkürzung führen sollte. Eine solche Steuerverkürzung werde durch den Steuerpflichtigen in der Regel nicht beabsichtigt gewesen sein. Er werde infolgedessen für die Aufdeckung und die damit verbundene Aufklärung für die Zukunft nur dankbar sein.

**Regelung des Spargelabsatzes im Jahre 1935.**

Für die Spargelernte 1935 wird der Absatz von Spargel auf vollkommen neuer Grundlage geregelt. Der Spargel soll gerecht verteilt werden und dem Anbauer soll die bestmöglichste Verwertung zugesichert werden. Zum Sachbearbeiter für die Absatzregelung ist Pg. Jung-Stendal, Vorsitzender des Verbandes der Spargelanbauer der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, bestellt worden. Der Schriftverkehr geht durch die Geschäftsstelle des Gebietsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen für die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt in Köthen. Anbauverträge mit dem Handel und Großhandel sind unstatthaft, desgleichen Verpachtung von Spargelfeldern an den Handel zur Aberntung.

**Malzfabrik Eisenberg & Etgersleben.**

Einschließlich Vortrag ergibt sich für 1933/34 ein Reingewinn von rd. 89 600 (88 000) Mark, aus dem eine Dividende von wieder 4 Prozent auf 1,68 Mill. Mark Aktienkapital vorgeschlagen wird. Aus der Bilanz (alles in Millionen Reichsmark): Vorräte 0,89 (0,69); Forderungen 0,36 (0,30); Verbindlichkeiten 1,03 (0,88); darunter Bankschulden 0,92 (0,80). Da die Malzpreise zu den erhöhten Einkaufspreisen für Gerste in einem recht ungünstigen Verhältnis stehen, werden die Aussichten für das neue Geschäftsjahr von der Verwaltung nicht befriedigend beurteilt.

**Kennziffer der Großhandelspreise.**

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellte sich im Monatsdurchschnitt Dezember auf 101,0 (1913 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat 101,2 um 0,2 v. H. gesunken. Dieser Rückgang ist hauptsächlich durch Preisabschwächungen für viehwirtschaftliche Erzeugnisse verursacht worden. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,5 (minus 0,6 v. H.), Kolonialwaren 79,3 (plus 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,0 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 118,8 (plus 0,2 v. H.).

**Keine Preisbindungen für Schnittholz.**

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat im Anschluß an Besprechungen mit den zuständigen amtlichen Stellen und den beteiligten Wirtschaftskreisen bestimmt, daß Preisbindungen, Richtpreise und Preisempfehlungen jeglicher Art sowie jeglicher Vorschriften über Handelsstufen im Verkehr mit Schnittholz in Mengen über 20 Kubikmeter unstatthaft sind. Von dieser Bestimmung ist ausgenommen der Verkehr mit nordischem Schnittholz und amerikanischen, tropischen und subtropischen Holzarten in rundem, geschlagenem oder geschnittenem Zustand.

# Getreide- und Warenmärkte

## Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

| Amtlich | 8. 1. | 7. 1. |
|---|---|---|
| Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet | | |
| II | 26,65 | 26,50 |
| III | 26,80 | 26,35 |
| IV* | 26,95 | 26,50 |
| m. Ausl. Weiz Aufgeld | | |
| mit 10 % | 1,50 | 1,50 |
| mit 20 % | 3,00 | 3,00 |
| Roggenmehl Preisgebiet | | |
| V | 21,55 | 21,55 |
| VI | 21,75 | 21,75 |
| VII* | 21,90 | 21,90 |
| Weizenkleie | 11,30 | 11,20 |
| Roggenkleie | 9,75 | 9,65 |
| Leinsaat | — | —,— |

| Ohne Gewähr | 8. 1. | 7. 1. |
|---|---|---|
| Vikt.-Erbsen | 35,00-37,00 | 35,00-37,00 |
| kl. Erbsen | — | — |
| Futtererbsen | — | — |
| Peluschken | —,—-—,— | —,—-—,— |
| Ackerbohn. | 13,00-15,75 | 13,00-15,75 |
| Wicken | ,-, | ,-, |
| Lupin. blaue | 8,75-9,00 | 7,50-7,90 |
| do. gelbe | 12,25-12,50 | — |
| Seradella alt | 17,00-17,25 | — |
| do. neu | 20,00-21,00 | — |
| † Leinkuch. [1] | 7,85 a) | 8,80 a) |
| † Erdnkuch. [2] | 7,25 b) | 8,60 b) |
| † do. -mehl [3] | 7,60 b) | 8,95 b) |
| Trockschn. | 4,35 | — |
| † Sojabschr. [4] | 6,30 c) | 7,90 c) |
| † do. [5] | 6,70 c) | 8,10 c) |
| Kartoffelfl. [6] | 8,75 | 8,60 |
| do. | 9,50 | 9,20 |
| Mischfutter | —,— | —,— |

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. [1] Basis 37 %, ab Hamburg. [2] Basis 50 %, ab Hamburg Parität Berlin. [4] 66 %, ab Hamburg. [5] 66 %, ab Stettin. [6] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

**Metallpreise in Berlin** vom 8. Jan. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 44,50—47,59.

**Magdeburg**, 8. Januar. **Zuckermarkt** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. [illegible] prompte [illegible] Jan. 31,65

**Berlin, 9. Jan. Elektrolyt 39.50.**

**Berlin**, 8. Jan. **Amtl. Preisfeststellung für Zink**

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| Januar | 17,50 | 17,50 | Juli | 19,75 | 18,00 |
| Februar | 17,50 | 17,50 | August | 19,75 | 19,00 |
| März | 17,50 | 17,50 | September | 19,75 | 19,00 |
| April | 19,50 | 18,00 | Oktober | 19,75 | 19,00 |
| Mai | 19,75 | 18,00 | November | 19,75 | 19,00 |
| Juni | 19,75 | 19,00 | Dezember | 19,75 | 19,00 |

**Magdeburg**, 8. Jan. **Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| Januar | 3,60 | 3,40 | August | 4,10 | 3,90 |
| Februar | 3,70 | 3,50 | September | .— | .— |
| März | 3,80 | 3,50 | Oktober | .— | .— |
| Mai | 3,90 | 3,70 | Dezember | .— | .— |

**Berliner Schlachtviehmarkt** vom 8. Januar. Auftrieb: 1893 Rinder (davon 319 Ochsen, 415 Bullen, 1159 Kühe und Färsen, 3034 Kälber, 3894 Schafe, 15 077 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, — Kälber, — Auslandskälber, 52 Schafe, — Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 42, 2. 42, 3. 39—41, 4. 32—38, Bullen: 1. Kl. 37—38, 2. Kl. 34—37, 3. 30—33, 4. 24—28, Kühe: 1. Kl. 35—35, 2. 25—33, 3. 18—24, 4. 12—17. Färsen: 1. Kl. 39, 2. 34—38, 3. 28—33, 4. 23—27; Fresser: 22—27; Kälber: 1. Kl. 75—85, 2. 52—58, 3. 42—50, 4. 32—40. Schafe: 1. Kl. 46—47, 2. —, 3. 44—45, 4. —, 5. 44—43, 6. 29—40, 7. 35—36, 8. 33—34, 9. 24—32. Schweine: 1 Kl. —, 2. —, 3. 47—50, 4. 46—48, 5. 43—46, 6. 39—41, 7. 44—45, 8. 40—43.

### Die Fleischpreise in Halle.

Bericht de[r] Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofehof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 8. Jan. für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 61, niedrigster Preis 45, häufigster Preis 59 RM; Bullen 62, 56, 60; Kühe 60, 40, 55; Färsen 62, 50, 60; Jungrinder 55, 52, 53; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 70, 45, 56; Lämmer, Masthammel do. 88, 82, 84; Schafe (do.) 30, 76, 78; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) [illegible] aller Arten über Not.

## „Alloprene"

In den Vereinigten Staaten wird jetzt eine Großanlage zur Herstellung von sogenanntem Chlorkautschuk vollendet. In Japan sind gleichzeitig mehrere Gesellschaften zur Erzeugung des gleichen Artikels übergegangen. Auch ein großer englischer Chemiekonzern beabsichtigt, Chlorkautschuk unter dem Namen „Alloprene" herzustellen. Eine französische Gesellschaft soll ebenfalls die Erzeugung von Chlorkautschuk aufnehmen wollen.

Diese in nahezu allen führenden Industrieländern fast gleichzeitig auftretende Bewegung, Chlorkautschuk herstellen zu wollen, ist für Deutschland von außerordentlicher Bedeutung. Chlorkautschuk, das ist natürlicher Rohgummi, der mit Chlor durchsetzt eine Masse von hoher Bindungsfähigkeit ergibt. Er dient dazu, Lacke und Farben gegen chemische Einwirkungen und Witterungseinflüsse beständig zu machen. Er kommt als bröcklige Masse in den Handel und wird dann mit den Farben und Lacken verarbeitet.

Deutschland hat als erstes Industrieland sich mit der Herstellung dieses wichtigen Mittels zur Erhaltung der Farben beschäftigt und eine führende Stellung in der Erzeugung der besten Qualität und im Auslandsabsatz erreicht. 40 Prozent des Rohstoffes, der natürliche Rohgummi, stammen aus dem Auslande, während der Chlor und die anderen zur Bearbeitung des Gummis nötigen Stoffe in Deutschland selbst gewonnen werden.

Der große Erfolg der deutschen Chlorkautschukerzeugung scheint die Ursache für die Aufnahme der Erzeugung dieses Farbenbindemittels im Auslande zu sein. Doch die Herstellung eines guten Chlorkautschuks ist nicht einfach. Es wird einige Zeit dauern, bis die Bemühungen des Auslandes aus den Laboratoriumsversuchen herauskommen. Vorerst hat die deutsche Industrie noch einen Vorsprung durch ihre längeren Erfahrungen. In der Zukunft wird aber mit der wachsenden Konkurrenz der Engländer, Amerikaner, Japaner und Franzosen gerechnet werden müssen. Zunächst aber dürfte die in den anderen Ländern nun verstärkt einsetzende Propaganda für die Verwendung von Chlorkautschuk noch dem deutschen Erzeugnis zugute kommen, dessen Qualität allgemein bekannt ist.

## Berliner Börse

**Tarifwerte weiter gefragt.**

Die Berliner Dienstag-Börse nahm im Gegensatz zu den letzten Tagen einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf; die Kursentwicklung am Aktienmarkt zeigte keine einheitliche Linie, neigte aber meist etwas zur Schwäche, da von der Kulisse einige Glattstellungen vorgenommen wurden. Erst später wurde das Geschäft ausgehend vom Montanmarkt etwas lebhafter, vereinzelt wurden die Anfangsnotierungen überschritten. Etwa die gleiche Entwicklung hatte der Rentenmarkt. Am Aktienmarkt waren bei Beginn in erster Linie die vorher bevorzugten Werte gedrückt, Tarifwerte waren dagegen weiter gefragt.

Der Rentenmarkt setzte für die im Großverkehr gehandelten Werte etwas schwächer ein, im Verlauf wurde jedoch, wie schon angedeutet, der Anfangsverlust stark vermindert. Der gesamte Pfandbrief- und Kommunalobligationenmarkt wurde durch größere Käufe einer mittelgroßen Privatbank ziemlich günstig beeinflußt. Steuergutscheine verschiedentlich wieder scharf repartiert (2—9 Proz.).

## Mitteldeutsche Börse

Am Aktienmarkte lagen vorwiegend Kaufaufträge vor, die im allgemeinen weitere Kurssteigerungen hervorriefen. Lebhafte Umsätze hatten Maschinen- und Metallwerte, einige Textilpapiere, Brauereien, Reichsbahn-Vorzugsaktien. Am Rentenmarkt war das Geschäft ruhiger als an den Vortagen.

Im Freiverkehr nannte man: Aktienbrauerei Köthen 72, Aktienmalzfabrik Könnern 85, Ammendorfer Papier 69, Halle-Hettstedter Eisenbahn 58, Hallesche Malzfabrik 125, Hallesche Maschinen 77, Hallesche Röhrenwerke 40, Hildebrand Mühlen 74, Lindner 92,5, Riebeck-Montan 91, Zeitzer Maschinen 83.

**Fachgruppe „Handelsvertreter und -makler".**

Auf Grund der Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 29. November 1934 über die Anerkennung der Wirtschaftsgruppe Vermittlergewerbe sind die Handelsvertreter und Handelsmakler, also solche Unternehmer und Unternehmungen, die eine Tätigkeit im Sinne der §§ 84 und 93 HGB. ausüben, anmeldepflichtig. Das Anmeldeverfahren wird in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1935 durchgeführt. Ausgenommen von der Meldepflicht sind Handelsvertreter und Handelsmakler, die ausschließlich zum Reichsnährstand gehören. Anmeldepflichtig sind auch solche Unternehmer und Unternehmungen, die eine Tätigkeit als Handelsvertreter und Handelsmakler neben einem anderen Gewerbe ausüben.

**Verfehlungen bei der Augsburger Buntweberei.**

Bei der Augsburger Buntweberei, vorm. L. A. Riedinger in Augsburg wurden Verfehlungen größeren Ausmaßes festgestellt. Der der Gesellschaft im Laufe von 14 Jahren zugefügte Schaden beläuft sich nach dem Prüfungsbericht auf rund 767 000 RM. In dem Bericht des Aufsichtsrates heißt es, daß die Verfehlungen mit solch außergewöhnlicher Geschicklichkeit vom Vorstand im Zusammenwirken mit leitenden Angestellten durchgeführt und verbucht worden waren, daß sie bei der bisher nach den üblichen Grundsätzen arbeitenden Buchführung auch den Revisoren bei den periodischen Prüfungen entgangen sind.

**4½prozentige Pfandbriefe.**

Auch einige Mitgliedsbanken der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken haben Anträge auf Ausgabe 4½proz. Pfandbriefe eingereicht. Wie man hört, sind solche Anträge zunächst von der Sächsischen Bodencreditanstalt, der Meininger Hypothekenbank und der Deutschen Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, und zwar Ende letzten Jahres gestellt.

**Kapitalerhöhung bei Woolworth.**

Die F. W. Woolworth Co. G. m. b. H., Berlin, hat eine weitere Kapitalerhöhung um 4,5 auf 15 Mill. Reichsmark vorgenommen. Die Einzahlung auf die neuen Stammanteile sind aus unverteiltem Reingewinn der Gesellschaft erfolgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501093/fragment/page=0009

## Kurzlebige Wirtschaftsgüter

**Erlaß des Reichsfinanzministers.**

Zu der Bestimmung des neuen Einkommensteuer-Gesetzes, die buchführenden Gewerbetreibenden und Land- und Forstwirten die Absetzung der Anschaffungskosten kurzlebiger Wirtschaftsgüter bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer ermöglicht, hat der Reichsfinanzminister einen wichtigen Runderlaß an die Finanzämter gerichtet. Der Minister veröffentlicht darin eine außerordentlich umfangreiche Liste kurzlebiger Wirtschaftsgüter, die jedoch, wie er ausdrücklich feststellt, keine erschöpfende Aufzählung der kurzlebigen Wirtschaftsgüter im Sinne des Gesetzes sein soll. Die Anwendung dieser Liste in der vorliegenden Fassung ist zunächst auf die Veranlassung für 1934 beschränkt. Die Steuerpflichtigen können dartun, daß auch Anlagegegenstände, die nicht in der Liste bezeichnet sind, nach den besonderen Verhältnissen des einzelnen Betriebes erfahrungsgemäß nicht länger als fünf Jahre genutzt werden. Ist ein Anlagegegenstand in der Liste genannt, so ist die erleichterte Absetzung für Abnutzung ohne Nachweis der wirklichen betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer von den Finanzämtern anzuerkennen. Zur weiteren Vereinfachung bestimmt der Minister, daß Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens mit Anschaffungs- oder Herstellungskosten von nicht mehr als 200 RM. ohne Nachweis als kurzlebige Wirtschaftsgüter anzuerkennen sind, auch wenn sie in der Liste nicht aufgeführt sind. Die Zulässigkeit erhöhter Absetzung für Abnutzung gilt nicht nur für Neuanschaffungen, sondern auch für die vor Beginn des Kalenderjahres 1934 oder Wirtschaftsjahres 1933/34 angeschafften kurzlebigen Wirtschaftsgüter, sogenannte Altanlagen. Langlebige Wirtschaftsgüter, deren Rest-Nutzungsdauer fünf Jahre nicht übersteigt, können nicht als kurzlebig behandelt werden.

---

**Verständigung über die Lumpenpreise.**

Nachdem dieser Tage in Verhandlungen zwischen der Fachgruppe Rohproduktengewerbe und den beteiligten Industriegruppen festgestellt worden ist, daß sich die Lage auf dem Lumpenmarkt in der letzten Zeit gebessert hat und daß die durchgeführte Einfuhrregelung für Lumpen gut funktioniert, ist bis auf weiteres eine Festlegung der Lumpenpreise nicht mehr beabsichtigt. Bekanntlich wurden von seiten der verarbeitenden Industrien angesichts der eingetretenen Preissteigerungen Höchstpreise für Lumpen gefordert, während sich das Rohproduktengewerbe für die Festsetzung von Grenzpreisen für die einzelnen Standardsorten eingesetzt hat. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Lumpen dürfte auch insofern schwierig sein, als sich die Preisregelung auf mehr als tausend verschiedene Sorten erstrecken müßte.

# Provinz in Erzeugungsschlacht

**Tagung der mitteldeutschen Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften**

Im Dezember hatte die Landeshauptabteilung II der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt die Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften zu einer Arbeitstagung nach Magdeburg einberufen. Ueber 150 Genossenschaftler hatten der Einladung Folge geleistet. In Anbetracht der einsetzenden Erzeugungsschlacht und der in Angriff genommenen Marktregelung auf dem Gebiete des Obst- und Gemüseabsatzes kam dieser Tagung besondere Bedeutung zu. Die Landesbauernschaft hatte verschiedene Referenten entsandt. Ebenso war ein Vertreter des Reichsbeauftragten für Gemüse, Berlin, und der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen, Gärtnereibesitzer Krause, und ein Vertreter des Kreisbauernführers erschienen. Nach einer kurzen Begrüßung gab zunächst der Landeshauptabteilungsleiter III, Herr von Werder, einen Ueberblick über die neuen genossenschaftlichen Aufgaben im Rahmen der Marktordnung und trat dabei ganz energisch den Gerüchten entgegen, die von einer Auflösung der Genossenschaften wissen wollten. Er bezeichnete dabei die Zusammenschlüsse der Erzeuger als Notwendigkeit, die eine brauchbare Vorregelung für die Marktordnung darstelle; denn sie seien am besten dazu in der Lage, Erziehungsarbeit an ihren Mitgliedern im nationalsozialistischen Wirtschaftsdenken und in der neuen Erzeugungstechnik zu leisten.

Einen Ueberblick über die Marktregelung für Obst- und Gemüsebauerzeugnisse gab dann der Gebietsbeauftragte, Gärtnereibesitzer Lochmann. Er bezeichnete die Bedarfsdeckung, die Marktregelung und einen gerechten Preis nicht nur für den Erzeuger, sondern auch für den Handel und die Industrie als das Wesentliche und schilderte eingehend die aufwachsende Organisation in Sachsen-Anhalt. Gerade Mitteldeutschland stellt ja eines der wichtigsten Erzeugergebiete im Obst- und Gemüseanbau dar.

Die folgenden Vorträge galten insbesondere der Mitarbeit der Genossenschaften an der Erzeugung und Herstellung einwandfreier und guter Qualitätsware. Denn Voraussetzung für die Durchführung der Marktregelung ist die Lieferung einer Ware, die tatsächlich den Bedürfnissen der Verbraucher entspricht und demzufolge auch einen gerechten Preis erzielen kann.

Mit dieser Tagung war gleichsam der Marschbefehl für die Genossenschaften gegeben und ohne Zweifel werden sie in der kommenden Erzeugungsschlacht ihr ganzes Können und Höchstleistungen zur Erreichung des Sieges einsetzen.

*

Bekanntlich unterhält, wie wir dem Pressedienst der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt entnehmen, die Zentraleierverwertungsgenossenschaft Halle seit einer Reihe von Jahren eine Geflügelmastanstalt und Schlachterei. Schon immer konnte man aus der Entwicklung und den Umsätzen dieses Betriebes Schlüsse auf die Verhältnisse in der deutschen Geflügelwirtschaft ziehen. Wenn beispielsweise in den Herbstmonaten 1931 und 1932 junge Hennen mit roten Kämmen angeliefert wurden, so zeugte das von einem Hinsiechen der deutschen Geflügelhaltung und von dem Konkurs vieler Farmen.

Was besagt nun die Entwicklung der Geflügelanstalt im Jahre 1934? Vor Pfingsten konnten die Brathähnchen nur mit ganz niedrigen Preisen an Großverbraucher abgesetzt werden. Ein Zeichen dafür, daß die deutschen Kühlhäuser noch aus dem Vorjahr vollgepfropft waren mit ungarischen Hähnchen, die zu jedem Preise losgeschlagen wurden. Im Juli und August gingen große Mengen lebende Junghähnchen von den Eierverwertungsgenossenschaften ein, das deutete auf eine verstärkte Aufzucht in bäuerlichen Betrieben hin, welche sicherlich durch die guten Eierpreise im Frühjahr angeregt wurde. unerwartet glatter Absatz von Hähnchen, Suppenhühnern und Jungenten trotz des gegenüber dem Vorjahr höher liegenden Preises zeugte davon, daß die Auslandsware die deutschen Verbraucherplätze nicht mehr ungehindert überschwemmen kann. Im November erhielt die Hallenser Geflügelmastanstalt von mitteldeutschen Erzeugungsgebieten, namentlich aus der altmärkischen Wische, prachtvolle Gänse in kaum erwarteter Menge. Rechtzeitig hat sich die deutsche Bauersfrau also auf die Erzeugungsschlacht eingestellt. Daß die Gänse nicht mehr auf jedem Hofe einzeln geschlachtet, sondern in lebendem Zustande einer fachkundigen Stelle zugeleitet werden, bedeutet merkliche Verbesserung in der Qualität und Dienst an der Verbraucherschaft.

## Beiträge zum Reichsnährstand

**im Reichsanzeiger veröffentlicht.**

Der Reichsbauernführer hat einen Ersten Nachtrag zur Ersten Beitragsordnung des Reichsnährstandes für das Rechnungsjahr 1934 vom 13. September 1934 erlassen, der vom 18. Dezember 1934 datiert ist und im Reichsanzeiger vom 5. Januar 1935 veröffentlicht wird. Danach wird der in der Ersten Beitragsordnung für 1934 festgesetzte erste Jahresteilbetrag des Beitrages in gleicher Höhe auch als zweiter Jahresteilbetrag erhoben. Die Eigentümer bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe haben den zweiten Jahresteilbetrag abweichend von der bisherigen Bestimmung am 25. Januar 1935 zu entrichten. Soweit für den zweiten Jahresteilbetrag ein anderer Fälligkeitstag als der 25. Januar dieses Jahres bestimmt worden ist, verbleibt es bei der getroffenen Bestimmung.

## Vormarsch des Handwerks

**auf Arbeitsbeschaffung im Baugewerbe.**

Auf einer Tagung der Baufachverbände des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, wies Reichshandwerksmeister Schmidt darauf hin, daß jetzt die besondere Aufgabe bestehe, nach Aufhören der unmittelbaren öffentlichen Förderungsmaßnahmen der Bauwirtschaft den Weg der Selbsthilfe zu gehen. In der Aussprache wurde der Vormarsch des Handwerks auf diese Arbeitsbeschaffung in einzelnen Richtlinien festgelegt. Danach wird der Reichsstand durch enge Zusammenarbeit der Landeshandwerksmeister mit den Baufachverbänden alle Arbeitsmöglichkeiten in den Bezirken heranholen. Der Reichsgutachterausschuß hat die Ausarbeitung einer Einheitsbuchführung im Baugewerbe sowie die Aufstellung von eindeutigen Leistungsbescheinigungen in Angriff genommen. Es erscheint empfehlenswert, so wird vom Reichsstand dargelegt, mit den Hausbesitzerverbänden örtlich und bezirklich in Verbindung zu treten, um Hausinstandsetzungen zu veranlassen. Weiter kommen Verhandlungen mit den Kreditinstituten zur Hergabe von Instandsetzungskrediten in Betracht. Auch wird empfohlen, mit den Gemeinden Verbindung aufzunehmen und sie zu veranlassen, unentgeltlich Bauland für den Bau von Eigenheimen usw. zur Verfügung zu stellen oder zumindest besondere Vergünstigungen hierfür einzuräumen.

---

**Ehrenlisten für Betriebsführer.**

In einer Versammlung von Funktionären der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in Hamburg betonte der Stellvertreter des Treuhänders der Arbeit im Bezirk Nordmark, Dr. Pott, daß es nützlich sei, Ehrenlisten aufzustellen, in denen die Betriebsführer aufgeführt werden, die sich auf sozialem Gebiet durch besondere Leistungen ausgezeichnet hätten. Eine neue Tarifordnung mit allgemeinen Lohnerhöhungen sei zurzeit nicht möglich, doch bedeute die gegenwärtige Tarifordnung für die Betriebsführer keine Bindung nach oben, sie sollten vielmehr die Lohngrenze nach unten abriegeln.

**Italien und Japan auf der Messe.**

Die für den Außenhandel verantwortlichen Regierungsstellen Italiens und Japans haben sich, wie das Leipziger Messeamt mitteilt, entschlossen, wie in früheren Jahren so auch zur Leipziger Frühjahrsmesse 1935 (3. bis 10. März) eine Beteiligung ihrer Ausfuhrindustrien durchzuführen. Die einzelnen italienischen bzw. japanischen Firmen werden nicht verteilt in den für die einzelnen Branchen zuständigen Messehäusern, sondern in geschlossenen Kollektivausstellungen der beiden Staaten vertreten sein.

# Berliner Börse

**vom 8. Januar**

### Deutsche Anleihen

| | 8. 1. | 7. 1. |
|---|---|---|
| Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32 | 93,37 | 93,75 |
| do. für 2. 9. 35 | 98,37 | 98,12 |
| Dt. Reichsanl. 29 | 95,00 | —,— |
| Dt. Reichsanl. 27 | —,— | —,— |
| Dt. Reichssch. „K" | —,— | —,— |
| Young-Anleihe | 99,25 | 99,25 |
| Pr. Staatsanleihe 28 | —,— | —,— |
| Pr. Staatssch. 29 | 109,12 | 109,25 |
| II. Folge n. 31 1. F. | 161,50 | 101,50 |
| do. 1930 1. Folge | —,— | —,— |
| Thür. Staatsanl. 26 | 97,00 | 98,02 |
| Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B | 97,00 | 97,75 |
| Steuergutsch. Gr. 1 | 104,40 | 104,50 |
| 6 D. Reichsb. Schtz. | 100,80 | 100,87 |
| 6 Dt. Reichsp. 30 F. 1 | 100,40 | 101,37 |
| 6 do. do. Folge II | 98,70 | 98,70 |
| 6 Pr. Lds. Rent. Bank | 99,00 | 99,00 |
| D. Anl.-Ausl.-Schein | 106,00 | 106,42 |
| D. Anl.-Ausl. Neubesitz | —,— | —,— |
| D. Wertbest. Anleihe | —,— | —,— |
| 4 Dt. Schutzg. Anl. | 10,25 | 10,25 |
| 6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29 | 95,00 | 95,00 |
| 6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30 | 94,00 | 94,00 |

### Goldpfandbriefe

| | 8. 1. |
|---|---|
| 6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em. | |
| 6 do. do. Em. 41 | 95,50 |
| 6 do. do. Em. 45 | 95,75 |
| 6 do. do. Em. 19 | 94,50 |
| 6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10 | 97,00 |
| 6 do. do. B. 9 | 97,00 |
| 6 do. do. R. 14 u. 15 | 97,00 |
| 6 do. do. R. 18 | 97,00 |
| 6 do. do. R. 19 | 97,00 |
| 6 do. do. R. 20 u. 21 | 97,00 |
| 6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19 | 7,50 |
| 6 do. do. R. 13 u. 15 | —,— |
| 6 do. do. R. 17 u. 18 | 97,00 |
| 6 do. do. R. 10 | —,— |
| 6 do. do. R. 21 | 97,50 |
| 6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20 | —,— |
| 6 do. do. R. 6 | —,— |
| 6 do. do. R. 8 | —,— |
| 7½ Prov. Sachs. lds. Gpf. | —,— |
| 6 (8) do. | 94,75 |
| 6 (7) do. Ausg. 1—2 | 94,75 |
| 6 do. | —,— |
| 5½ Liqu.-Pfandbriefe | 96,12 |
| 5 Prov. Sächs. Lds. Roggen | —,— |
| 5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27 | 95,87 |
| 6 Pr. do. do. 1928 | 95,87 |
| 6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28 | 94,00 |
| 6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1 | —,— |
| 6 do. H. Kom. Em. 1 | —,— |

### Verkehrs-Aktien

| | 8. 1. | 7. 1. |
|---|---|---|
| A. G. f. Verk. | 81,87 | 80,00 |
| Allg. Lok. u. Kr. | 117,00 | 115,50 |
| Can.-Abl.-Sch. | —,— | —,— |
| Dt. Eis.-Betr. | 76,37 | 77,00 |
| do. Reichsb.-V.-A. | 116,00 | 115,12 |
| Halb. Blankbg. | 57,00 | 57,50 |
| Halle-Hettst. | 58,00 | 58,00 |
| Hb.-Am. Pack. | 25,12 | 24,37 |
| Hamb. Hochb. | 86,50 | 86,75 |
| do. Südam. Dpf. | 23,00 | —,— |
| Hansa Dampf. | —,— | —,— |
| Nordd. Lloyd | 29,25 | 29,25 |
| Nordh.-Wern | 37,87 | 36,50 |

### Bank-Aktien

| | 8. 1. | 7. 1. |
|---|---|---|
| Allg. Deutsche Credit-Anstalt | 61,75 | 60,75 |
| Bk. elek. Werte | —,— | —,— |
| Bank für Brauindustrie | 106,50 | 107,00 |
| Berl. Handelsg. | 96,00 | 9 ,00 |
| do. Hyp.-Bank | 112,— | —,— |
| do. Kassenver. | 83,00 | 84,00 |
| Commerz- und Privat-Bank | 73,00 | 74,00 |
| Deutsche Bank u. Disconto-G. | 77,00 | 77,75 |
| Dt. Effekt. Bank | 76,— | —,— |
| Deutsch. Golddiskont-Bank | 100,00 | 100,00 |
| Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl. | 85,25 | 85,00 |
| Dt. Übersee-B. | 59,50 | 59,00 |
| Dresdner Bank | 78,00 | 78,75 |
| Hall. Bankv. | 72,00 | 72,00 |
| Hamb. Hyp.-B. | 93,75 | 92,50 |
| Hann. Bodenkr. | —,— | —,— |
| Meckl.-Strel. Hypothek | —,— | —,— |
| Mein. Hyp.-B. | 89,00 | 89,75 |
| Mitteld. Bod.-Credit-Anst. | —,— | —,— |
| Reichsbank | 150,37 | 151,25 |
| Sächs. Bank | 114,75 | 115,00 |
| do. Bodencred. | 91,25 | 92,00 |

### Industrie-Aktien

| | 8. 1. | 7. 1. |
|---|---|---|
| Accum.-Fabr. | 150,00 | 150,00 |
| Adler-Portl.-Zement | 47,50 | —,— |
| Adlerhütt. Gl. | 46,75 | 47,75 |
| Allg. Kunstz. U. | 50,62 | 50,50 |
| Allg. El.-Ges. | 28,62 | 28,50 |
| Als. Portl.-C. | 124,25 | 123,25 |
| Ammend. Pap. | 69,50 | 69,50 |
| Anh. Kohlenw. | 94,50 | 94,00 |
| Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr. | 70,50 | 70,87 |
| P. J. Bemberg | 116,00 | 114,50 |
| J. Berger Tiefb. | 116,75 | 118,00 |
| Bergm. Elektr. | —,— | —,— |
| Brl. Gub. Hutt. | 120,00 | —,— |
| Berl. Holz-K. | —,— | 85,50 |
| do. Karlsr. Ind. | 118,75 | 120,25 |
| do. Masch.-B. | 106,00 | 107,00 |
| Braunkohl.- & Brik.-Industr. | —,— | 170,75 |
| Brnschw. A.G. f. Industrie | 117,50 | 119,50 |
| Brow. Bov. Co. | 70,00 | 72,00 |
| Buderus Eisen | 87,50 | 88,00 |
| Chade | —,— | —,— |
| Charl. Wassw. | 100,75 | 100,25 |
| I. G. Chemie v. | 138,75 | 138,00 |
| Ch. Fabr. Buck. | —,— | —,— |
| do. do. Grünau | —,— | 100,00 |
| do. do. v. Heyd. | 94,00 | 94,12 |
| do. Werke Alb. | 84,75 | 84,75 |
| ChromoNajork | 54,25 | 53,00 |
| Cont. Gummiw. | 143,50 | 141,75 |
| Cont. Linol. | 58,50 | —,— |
| Cröllw. Papier | —,— | —,— |
| Daimler-Benz | 49,25 | 49,12 |
| Dtsch. Atl. Tel. | —,— | 122,00 |
| Deutsch. Cont.-Gas Dessau | 125,50 | 125,00 |
| do. Erdöl-A.G. | 102,00 | 102,62 |
| do. Kabelwerk. | 95,87 | 95,62 |
| do. Linoleumw. | 66,00 | 65,00 |
| do. Spiegelglas | 92,00 | 92,50 |
| do. Steinzeug | —,— | —,— |
| do. Tel. u. Kab. | 93,— | 93,00 |
| do. Ton- u. St. | 90,50 | 91,00 |
| Dtsch. Eisenh. | 82,50 | 84,00 |
| Dortm. A.-Br. | 151,50 | —,— |
| Dyn. A. Nobel | 72,25 | 71,37 |
| Eilenb. Kattun | —,— | —,— |
| Eintr. Braunk. | | |
| El. Lief.-Ges. | 102,50 | 102,50 |
| Elektr. Licht u. Kraft | 116,00 | 114,50 |
| Engelhardt-Br. | 96,00 | 96,00 |
| I. G. Farben | 137,62 | 137,25 |
| Feldmühle | 115,50 | 117,00 |
| Felt. & Guill. | 79,50 | 80,75 |
| Ford Motor | 44,25 | 44,25 |
| Fraustädter Z. | 111,50 | —,— |
| Froebeln Z. | 138,00 | 138,00 |
| Gelsenkirch. B. | 64,25 | 65,00 |
| Germania C. | 91,75 | 91,75 |
| Gesfel. Loewe | 109,75 | 109,87 |
| Glauziger Z. | 122,00 | 121,00 |
| Goldschmidt | 90,00 | 91,25 |
| Hall. Masch. | 76,87 | 76,87 |
| Hamburg. El. | 125,00 | 125,37 |
| Harburger Eis. | 72,00 | —,— |
| Harb. Gummi | 29,50 | 28,50 |
| Harp. Bergbau | 100,75 | 100,25 |
| Hildebr. Mühl. | 74,00 | 75,50 |
| Hochtief-A.G. | 107,50 | 108,50 |
| Hoesch-Köln | 83,12 | 83,25 |
| Hoffmann St. | —,— | —,— |
| Holzmann | 80,87 | 81,— |
| Hotelbetr.Ges. | 59,00 | 61,50 |
| Huta Breslau | 66,25 | 67,25 |
| L. Hutschenr. | 49,87 | 50,25 |
| Ilse Bergbau | 149,00 | 149,00 |
| Ind. Werke AG. | 88,75 | 88,50 |
| Junghans | 73,25 | 74,00 |
| Kahla Porzell. | 23,00 | 22,50 |
| Kali Aschersl. | 111,50 | 110,62 |
| Kali Chem. A.G. | —,— | —,— |
| Klöckn.-Werke | 79,62 | 79,75 |
| Körbisd. Zuck. | —,— | —,— |
| Kraftw. Thür. | —,— | —,— |
| Lahmeyer & Co. | 118,50 | 115,75 |
| Laurahütte | 19,75 | 19,75 |
| Leipz. Br. Rieb. | 76,50 | 76,50 |
| Leopoldsgrube | 80,75 | 82,00 |
| Linde's Eism. | 115,50 | 104,87 |
| Lindström AG. | —,— | —,— |
| Lingel Schuhf. | —,— | —,— |
| Lingner-Werk. | —,— | 117,37 |
| Löw.-Brauerei | 87,75 | 86,00 |
| Magdeburger Allg. Gas | 60,— | —,— |
| do. Bergwerk | —,— | —,— |
| do. Mühlenw. | —,— | 136,75 |
| Mannesmannr. | 76,25 | 77,00 |
| Mansf. Bergb. | 86,50 | 86,00 |
| Maschinenfbr. Buckau | 99,00 | 101,00 |
| Mitteldeutsche Stahlwerke | —,— | —,— |
| Metallges. | 87,00 | 82,75 |
| Mühle Rüning | —,— | —,— |
| Neckarwerke | 96,12 | 97,50 |
| Niederl. Kohl. | 167,00 | —,— |
| Nordd. Eiswrk. | 102,50 | 101,50 |
| Oberkoks | 97,50 | 97,25 |
| Orenst. & Kopp. | 90,00 | 90,00 |
| Phönix Bergb. | 51,25 | 51,25 |
| do. Braunkohl. | 90,00 | —,— |
| Polyphonw. | 11,75 | 11,12 |
| Preußengrube | —,— | —,— |
| Radeberg Exp. | 162,75 | 161,75 |
| Rasquin Fbw. | 52,00 | 53,00 |
| Rathg. Wagg. | 47,00 | 47,00 |
| Rhein. Braunk. | 214,00 | 214,00 |
| do. Elektrizit. | 105,00 | 105,00 |
| do. Spiegelgl. | 84,00 | 83,50 |
| Rhein. Stahlw. | 59,00 | 92,00 |
| Rhein.-Westf. Elektr. | 100,37 | 108,87 |
| D. Richter AG. | —,— | —,— |
| A. Riebeck M. | 95,00 | 94,00 |
| Roddergrube | —,— | —,— |
| Ph. Rosenthal, Porzellan | —,— | 46,00 |
| Rositz. Zucker | 84,75 | 84,00 |
| Rütg.-W. A.G. | 97,87 | 98,00 |
| Sachs.-W. 7 G. | 87,— | —,— |
| Salzdetfurth K. | 149,75 | 148,50 |
| Sangerh. Msch. | —,— | 90,25 |
| Sarotti-Schok. | 85,00 | 84,75 |
| Sauerbrey M. | —,— | —,— |
| Schub. & Salzer | 146,50 | 147,00 |
| Schuckert & Co. | 97,25 | 96,12 |
| Schulth. Patzh. | 103,00 | 103,00 |
| Siegersdfr. W. | 70,00 | 68,87 |
| Siemens Glas. | 85,00 | 85,00 |
| Siem. & Halske | 140,37 | 141,00 |
| Sinner A.G. | —,— | —,— |
| Steatit Magnes. | 130,00 | 131,00 |
| Stöhr Kammg. | 101,25 | 94,00 |
| Stolberg. Zink. | 66,50 | 65,00 |
| Gebr. Stollw. | 77,50 | 77,00 |
| Südd. Zuck. AG. | 161,00 | 165,00 |
| C. Tack & Cie. | —,— | —,— |
| Thale Eisenh. | —,— | —,— |
| Thür. Bleiwib. | —,— | —,— |
| do. Elek. u. Gas | —,— | —,— |
| do. Gas Leipz. | —,— | 124,00 |
| Leonhard Tietz | —,— | —,— |
| Ver. A. Strals. Spielkarten | —,— | 120,00 |
| do. Deutsche Nickelwerke | 105,00 | 105,25 |
| do. Glanzstoff | —,— | —,— |
| do. Harz. Ptl. C. | —,— | —,— |
| do. Thür. Met. | —,— | —,— |
| Vereinig. Stahl. | 42,87 | 42,87 |
| Vogel, Tel.-Dr. | 108,00 | 107,75 |
| Wanderer Wk. | 127,00 | 127,00 |
| Wass. Gelsenk. | —,— | 128,00 |
| Wenderoth | 70,50 | 71,— |
| Wersch.-Weiß. | 104,— | —,— |
| Wayss & Freyt. | —,— | —,— |
| Westereg. Alk. | 112,00 | 114,00 |
| Wrede Mälzer. | 106,00 | 105,00 |
| Zeitz. Maschf. | 83,00 | 82,00 |
| Zellstoff-Ver. | —,— | —,— |
| do. Waldhof | 48,87 | 49,25 |
| Zuckerfabrik Rastenberg | 94,50 | 93,75 |

# Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

**vom 8. Januar 1935**

### Deutsche festverzinsliche Werte

| | 8. 1. | 7. 1. |
|---|---|---|
| Schatzanw. d. Deutschen Reiches 1923 | 93,00 | —,— |
| D. Reichsanleihe von 1927 | 97,50 | 97,50 |
| do. von 1934 | 95,00 | 95,40 |
| Reichs-Schatzanweisung K. Gold | 95,00 | 95,00 |
| Int. Anl. d. D. Reichs 1930 —D. Ausg.— Young-Anl. | 98,75 | 98,50 |
| Anleihe des Freistaates Meckl.-Strelitz v. 1930 | —,— | —,— |
| Preuß. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf. | —,— | —,— |
| Pr. Schatzanweis. v. 1935 Folge I | —,— | —,— |
| Pr. Schatzanweis. v. 1934 Folge I | —,— | —,— |
| Anl.-Auslossch. d. Dtsch. Reich. einschl. 1/8 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W. | 105,75 | 106,50 |
| Schatzanweis. d. Deutsch. Reiches 1923 | —,— | —,— |
| Steuergutscheine Gr. II | 103,50 | 103,50 |
| do. do. | 106,62 | 106,60 |
| do. do. | 105,62 | 105,62 |
| do. do. | 104,25 | 104,25 |
| do. do. | 102,50 | 102,50 |
| Altenb. Stadtgoldanl. 1926 | 94,12 | 94,— |
| Aschersiebener RM. Anl. | —,— | —,— |
| Burger RM. Anleihe | —,— | —,— |
| Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbr. | —,— | —,— |

### Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften

| | 8. 1. | 7. 1. |
|---|---|---|
| Aschaffenburger Aktienbierbrauerei | —,— | —,— |
| Bank für Brauindustrie | 107,50 | 107,50 |
| Mitteld Stahlwerke A.-G. Berlin, hyp. | 95,00 | 95,00 |
| Sächs. Gußstahlw. Döhlen | 92,25 | 92,00 |
| Chem. Fabrik v. Heyden | 88,50 | 88,50 |
| Hartwig & Vogel | 86,50 | 86,50 |
| Lauchhammerwerke | —,— | —,— |
| Thür. Gasg. z. Leipz. v. 1906 | 95,50 | 95,50 |
| do. do. v. 1914 | 95,50 | 95,50 |

### Sachwerte ohne Zinsberechnung

| | 8. 1. | 7. 1. |
|---|---|---|
| Ballenst. Roggenwertanl. | —,— | —,— |
| do. do. | —,— | —,— |
| Zerbster Roggenwertanl. | —,— | —,— |

### Industrie-Aktien

| | 8. 1. | 7. 1. |
|---|---|---|
| Akt.-Brauerei N.-Magd. | —,— | —,— |
| Akt.-Färberei Münchberg | 45,00 | 47,00 |
| Altenb. Landkraftwerke | 117,50 | 117,00 |
| Aschaffenb. Akt.-Brauerei | —,— | —,— |
| Augsb. Brauerei z. Hasen | 33,50 | 33,50 |
| Bachmann & Ladewig | —,— | —,— |
| Bank für Bauten | 70,00 | 70,00 |
| Baubk. f. d. Resid. Dresden | 161,00 | 160,00 |
| Baumwollspinn. Zwickau | 26,50 | 26,50 |
| Bautz. Brau- u. Mälzerei | —,— | —,— |
| Bergbrauerei Riesa | —,— | —,— |
| Bergmann Elektrizität | —,— | —,— |
| Berl. Kindl-Brau. St. Prior | —,— | —,— |
| Bibliogr. Institut Leipzig | 28,00 | —,— |
| Böhme-Schok., Delitzsch | 185,00 | 185,00 |
| Bohrisch-Conrad-Brauer. jetzt Bohrisch-Brauerei | 116,00 | 116,00 |
| Franz Braun, Zerbst | 34,00 | 32,50 |
| Chemische Fabrik Buckau | —,— | —,— |
| Chem. von Heyden | 94,00 | 94,25 |
| Chromo Papier Najork | 53,00 | 51,00 |
| Dommitzscher Ton | 140,00 | 140,00 |
| Dortmunder Ritterbräu | 74,25 | 74,25 |
| Dresd. Chromo Krause & Baumann | 109,00 | 109,00 |
| Dresd. Gardinen u. Spitzen | 65,50 | 65,25 |
| Dresd.-Leipz. Schnellpr. | 66,00 | 65,50 |
| Elektra | 100,62 | 100,75 |
| Elektrizitätsw. Crottdorf | —,— | —,— |
| Elektr. Wk. Betr. A.-G. | 103,00 | 103,00 |
| Erste Kulmbacher | 95,00 | 95,00 |
| Europahof | 33,00 | 33,00 |
| Expreß-Fahrrad | —,— | —,— |
| „ „ Vorz.-Akt. | 102,00 | 102,00 |
| Fabr. photograph. Papiere Dr. Kurz i. L. | —,— | 156,00 |
| Falkensteiner Gardinen | 73,50 | 70,50 |
| Färberei Glauchau | 71,50 | 71,25 |
| Feisenkeller-Brauerei | 81,87 | 81,50 |
| Friedensgr. b. Meuselwitz | 35,00 | 35,00 |
| Fritzsche-Hager | 26,00 | 26,00 |
| Gasversorg. Ostsachsen | 76,00 | —,— |
| Geblerwerke | 96,75 | 95,50 |
| Gehe & Co. | 66,75 | 66,50 |
| Gelsenkirchener Bergw. | 64,75 | 65,50 |
| Geraer Strickg. Feistkorn | 184,00 | 184,00 |
| Glauziger Zuckerfabrik | 120,50 | 120,50 |
| Görlitzer Waggon | 23,00 | 23,00 |
| GohliserAkt.-Bierbrauer. | —,— | —,— |
| Gorkauer Soc.-Brauerei | 103,25 | 103,25 |
| Großenhainer Webstuhl | 87,25 | 86,00 |
| Grüner Bräu | 185,00 | 185,00 |
| Hansa Brau Lübeck | —,— | —,— |
| Harpener Bergbau | 100,00 | 101,00 |
| Heidenauer Papierfabrik | 42,00 | 42,00 |
| Gebr. Hörmann | —,— | 165,00 |
| Hohburger Quarzporphyr | 77,00 | 77,00 |
| Just & Co., Geraberg | 37,00 | 37,00 |
| Kahla Porzellan | 22,75 | 22,25 |
| Kammgarn Schedewitz | —,— | —,— |
| Kass. Jute-Spinn.- u. Web. | 93,00 | 93,00 |
| Keramag, Keram. Werke | 99,00 | 97,00 |
| Kirchner & Co. | 25,50 | 24,00 |
| Knoch, Nähm.-Fab., Saalf. | —,— | —,— |
| Körbisdorfer Zuckerfabr. | 49,00 | 49,00 |
| Kraftwerk Sachs.-Thür. | 52,00 | 52,00 |
| Kraftwerk Thüringen | 146,00 | 146,00 |
| Kühltransit A. G. Hamburg Lit. B. | 61,50 | 61,50 |
| Kulmbacher Rizzibräu | 98,25 | 97,00 |
| Laurahütte | —,— | 19,50 |
| LeipzigerBaumwollspinn. | 91,50 | 91,50 |
| Leipzig. Brauerei Riebeck | 76,50 | 76,75 |
| do. Vz.-Akt. einlösb. 112% | —,— | —,— |
| Leipzig. Kammgarnspinn. | —,— | —,— |
| Leipziger Landkraftwerke | 90,00 | 90,00 |
| Leipz. Malzf. z. Schkeuditz | 60,00 | 60,00 |
| Leipz. Spitzenfabrik Barth | 40,00 | 45,37 |
| Leipziger Trikotagenfabr. | 80,00 | 80,00 |
| Leipziger Wollkämmerei | —,— | 112,00 |
| Leonhard-Braunkohle | —,— | —,— |
| Georg Liebermann | 62,00 | 62,00 |
| Lingner-Werke | 116,00 | 116,00 |
| Löbauer Aktienbrauerei | 92,75 | 92,75 |
| Magdeburger Allg. Gas | —,— | —,— |
| Magdeburg. Mühlenwerke | —,— | —,— |
| Mansfeld A. G., Bergbau | 85,75 | 86,00 |
| Mariekons. Braunk. Mgdb. | —,— | —,— |
| Marienberg. Mosaikplatt. | 58,00 | 58,00 |
| M.-Fabr. Buckau, R. Wolf | —,— | —,— |
| Masch. u. Werkz. Paschen | 33,50 | 33,50 |
| Mech. Weberei Zittau | 27,00 | 27,00 |
| Meißner Ofen u. Porzellan C. Teichert | 64,00 | 63,75 |
| Peniger Pat.-Papierfabrik | 30,00 | 30,00 |
| Pittler, Wkz.-Msch.-Fab. | 126,00 | 126,00 |
| Plauener Gardinen | 78,00 | 76,75 |
| Plauener Tüll-u. Gardinen | 71,00 | 71,00 |
| Plauenscher Lagerkeller | 33,00 | 33,00 |
| Polyphon, jetzt Deutsche Grammophon A.G. | 11,00 | 11,00 |
| Porzellanfabrik Tettau | —,— | 74,00 |
| Prehl. Braunk. A. G. Meuselwitz | 135,00 | 135,00 |
| Radeberger Exportbrauer. | 160,50 | 160,00 |
| Reichelbräu Kulmbach | 107,50 | 107,50 |
| J. E. Reinecker A. G. | 73,00 | 73,00 |
| Reudener Ziegelwerke | 50,50 | 49,50 |
| Riquet & Co. | 75,50 | 76,00 |
| Ph. Rosenthal, Porzellan | 46,00 | 46,00 |
| Rositzer Zucker.-Raff. | 85,00 | 85,00 |
| Rudelsb. Zementf., Kösen | 102,00 | 102,00 |
| Sachsenwerk Licht u. Kraft | 87,50 | 87,50 |
| Sächs. Malzfabrik | 101,00 | 101,00 |
| Sächsische Webstuhlfabr. Chemnitz | 68,00 | 65,00 |
| Saline Salzungen | 41,00 | —,— |
| Schloß Chemn. A. Lagerbr. | 121,00 | 120,00 |
| Schöffh. Bind. Bürgerbräu | 159,00 | 156,00 |
| Hugo Schneider A.G. | 76,00 | 76,25 |
| Schubert & Salzer | 145,00 | 144,50 |
| Seidel & Naumann | 91,50 | 91,00 |
| Siemens Glasindustrie zu Dresden | 85,50 | 85,50 |
| Steatit Magnesia | 130,00 | 129,00 |
| Steingutfabrik Colditz | 49,00 | 49,00 |
| Steingut Sörnewitz | 49,00 | 49,75 |
| Stickereiwk. Plauen | 49,00 | 49,00 |
| Stöhr & Co., Kammg.-Sp. | 100,00 | 99,00 |
| Thode Papier | 42,00 | 42,75 |
| Thode Genußscheine | 1,60 | 1,60 |
| Thür. Elektr. u. Gasw. | 146,00 | 146,00 |
| Thüringer Gasgesellschaft | 123,00 | 124,25 |
| Thür. Wollgarnspinnerei | 132,75 | 132,25 |
| Trapp & Münch | 95,00 | 95,00 |
| Triptis Porzellan | 38,50 | 38,00 |
| Tüllfabrik Flöha | 92,00 | 90,00 |
| E. Uhlmann | 52,50 | 52,50 |
| Gebr. Unger | 40,00 | 40,00 |
| Unionw. Radebeul | 26,00 | 25,00 |
| Velten Ofen jetzt Veltag Velt. Of. u. Keramik A.G. | —,— | —,— |
| Ver. Holzst.-u. Pap.-Fabr. Niederschlema | 95,00 | 92,00 |
| Ver. Metallw. Haller | 29,75 | 29,50 |
| Ver. Strohstoff-Fabr. | 85,00 | 84,00 |
| Ver. Thür. Salinen, Erfurt | 27,50 | 27,50 |
| Vereinsbrauerei, Greiz | 58,00 | 58,00 |
| Vogtländer Spitzen | 54,50 | 54,50 |
| Vogtländer Tüllfabrik | 86,50 | 86,00 |
| Wanderer-Werke | 127,25 | 126,00 |
| Weißenborner Papier | 71,50 | 71,00 |
| Wezel & Naumann A.G. | —,— | 6,50 |
| E. Wunderlich & Co. | 36,00 | 36,00 |
| Zeiß Ikon | 82,00 | 80,50 |
| Zitt. Masch. Kiesler & Co. | —,— | —,— |
| Zuckerfabr. Kl.-Wanzleb. | —,— | —,— |
| Zuckerraff. Halle N. 1-2240 | 77,00 | 75,00 |
| Zuckerraff. Magdeburg | —,— | —,— |
| Zum Fortschritt bei Meuselwitz | —,— | —,— |
| Zwickauer Kammgarn | 129,00 | 127,00 |

### Bank-Aktien

| | 8. 1. | 7. 1. |
|---|---|---|
| Allg. DeutscheCred.-Anst. | 61,75 | 61,00 |
| Bank für Brau-Industrie | 108,00 | 107,25 |
| Bayer. Hyp.-u. Wechselbk. | 84,00 | 82,00 |
| Berl. Handelsgesellschaft | 96,00 | 96,00 |
| Cob.-Goth. Bank in Liqu. | 60,00 | 60,00 |
| Commerz- und Privatbank | 73,50 | 73,75 |
| Deutsche Bk. u. Disc.-Ges. | 77,50 | 77,75 |
| Dresdner Bank | 78,00 | 77,75 |
| Dresdner Handelsbank | 115,00 | 115,00 |
| Leipz. Hand.- u. Verk.-Bk. | 68,00 | 68,00 |
| Reichsbank Anteile | 150,50 | 151,00 |
| Sächsische Bank | 116,00 | 111,50 |
| Sächs. Bodencreditanstalt | 93,00 | 90,50 |

### Versicherungs-Aktien

| | 8. 1. | 7. 1. |
|---|---|---|
| Leipz. Feuer-Vers.-Anst. | 180,00 | 180,00 |
| do. 25% Einz. II. | 40,00 | 40,00 |
| do. do. III. | 400,00 | 400,00 |
| Sächsische Versicherung do. do. | —,— | —,— |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501093/fragment/page=0010

SOCIÉTÉ DES NATIONS • LEAGUE OF NATIONS
VOLKSABSTIMMUNGSKOMMISSION
DES VÖLKERBUNDES

| | |
|---|---|
| Beibehaltung der gegenwärtigen Rechtsordnung (Status quo) | ◯ |
| Vereinigung mit Frankreich | ◯ |
| Vereinigung mit Deutschland | ⊗ |

DER ABSTIMMUNGSBERECHTIGTE MACHT EIN KREUZ (X) IN DIE WEISSE KREISFLÄCHE DES SEINER WAHL ENTSPRECHENDEN FELDES

Der Stimmzettel für die Abstimmung im Saargebiet.

Der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei des Saargebietes, die in einem der Stadt Saarbrücken gehörenden Hause untergebracht ist, war schon vor längerer Zeit von der Stadt gekündigt worden. Die immer wieder hinausgeschobene Kündigung war schließlich zum 31. Dezember 1934 wirksam geworden. Da die Kommunisten trotzdem nicht auszogen, hatte die Stadtverwaltung die Exmittierung eingeleitet, worauf die Kommunisten behaupteten, das es sich um eine Maßnahme aus politischen Gründen handele. Um jede politische Ausschlachtung dieses Vorfalles unmöglich zu machen, hat die Stadt deshalb bis zum 15. Januar auf die Exmittierung der Kommunisten verzichtet.

## KPD-Paßfälscher vor Gericht

**Voraussichtlich drei Tage Verhandlung.**

Nach zweimaliger Vertagung begann gestern vor dem 2. Senat des Volksgerichtshofes der Prozeß gegen die sieben Mitglieder und Mitarbeiter der großen kommunistischen Paßfälscherzentrale Deutschlands, die seit 1918 in größtem Umfange ihr dunkles politisches Handwerk ausgeübt und zahlreichen strafrechtlich verfolgten kriminellen und politischen Verbrechern aus den Reihen der KPD. zur Flucht über die Grenze durch Ausstellung falscher Ausweispapiere verholfen hat. Als die Paßfälscherzentrale im November 1932 im Berliner Westen ausgehoben wurde, fand die Polizei ein riesiges Lager aller möglichen Fälscherwerkzeuge und Urkunden. Als Mitglieder dieser Fälscherbande haben sich jetzt vor dem Volksgerichtshof fünf Männer zu verantworten. Zwei Mithelferinnen, die nicht so stark belastet sind, befinden sich zur Zeit des Prozeßbeginnes noch auf freiem Fuße.

Die Verhandlung, zu der etwa 30 Zeugen geladen sind, wird voraussichtlich drei Tage dauern.

**Das Saarlied als Pausenzeichen des Stuttgarter Senders.** Der Reichssender Stuttgart führt bis zur Abstimmung am 13. Januar als Pausenzeichen die ersten Takte des Saarliedes.

## Signale wurden wenig beachtet

**23 Tote des russischen Zugunglücks.**

Nach amtlicher Mitteilung sind bei dem gestern gemeldeten Unglück auf der Strecke Leningrad—Moskau 17 Personen auf der Stelle ums Leben gekommen; 6 Schwerverletzte starben im Krankenhaus, so daß die Gesamtzahl der Toten 23 beträgt. Die Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des einen Schnellzuges die Haltesignale nicht beachtet hat, sondern mit unverminderter Geschwindigkeit auf den wegen eines geplatzten Schienenstranges haltenden zweiten Schnellzug auffuhr.

Die Untersuchung hat ergeben, daß das gesamte Signalwesen dieser Bahn völlig in Verfall geraten ist. Nach den Aussagen der Eisenbahner sollen die Signale monatelang nicht in Ordnung gewesen sein. Meldungen zur Instandsetzung wurden von der Bahnverwaltung nicht beachtet. Infolgedessen war es bei den Lokomotivführern üblich, die Signale wenig zu beachten.

**Lehrer an privaten Anstalten.**

Das Gesetzblatt der freien Hansestadt Bremen bringt ein Gesetz über die Untersagung der Tätigkeit eine Leiters oder eines Lehrers an privaten Unterrichtsanstalten, wonach Leitern und Lehrern von privaten Unterrichtsanstalten die Ausübung dieser Tätigkeit untersagt werden kann, wenn sie für einen derartigen Beruf nach ihrer Vorbildung oder wegen Unzuverlässigkeit nicht geeignet sind. Mangelnde Eignung ist hierbei auch die Unfähigkeit oder fehlende Bereitwilligkeit, die Tätigkeit eines Leiters oder Lehrers im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung auszuüben.


**Stadttheater Halle**
Heute, Mittwoch, 15 ½ bis gegen 18 ¼ Uhr bei kleinen Preisen von 25 Pf. bis 1,50 RM.
**Vom unfolgsamen Wolkenkind**
Ein Märchenspiel mit Musik u. Tanz von L. Hopf
20 bis gegen 23 Uhr bei ermäßigt. Preisen
**Polenblut**
Operette von O. Nedbal
Donnerstag 20 bis gegen 22 ¼ Uhr
**Andreas Hollmann**
Ein Schauspiel von H. C. Kaergel
Zahlung der 6. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammk. erb.

**Wintergarten**
Sensations-Gastspiel
Nur ein Tag **Paul von Béky** mit seinen 16 Solisten Freitag, den 11. Jan.

**Ufa**
**Alte Promenade**
Nur noch heute und morgen!
Viele werden sagen „Schade!" — Denn fragen Sie Ihre Bekannten, alle haben sich selten so köstlich unterhalten wie in dem überwältigend lustigen u. entzückenden Lustspiel-Schlager der Ufa:
**Die Liebe und die erste Eisenbahn!**
mit
Karin Hardt, Fritz Kampers, Ida Wüst, Hans Schlenck usw.
Nutzen Sie die letzte Gelegenheit zum Besuch!
Täglich: 4.00 6.20 8.10 Uhr
Die Jugend hat Zutritt!
Freitag, 11. Januar
**Premiere**
einer neuen Großleistung des deutschen Films, in Berlin und allen Städten des Reiches ein ganz großer Erfolg
**Regine**
Das Schicksal eines einfachen Mädchens vom Lande.
Ein Film frei nach Motiven von Gottfried Keller
mit
Luise Ullrich
Adolf Wohlbrück
Olga Tschechowa
in den Hauptrollen

**Keine Originalzeugnisse** sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Wollen Sie eine wirklich anständige, gemütliche, preiswerte **Bar** kennen lernen, dann besuchen Sie unsere vornehme, saubere Hotel-Bar ab 20 Uhr b. 1 Uhr ausser Montags
Müllers Hotel Merseburg

**Geld** liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d. heutig. Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

**Lest die Saale-Zeitung**

Zu verpachten
**Kolonial- u. Materialwarengeschäft**
in Kreisstadt, beste Lage, mit Wohnung, großem Lager und Kellerräumen 15. Januar 1935 zu verpachten. Offerten unter D. N. 969 an das Querfurter Tageblatt.

.. und jetzt beginnen bei uns fröhliche Wochen!
Ein Volkslied wird zum Volksfilm!

Ein fröhliches Spiel der Liebe zwischen Gut und Forsthaus
Ein lebendig gewordenes Volkslied, das die Schönheit deutscher Landschaft, die Poesie des Waldes und die Liebe zur Heimat atmet.
Regie: Heinz Wolff, Musik: Fritz Wenneis
**Maria Beling** spielt entzückend die „Lore"
**Isa Vermehren** die Lachkanone mit der Ziehharmonika
wird alle Herzen im Sturm erobern. Glänzend sind:
Dina Gralla — Vivigenz Eickstedt — Ery Bos — Rudolf Platte — Leonie Duval
Alfred Haase u. v. a. m.
**Paul Beckers**
der Liebling der Hallenser ist auch dabei und sorgt wieder für Lachstürme.
Die Außenaufnahmen wurden in den schönsten Gegenden des Harzes in und um Ilsenburg gedreht.
Zündend wie die altbekannte Marschweise ist der nach ihr gedrehte lustige Film!
Alles schwelgt in diesem Film in Fröhlichkeit, Jugendlust und Stimmung. Kaum ein anderes Lied hat so schnell seinen Weg durch alle Gaue unseres Vaterlandes genommen, wie dieses von der Lore, dem Försterkind. Woher es kam, von wem es kam, keinem ist es wohl so recht zum Bewußtsein gekommen, jetzt ersteht die ganze frohe Heiterkeit dieses Liedes im Tonfilm.
Vorher das reichhalt. interess. Beiprogramm!
Die Jugend hat Zutritt!
C.T. Festliche Erstaufführung morgen Donnerstag, nachm. 4 Uhr
C.T. am Riebeckplatz

**Winterhilfswerk der SA Standarte 36, Sturmbann III**
Sonnabend, den 12. 1. 35, ab 20 Uhr in allen Räumen der „Saalschloßbrauerei", Veranstaltung zu Gunsten des W.H.W.
**Kampf der Not**
Ernstes und Heiteres in bunter Folge, anschließend Tanz.
Mitwirkende: SA-Männer des Sturmbanns III/36, MZ. 36 und SS. III/36, hall. Künstler: Charlotte Wegener, Marga Peter, Kurt Schütt, Walter Trolldenier, Ansager: Gustav Dertram.

| Eintritt: | Vorverkauf | Abendkasse |
|---|---|---|
| Uniformierte | 50 Pf. | 90 Pf. |
| Zivil | 70 Pf. | 90 Pf. |

Vorverkauf bei den Standarten 36, 75, R 36 und im Verkehrsverein Roter Turm.

Ein Rekord an Heiterkeit und witzigen Einfällen!

Ein ganz groß und modern angelegter **Lustspiel-Schlager** mit den großen Publikumslieblingen:
**Leopoldine Konstantin** die liebe dumme Mama, ist eine mondaine lustige Witwe, die gern den Freuden des Lebens huldigt und sich den Hof machen läßt.
**Luise Ullrich** die modern erzogene, energische Haustochter, paßt höllisch auf und prüft die Verehrer ihrer Mutter auf Herz u. Nieren.
**Hermann Thimig** der Don Juan, macht allen schönen Frauen gern den Hof und verliebt sich erst in die Mutter, dann in die Tochter.
**Theo Lingen** der Hoteldirektor, verliebt sich wieder mal hoffnungslos. Aus übervollem Herzen fängt er an zu dichten.
Gustav Waldau - Paul Henkels - Lisl Karlstadt.
**Ein Lustspiel von Format!**
Vorher ein ausgezeichnetes Beiprogramm
C.T. Erstaufführung morg. Donnerstag, nachm. 4 Uhr.
Gr. Ulrichstraße 51
Heute letzter Tag: Rom-Express

**Pößnecker Pilsner** ½ l 50 ₰
**Rosenbräu** ½ l 40 ₰
**Hofbräu** ⁴/₁₀ l 33 ₰
dunkel Export
Diese Qualitätsbiere der Rosenbrauerei Pößneck gelangen zum Ausschank
im Hotel und Restaurant „Pilsner Urquell" Halle/S., Barfüßerstr. 20

**Sonntags- u. Wochenendfahrten** in bequemen Omnibussen und schnellen Privatwagen, mehrtägige **Ferienfahrten** mit Omnibus, Eisenbahn und Dampfer nach Deutschlands schönsten Gegenden veranstaltet laufend das **Reisebüro der Saale-Zeitung**

Heiratsgesuche

**Heiratsbekanntschaft** sucht Kaufmann, Junggeselle, lange selbständig, eigene Wohnung. Vorläufig. Geschäftshaushalt. Anstellung mögl. Bildzuschriften D 7390 Geschäftsstelle.

**Mann** mittl. Jahre, mit Eigenheim, Handwerker, sucht Frau, evtl. mit Kind, zw. sp. Heirat b. Halle. Off. D 7391 Geschäftsstelle

**Brief-, Gedankentausch** mit best. Beamt., Lehrer, sucht geb., evgl., solide, einsam und zurückgezogen lebende Dame, Anf. 60. Verschwiegenheit erwünscht u. zugesich. Werte Off. unt. D 7396 Gesch.

**Junger Mann** 29 Jahre, verwitwet, s. Bekanntschaft m. Fräul. im Alter von 24—30 J., zwecks sp. Heirat. Witwe angenehm. Zuschriften unter C 3774 Geschft.

**Geb. Mädel** 19 J. alt, angenehme Erscheing., Vermögen vorh., sucht, da es an pass. Gelegenheit fehlt, Bekanntsch. mit nett., gebild. Herrn von groß., stattlicher Erscheinung. Zuschriften nur mit Bild R 3916 Geschft. erb.

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Heute letzter Tag!
**Peer Gynt** mit **Hans Albers**
3.30, 5.45, 8.15 Uhr
C.T. Schauburg
Morgen letzter Tag!
**Paula Wessely** in **Maskerade**
4.00, 6.10, 8.15 Uhr

**Rali**
Morgen, letzter Tag!
Louis Graveure
Camilla Horn
Theo Lingen
Adele Sandrock
4 Publikums-Lieblinge in dem Film
**Ich sehne mich nach Dir**
Ein lustiger, aber auch besinnlicher Film getragen von der wundervollen Stimme „Louis Graveures".
4.00 6.15 8.30 Uhr

**Detektiv** Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3, am Riebeckplatz

Hör' die Saar-abstimmung mit dem **Volks-Empfänger**

Anzahlung RM. 7,25
Monatsrate RM. 4,40
Unverbindl. Vorführung
Kauf im Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16

# Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

## Offene Stellen

Millionenartikel Vertreter gesucht! Kostenlose Auskunft. Kein Benzin. Streichhölzer überflüssig, auf Jahre
**Ewiges Streichholz**
Patentamtlich geschützt. Westentaschenformat.
Gen.-Vertreter: Kt. Müller, Görlitz, a. Teichbaude.

*Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt*

**Tüchtige Wiederverkäufer**
für einen in jedem Haushalt zu gebrauchenden Artikel, bei hohem Verdienst gesucht. Zu erfragen bei **Gehring & Co.,** Generalvertr., Ober-Eichstädt (Merseburg-Land).

**Zuverl. Person**
für dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges. Hoh. dauernder Verd. Beruf gl. (kostl.). Gehring & Co., GmbH., Unkel (Rhein) 967

**Gärtnerlehrling**
kräftig, gesund, f. sof. od. 1. 4. ges. Vorstellung erw. Anerkannte Lehrwirtschaft. Richard Müller, Gartenbau, Könnern.

**Schmiedelehrl.**
sucht z. 1. April 1935 Paul Schmidt Schmiedemeister, Könnern a. S., Horst-Wessel-Platz.

**Köchin**
die Hausarbeiten mit übernimmt, f. sofort gesucht. Fr. v. Wuthenau, Köthen-Geuz (Anhalt).

**Kinderliebes gesundes Alleinmädchen**
zu 7- und 9jähr. Mädels, in mod. Haush. nach Halle zum 1. Febr. ges. Nur in allen häuslich. Arbeiten bewand., adrette u. gewandte Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich vorstell. Mittwochs, Donnerstags u. Freitags zwischen 3 und 4 Uhr. Königstr. 75 1. Stock.

**Besseres Alleinmädch.**
aus guter Famil., evgl., zuverlässig im Kochen und allen Hausarbeit. erfahren, mit guten Zeugniss., v. älterem Ehepaar für kl. Villenhaushalt auf d. Lande, unweit Bad Kösen, zum 1. Febr. gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an Frau Prof. Hendreich, Tultewitz b. Camburg (Saale)-Land. §

**Alleinmädch.**
gewandt, sauber, zuverl., im Koch., Schneidern und Hausarbeit, erfahren, mit guten Zeugnissen, zum 15. Jan. gesucht. Angebote m. Bild und Lohnanspr. E 3581 Geschst.

**Perfektes Alleinmädchen**
gesucht. Jägerplatz 16 I.

**Jung. Mädch.**
für Gutshaushalt in der Nähe von Halle, nicht unter 16 Jahren bei Familienanschluß zum 1. Februar gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft Angebote R 3904 Geschäftsstelle.

**Küchenmädch.**
Suche z. 1. Febr. ord. Küchenmädch. Fr. M. Reußner, Rottelsdorf, Halle-Hettstedter Bahn.

**Besseres jung. Mädchen**
in landwirtschaftl. Haush. b. Fam.-Anschluß sof. ges. Lohn nach Uebereinkunft. § Frau R. Steineck, Wiehe, Bez. Halle, Buttstädterstr. 35.

Kräftiges, solides **Hausmädchen** nicht unter 18 J., mit Plätt- und Nähkenntniss., Erfahrung in aller Hausarbeit, für größ. Arzthaushalt zum 1. Febr. gesucht. Off. mit Gehaltsang. unter K 2609 Geschst.

**Mädchen**
anständig, sauber schulfrei, gesucht. F. M. Lange, Teutschenthal, Querfurterstr. 1.

**Mädchen**
welches schon in Stellg. war, nicht unter 18 J., in Fleischereihaush. zum 1. Febr. 1935 gesucht. Fleischerei Thomas, Volkstedt üb. Eisleben

**Mädchen**
gesucht für Küche u. Haus, kräftig, anst., 17—18jähr., ehrlich u. kinderlieb, bewandert in den Arbeiten ein. gutbürgerl. Haushalts. Stütze vorhanden. Nur Bewerberinnen, die obigen Anford. entsprechen, woll. sich mit Zeugniss. meld. b. Dr. med. Fr. Naumann, Arzt, Gröbzig (Anhalt).

**Suche**
ehrl. anständiges Mädchen für Geschäftshaushalt, das schon i. Stellung war. Fr. Hartmann, Alter Markt 25 Laden.

**Haushaltshilfe**
3 bis 4mal, sehr sauber, erfahrene und ganz zuverlässig, für gleich gesucht für kleinen Haushalt. Off. D 7402 Geschst.

**Kochlehrling**
für Schloßküche z. 1. Febr. gesucht. Bewerb. m. Bild an Frl. E. Hollack, Schloß, St. Ulrich b. Mücheln, Bez. Halle.

**Aufwartung**
sauber, für Freitag vorm. gesucht. Fr. Hanna Kober, Wettiner Str. 27.

## Stellengesuche

**Autogenschweißer**
sucht Dauerstellg. Offerten R 3902 Geschäftsstelle.

**Bäckergeselle**
20jährig, bereits im Arbeitsdienst tätig gewes., sucht Stellung, bevorz. Landbäckerei. W. Offerten an Kurt Müller, Schraplau, Zellerstraße 21.

**Solid. Fräul.**
Kleinstädt., 40 J., guter Charakter, wirtschaftl., sparsam, mit prima Zeugn., s. Stellung. Off. erbet. R 3914 Geschst.

**Stütze**
20 Jahre, m. gut. Zeugnissen, i. all. Hausarbeiten erf., mit Kochkenntniss., sich keiner Arbeit scheuend, s. Stellung 1. März. Off. D 7395 Geschst. §

**Kinderfräulein**
(Vollwaise) sucht Stelle. Erforderl. Kenntnisse vorhd. Werte Angeb. an Erna Schmeer, Schweina (Thür.)

**22jährig. Mädchen** sucht zum 1. Febr. Stellg. als Haustochter in Privathaushalt, alle Arb. mit der Hausfrau gemeinsam. Off. R 3915 Geschst.

**19jähriges Mädchen**
sucht Stellung im Haush. z. 15. 1. Angebote R 3901 Geschäftsstelle.

**Mädchen**
16jähr., sucht Stellung in Privathaushalt in Halle. Zeugn. vorhand. Napierala, Keplerstraße 6.

**Mädchen**
20jähr., v. Lande, sucht in kl. Haushalt Stell. Angeb. mit Lohnangabe Käte Schlutz, Altenstädt, Kassel-Land.

**S. O. S.**
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Zta Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

## Zu vermieten

**Schlachthaus**
Stallung u. Kell. z. verm. Zwingerstraße 27.

**Sonnige Etage,** 7 Zimmer, preiswert abzugeben Marienstraße 12.

**Herrsch. 6-Zimm.-Wohnung** 1. Etage, sofort oder 1. April zu vermiet. Zu erfr. Lindenstr. 85, I.

**Frdl. möbl. Zimmer**
sep. Eingang, an berufstätig. Herrn zu vermieten. Mühlgasse 8 pt.

**Sep. kl. möbliert. Zimmer** sofort frei, billig. Kretschmar, Graseweg 8, Hof II.

**Eckzimmer** für zweiten Herrn fr. Gr. Brauhausstraße 22.

**Gut möbl. Zim.** mit 2 Betten frei. Goethestr. 38 II.

## Mietgesuche

**Lehrerfamilie**
mit Kind sucht z. 1. Febr. 4 Zimmerwohng., Bad, Innenkl. Angeb. E 3605 Geschst.

**Beamter**
sucht 3—4-Zimm.-Wohnung. Preisoff. D 7354 Gesch.

**Stube**
Kammer, Küche, bis 40 Mk., 1. 2. gesucht. Offerten D 7400 Geschst.

**Eisenbahner**
sucht z. 1. April 1935 1 bis 2 Zimmer mit Küche, Pünktl. Mietszahler. Preisangeb. E 3603 Geschst.

**Eigenheim-, Villenbesitzer usw.**
Junges kaufmännisches Ehepaar sucht 2 Zimmer und Küche, evtl. auch für spät. Ges. Off. mit Preis E 3607 Geschst.

**Kinderloses**
jg. Ehepaar sucht möbl. Zimmer m. Kochgel. Preisoff. Früchtnicht hauptpostlagernd.

**Pensionär**
Ruhestandsbeamt., findet in Dresden schönes behaglich. Dauerheim bei ält. alleinst. Dame Off. D 7393 Geschst.

**Hönemann**
**Parkett-Werkerei**
Ruf 23631
Preßlersberg 12

Die **Küche ist das Reich der Hausfrau**
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktisch. Inneneinrichtungen Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit
130.-, 159.-, 191.-, 229.-, 339.-
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen
**Gebr. Jungblut**
Albrechtstr. 37

**Hört Rundfunk**
Sämtliche **Radioapparate** auch in Monatsraten liefert sof.
**Mühlbach,**
Steinweg 33.

**Möbel**
gebr. u. neue
**preiswert.**
**Bitzmann**
**Mauerstr. 3**
am Franckeplatz
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein.

Neue und gebr.
**Pianos**
vermietet billigst
**Piano-Ritter**
Leipziger Str. 73.

**Schreibmaschinen,** Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. **Max Schultz, Halle,** Leipziger Str. 58 Eing. Riebeckplatz

**Gebr. Kochöfen** b. Schwetschkestr. 14H

**Gebrauchte Pianos**
in meiner Werkst. gut durchgearb.
**250, 300, 400**
etc. verkauft
**Pianohaus B. Döll**
Gr. Ulrichstr. 33

## Kapitalien

**1500-2000 M**
auf schuldenfreies Landhaus als 1. Hypothek von Selbstgeber sofort gesucht. Offerten R 3917 Gesch. erb.

**Hypotheken**
für Bauzwecke u. Siedlungen. Off. von Selbstinteress. erb. unt. V 27470 Geschäftsstelle.

## Unterricht

**Privat-Unterricht**
in Damenschneid. Weißnäh., Schnittzeichnen an eign. Gard. in Tages- u. Abendst. erteilt **Fr. Maria Maß,** Schneidermstrin, Laurentiusstr. 6.

**Sprachen**
Unterricht, Uebersetzungen durch Ausländer in allen Sprachen
**Sprachschule**
(V. S. D.), Große Steinstr. 83, Tel 32676.

**Energische**
Nachhilfe für Latein u. Franz. (Quarta) gesucht. Offert. mit Preis D 7397 Geschst.

## Tiermarkt

**Hochtrag. Kuh**
verk. A. Friedrich, Schiepzig.

Ein groß. Transport frisch., starker und mittlerer **Ermländer, Ostpreußen u. Russen** ist eingetroffen u. steht unter günst. Beding. sehr preiswert zum Verk. und Tausch. Sich. Käufern w. Kaufgeld gestundet.
**Max Brilling**
vormals Louis Reimann, Halle, Tel. 329 81, Landsbergerstr. 65.

**Bei dieser Kälte Pelze!**

| | | |
|---|---|---|
| Pelzjoppen | von | 49.— an |
| Sportpelze | von | 98.— an |
| Fahrpelze | von | 110.— an |
| Gehpelze | von | 148.— an |
| Pelzwesten | von | 13.75 an |
| Autopelzdecken | von | 75.— an |
| Lederhandschuhe mit Lammfell gefüttert | | 10.75 |

In großer Auswahl und in allen Größen fertig am Lager.
**Ferner große Auswahl in Edelpelzen!**
**G. Assmann**
Seit 1848 deutsche Wertarbeit!
Das zuverlässige Fachhaus für Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung
**Halle (S.), Große Ulrichstraße 49**
Uniformwerkstätten Große Ulrichstraße 54

**Milchviehauktion**
von hochtragenden ostpreußischen Färsen
am **Dienstag, dem 15. Januar,** 11 Uhr
in **Markranstädt** b. Leipzig, Bahnhofstr. 12.
Die Versteigerung findet **bestimmt** statt.
**Ostpr. Herdbuchgesellschaft**
Abt. Insterburg.

**Landhaus-Siedlung Trotha**
(Magdeburger Straße)
14. Januar **Zuteilung der Grundstücke des 1. Bauabschnittes!**
Rechtzeitige Meldung erbeten!
Reg.-Bmstr. a. D. **Richard Boettger**
Prinzenstraße 12, Telefon 22236

Nähe der Hauptpost
Herrschaftliche
**5½ Zimmer-Wohnung**
Parkett, Doppelfenster usw. Zu erfragen
**Lotz, Grünstr. 31,** Ruf 292 93.

## Zu verkaufen

**Pflastersteine**
billig abzugeben.
Abbruch **Clara-Verein** Gröbers

**Glas u. Verglasungen** aller Art
Schaufensterscheiben - Autoscheiben - Spiegelgläser, Glasplatten für jeden Zweck
[illegible], Dessauer Str. 5, Tel. 216 11.

**Krupp-Registrier-Kasse**
(Fabrik-Nr. 252 F/13 262) gebraucht, aber g. erh., f. Handbetrieb, jedoch Motoreinbau möglich, zum Preise von 400 RM sof. zu verkaufen. M. Altenburg, Naumburg/Saale, Bahnhofstr. 45.

**Gebr. Möbel größte Auswahl**
Küchen, kpl. v. 35.-
Betten, kpl. v. 15.-
Kldrschrke. v. 15.
Waschtische v. 8.-
Nähm. . . v. 20.-
Schlafz. v. 150,-
Ledersof., Schrbt, Sessel, Chaiselg., Auszugt. v. 15.-
Tisch. 4.- Stühl 2.-
**Neue Möbel** geg. Ehedarlehn
**Stoyes Möbellg. Leipziger Str. 50**
Teilzahlung.

**10 Pf. Federn**
zu verkaufen. Döllnitz, Wilh.-Gödeckestr. 27

**Speisezim. Herrenzim. Polstermöb**
bei
**V. Teicher**
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

**Parkwagen**
ein- u. zweispänn. sofort per Kasse. Preisoff. D 7394 Geschäftsstelle.

**Dam.- u. H.-Rad** v. **Schulz, Mühlberg 10**

**Radio**
Tefag, 3 Röhren, Wechselstrom, für 80 RM. zu verk. Otto-Küfner-Str. Nr. 71b, Hof pt. l.

**Wohlmuthapparat** wie neu, zu verk. Kahse, Röntgenstraße 5, II.

## Kaufgesuche

**Kinderklappstuhl**
gut erhalten, zu kaufen ges. Off. R 2608 Geschst.

**Gebrauchtes**
Klubsofa, auch anderes, gut erhalt., aus Privathand preisw. zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. D 7392 Geschäftsstelle.

**Schreibmasch.**
Rollschrank, sofort gesucht. Off. u. D 7401 Geschst.

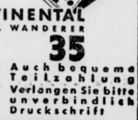
**Schwarz. Post- od. Eisenb.-Mantel**
für große Figur (1,80 m) zu kaufen gesucht. Preisoff. R 3918 Geschst.

## Grundstücksmarkt

**Lebensmittelgeschäft**
mit Wohnung zu verkaufen. Off. E 3604 Geschst.

**Gastwirtschaft**
mit Grundstück brauereifrei, am Bahnhof Rückmarsdorf b. Leipzig, zu verkaufen. Vermittler verbet. Off. unt. C 2003 Geschäftsstelle.

**Erfolg** durch



**KLEIN-CONTINENTAL**
MODELL WANDERER
**35**
RM **188.-** mit Koffer
RM **180.-** ohne Koffer
Auch bequeme Teilzahlung
Verlangen Sie bitte unverbindlich Druckschrift
WANDERER-WERKE SCHÖNAU-CHEMNITZ
Generalvertretung:
**Friedrich Müller, Halle (S.)**
Leipziger Straße 29
Fernspr. 221 02 und 256 16

## VEREINS NACHRICHTEN

**Volkshochschule Halle.** Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, Hörsaal 17 d. Univ., Lichtbildervortrag von Dr. B. Manger (an Stelle des erkrankten Pg. W. Schneider) „Vererbung, Auslese, Rasse". — Am Montag, dem 14. Januar, 19.30 Uhr, beginnt im Zeichensaal des Reform-Real-Gymnasiums Univ.-Lektor Fischer-Lamberg seine Arbeitsgemeinschaft „Zeichnen und Malen nach lebendem Modell". — Am gleichen Tage, 20 Uhr, findet im Neumarkt-Schützenhaus unter Leitung von Reinhold Heyden ein Offener Volkssingabend statt, mit dem Thema „Jetzt müssen wir marschieren". Alte und neue Soldatenlieder.

## Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

**Bekanntmachung.**
**Meldepflicht für Sterbe- und Krankenunterstützungskassen.**

Nach dem Gesetz vom 6. Juni 1931 — RGBl. Teil I, S 315 — unterliegen Privatunternehmungen, die den Betrieb von Versicherungsgeschäften zum Gegenstand haben (Versicherungsunternehmungen) der staatlichen Aufsicht. Sie bedürfen zum Geschäftsbetriebe der Erlaubnis der Aufsichtsbehörde. Nach § 140 des Gesetzes wird mit Geldstrafe oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft, wer das Versicherungsgeschäft ohne die vorgeschriebene Erlaubnis betreibt.

Im Stadtbezirk Halle bestehen viele Sterbe- und Krankenunterstützungskassen, die den Vorschriften des genannten Gesetzes unterworfen sind, die sich bisher aber der Aufsicht nicht unterstellt haben. Es soll jetzt geprüft werden, bei welchem Verein die Aufsichtspflicht besteht.

Ich fordere daher die Vorstände aller Vereine, Kassen, Notgemeinschaften oder sonstigen Vereinigungen, die ihren Mitgliedern in Sterbe- oder Krankheitsfällen Geldbeträge oder Sachleistungen gewähren, auf, sich bis zum 20. Januar 1935 bei dem Unterzeichneten zu melden. Die Verpflichtung zur Meldung erstreckt sich auch auf sog. Umlagekassen, Unterstützungseinrichtungen der Berufsvereine, der Pfarrgemeinden usw.

Befreit von der Meldung sind diejenigen Vereinigungen, die schon der Aufsicht unterstehen oder einen dahingehenden Antrag bereits gestellt haben. Der Meldung sind die Satzungen, der letzte Geschäftsbericht, eine Vermögensaufstellung und eine summarische Altersnachweisung der Mitglieder, nach dem Lebensalter von 5 zu 5 Jahren getrennt, beizufügen.

**Vereinsvorstände, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben Ordnungsstrafen nach § 83 Abs. 2 und § 81 Abs. 3 des obengenannten Gesetzes zu gewärtigen.**

Halle, den 9. Januar 1935. Der Oberbürgermeister.

**Oeffentliche Aufforderung.**
**zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1935.**

I. Eine Steuererklärung ist abzugeben:
1. Für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1934 den Betrag von 6000,— RM. überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks
„Muster Gew. 1 (für einzelne Gewerbetreibende, freie Berufe, offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften, bei denen der Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) des Gewerbebetriebes anzusehen ist, z. B. für Reedereien und Gesellschaften des bürgerlichen Rechts),
Muster Gew. 2 (für juristische Personen),
Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden)"
in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1935 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 25. Januar 1935 ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 25. Januar 1935 ab in der Steuerverwaltung, Ratshof Leipziger Straße 1, 2 Tr., Gewerbesteuerbüro, während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr außer Dienstag und Freitag abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — oder mündlich dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafe zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden. Auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Halle, den 8. Januar 1935.
Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk des Stadtkreises Halle.

**2 TÜREN 2 Welten**

**Du hast doch deine TÜRPLAKETTE des WHW?**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501093/fragment/page=0012
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

# Unterhaltungsbeilage

Nummer 7
9. Januar 1935

Der Weg des Geistes, man mag es anstellen, wie man will, ist niemals eine Formel, sondern ein Wagnis. Und zwar ein Wagnis mit dem Einsatz der Persönlichkeit. Wer nicht wagen kann, oder wer das Opfer seiner selbst scheut, für den ist er nicht gangbar. Ein Programm läßt sich aus ihm nicht machen. Georg Stammler.

Mehr oder weniger traurig sind am Ende alle, die über die Brotfrage hinaus noch etwas kennen oder sind: aber wer wollte am Ende ohne diese stille Grundtrauer leben, ohne die es keine rechte Freude gibt? Gottfried Keller.

## Ein Mann errötet

Von K. L. Nordhausen.

Schade, dachte Horst Velden, daß Irene nicht mitgekommen ist. Er fand es langweilig, allein zu den Bergen hinaufzuschaukeln in schwankender Kabine oder auf ursprünglich netten Almhütten Kaffee zu schlürfen, und im Bräustübl die Maß in die Hand zu nehmen — immer allein, und überall saßen sie zu zweit. Dabei war Irene nur aus Trotz und Eifersucht daheim geblieben. Sicher hätte man sich auf dieser Reise fest verlobt.

Horst Velden saß nun vierzehn Tage in Garmisch-Partenkirchen. Die leise Hoffnung, daß Irene unvermutet mit ihrer Mama noch auftauchen könnte, hatte er begraben. Sie schrieb, daß ihre Freundin Ingeborg, die „fade Blondine", entlobt sei und mit Mama sich trauernd in ein tristes Gebirgsnest zurückgezogen habe.

Horst Velden saß in der Zugspitzbahn. Fatal, daß die Gedanken an Irene abirrten. Er hätte dreifachen Grund. Gleichgültige Leute saßen statt dessen im Abteil, eine alte und eine junge Dame.

„Hu, es zieht", schrie die junge Dame auf.

Sie mühte sich, die bei einer scharfen Kehre aufgesprungene Tür zu schließen. Horst Velden dachte an Irene. Sie hätte in ihrer bestimmten Art gesagt: „Bitte, schließen Sie doch die Tür, es zieht."

Die Dame mühte sich vergeblich. Da erinnerte sich Horst Velden in jäh erwachender Pflicht, daß er einzuspringen habe. Schließlich mußte es ihm leichter fallen als diesem zarten, blonden Mädchen. Er schloß die Tür mit absichtsvoller Galanthcit.

Das rächte sich.

Die Finger klemmten zwischen Tür und Rahmen, nur gering, aber es schmerzte verteufelt. Horst Velden wurde vor ärgerlichem Schreck, vor Erbitterung und ratlosem Zorn tief rot. Und wurde noch röter, daß er das Rotwerden nicht zeigen, sondern sich nur abwenden konnte und so um den Dankblick der jungen Dame kam.

Zum Glück begann der viereinhalb Kilometer lange Zugspitztunnel. Horst Velden lehnte sich in seine Ecke und stellte sich schlafend.

Am Schneefernerhaus ging er zum Büfett und trank in Ratlosigkeit ein Glas Enzian. Es reute ihn sofort. Aber er war um jegliches Gleichgewicht gebracht. Das Gesicht war rührend und entzückend. Und ein feines, stolzes Blond. Wie verblaßte dagegen Irene! Ihr Blond war rassig, nun ja, aber gefährlich; ein unbändiger Mensch.

Vom Gipfel hielt Horst Velden gewissenhaft Ausschau. Nicht nach Bergen, Tälern und Ebenen. Nein, nach der Blondheit. Schließlich blieb er oben im Hotel. Alles geschah unter Zwang. Er kannte sich selbst nicht. Aber das Alleinsein raubte alle Sicherheit.

„Sieh, der stark errötende Herr!" hörte er am folgenden Morgen hinter sich flüstern.

Die alte Dame, neben ihr am Frühstückstisch die Blondheit.

Horst Velden dachte an den geklemmten Finger. Aber da war außer einem blauen Schimmer unter dem Nagel nichts mehr wahrzunehmen. So unterblieb seine Röte. Es hätte eine Röte des Verdrusses sein sollen. Oder vielleicht eine Röte des Geschmeichelteinns? Schließlich erinnerten sich die Damen seiner!

Der Portier gab hernach bereitwilligst Auskunft: Frau Regierungsrat Stelling und Tochter.

Am Abend saß Horst Velden in der kleinen Halle des Höhenhotels. Nebenan am Tisch spielten die Damen Schach, wie die meisten Leute in der Halle. Mama war bald müde. Die Tochter hätte gern weitergespielt.

Horst Velden erbot sich, stellte sich vor, saß zwischen den Damen.

Am folgenden Tage fuhren sie gemeinsam hinab nach Garmisch-Partenkirchen.

Als der Tunnel endete, dachte Horst Velden an das Rotwerden mit gewisser zärtlicher Andacht. Vorgestern hatte er an dieser Stelle, aus dem nämlichen Anlaß, zornig gegen sich gewütet, und er hatte es als unmännlich gefunden, rot zu werden.

Die Damen sagten nichts an dieser Stelle. Sie hatten freundliche Gesichter. Ihre Gedanken beschäftigten sich offenbar ebenfalls mit der Röte. Die junge Dame wandte den Blick nicht weg, als Horst Velden ihr lange in gewisser Frage ins Auge sah. Sie gab den Blick zurück. Warum nicht?

Herrliche Tage in Garmisch-Partenkirchen.

Nur ein Brief von Irene störte. Sie spottlachte über ihre Freundin Ingeborg. Sie sei verschossen in einen Herrn von beispielllosem Gemüt. Er habe verträumt im Abteil gesessen und nicht beachtet, wie sie sich abmühte, die Tür zu schließen. Als er es dann, aus seiner Träumtheit erwachend, wahrnahm, da sprang er auf, wurde tief rot, schloß die Tür, im Eifer quetschte er sich den Finger und wandte sich in stärker werdender Röte ab „Der Tölpel", schloß Irene in kerniger Art.

Horst Velden hatte ein fades Gefühl. Der Tölpel war er, oder vielmehr der Mann mit Gemüt. Was stimmt?

Zwei Ansichten. Zwei Frauen. Welche Frau und welche Ansicht? Die eine war grob, aber vielleicht ehrlich; die andere, die schmeichelhafte, konnte sich als berechnend erweisen! Er war voll Mißtrauen.

Das Mißtrauen schwand als er Ingeborg traf. Sie gingen allein durch den weiten Talboden, irgendwohin, zu einer abseiten Bank. Das Gespräch lief viele Dinge des Lebens ab.

### Was geschah am 9 Januar?

Vor 50 Jahren (1885): Der schwedische Ornithologe und Schriftsteller Bengt Berg geboren.

Vor 60 Jahren (1875): Gründung der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Vor 65 Jahren (1870): Ludwig Volkmann, der Kunsthistoriker und Seniorchef des Verlages Breitkopf & Härtel in Leipzig geboren.

## Befehl in die Ferne

### Fernwirkungen in der heutigen Technik / Messung und Meldung, Regelung und Steuerung durch den Draht

„Ich möchte bloß emal wissen, wie dat mit der Telegraphie eijentlich vör sich geht", meinte Tünnes, das alte Kölner Original, eines Tages zu seinem Freund Köbes. „Ech, dat kann ich d'r janz jenau erklären," antwortete Köbes. „Denk' d'r en Hungk (Hund), der so lang is, dat d'r Kopp in Köllen un d'r Schwanz in Berlin is. Wenn de den in Berlin am Schwanz ziehst, dann bellt er in Köllen!" —

Nun, mit dem Bellen allein ist es heute längst nicht mehr getan, und der gute Tünnes würde wohl noch manches andere zu fragen haben, wenn er erst einmal einen Einblick in die Technik der modernen Fernwirk-Anlagen bekäme. Telephon und Telegraph, die altbewährten Verständigungsmittel, sind hier neuartigen Übertragungsmethoden gewichen.

Zunächst die Vorfrage: Welche Aufgabe ist gestellt? — Zur Antwort ein Beispiel: In der Schaltwarte des Kraftwerks Xstadt will der Energiebefehlshaber, um irgendeine Verteilung vornehmen zu können, wissen, wie im Unterwerk Klein-Kleckersdorf die Leitungsschalter stehen, welche Leitungen hier ein- und welche ausgeschaltet sind. — Wie geht er vor? Ruft er dort an? Läßt er sich anrufen? — Nichts von alledem! Er blickt auf eine der großen, schönen Tafeln, die die Wände der Schaltwarte bedecken; und in einem der Felder findet er die Bezeichnung „Unterwerk Klein-Kleckersdorf" und darunter einen schematischen Leitungsplan dieses Werkes. Einige bunte Lampen aber zeigen ihm ständig an, in welcher Stellung sich die Schalter jeweils befinden.

Im Nachbarfeld ist das gleiche für das Unterwerk Yburg, im nächsten Feld für das Unterwerk Zetstadt zu finden, kurz, der Energiekommandeur hat rings herum den jeweiligen Betriebszustand seines Verteilungsnetzes klar und deutlich, wie ein aufgeschlagenes Buch vor sich liegen! — Aber noch mehr. Es kommt ja nicht nur darauf an zu wissen, wie der Schaltungszustand des Netzes ist. Ueber diese rein qualitative Frage hinaus geht die quantitative Frage: wie steht es mit der abgegebenen Leistung, mit der Blindleistung, der Wirkleistung, welche Stromstärken und Spannungen herrschen usw. Mit anderen Worten: der Kommandeur in Xstadt will obendrein noch wissen, was die Instrumente in seinen Unterwerken jeweils anzeigen.

Aus der Aufgabe der reinen Fernmeldung wird hierdurch eine Aufgabe der Fernmessung. Auch diese Aufgabe bewältigt die Technik heute spielend. Man hat verschiedene Verfahren zu ihrer Lösung ausgebildet, von denen jedes seine Besonderheiten und demgemäß auch seine spezellen Anwendungsgebiete hat. Da es auch hierbei oft darauf ankommt, nicht nur eine einzige, sondern eine ganze Reihe von Messungen laufend zu einer Zentralstelle zu übertragen, arbeitet man vielfach mit einer abstufweise wirkenden Fernübertragung, das heißt man überträgt die Meßwerte nacheinander.

Aber auch damit ist die Technik der Fernwirk-Anlagen noch keineswegs erschöpft. Weitere Aufgaben treten hinzu. Vielfach sind kleinere Unterwerke vorhanden, in denen sich kein Bedienungspersonal befindet, sei es weil die Anlagen abseits von menschlichen Siedlungen liegen, sei es weil nur ganz selten einmal der eine oder andere Bedienungsgriff in ihnen ausgeführt zu werden braucht, so daß sich ein ständige Besetzung nicht lohnen würde. Hier will man dann nicht nur die Anzeige der Instrumente und die Stellung der Schalter übertragen, sondern auch von der Zentrale aus gewisse Steuervorgänge einleiten, mit anderen Worten: die Anlage aus der Ferne bedienen können. Auch das schafft die heutige Technik. Und sie schafft es sogar mit der größten denkbaren Sicherheit und Zuverlässigkeit.

Es dürfte sich verlohnen, hier einen Augenblick zu verweilen, und zu betrachten, wie man das Kunststück fertigbringt, eine größere Anzahl von Schaltern in einem bedienungslosen Unterwerk von der Zentralstelle aus zu betätigen. Natürlich ist es nicht möglich, nun etwa für jeden einzelnen Schalter eine besondere Leitung oder Kabelader zu verlegen bzw. zur Verfügung zu haben. Die Kosten hierfür würden viel zu hoch. Deshalb hat die allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft ein anderes Verfahren entwickelt, das auf dem von der Selbstanschluß-Telephonie her bekannten Wähler-Prinzip beruht. Der Geber in der Zentrale wählt sich also zunächst unter den Schaltern des Unterwerks jenen aus, dessen Stellung er verändern will. Er tut das im Prinzip in der gleichen Weise, wie wir den Teilnehmer unseres Fernsprechnetzes wählen, mit dem wir uns zu unterhalten wünschen.

Nun aber entsteht die Frage: wie, wenn er falsch gewählt hat? Beim Telephonieren merken wir das daran, daß sich der „falsche" Teilnehmer meldet. Wie aber der Schalter? — Nun, auch er hat seine Sprache, auch er „meldet sich", wenn er angerufen wird. Das geschieht durch eine Ueberprüfung der Stellung der Wähler. Stimmt hier etwas nicht, so gibt's eine „Reklamation". Die Nachprüfung erfolgt völlig selbsttätig und sichert damit zwangsläufig die Uebertragung der Steuerimpulse an die richtige Stelle. Nun kommt der Befehl zur Ausführung: der Schalter geht in die eine oder andere neue Stellung über. Und dann tut er das, was jeder gehorsame Untergebene in solchen Fällen zu tun pflegt, er meldet: „Befehl ausgeführt!" Auch das tut er elektrisch und im gleichen Wählerverfahren, in dem er den Befehl erhielt. Und auch hierbei vergewissert er sich zunächst automatisch, ob seine Rückmeldung auch an die richtige Stelle gelangt.

Diese mit wahrhaft menschlicher Intelligenz behafteten Vorrichtungen werden noch von einer anderen Art von Fernwirk-Anlagen übertroffen, die nicht nur einzelne Wirkungen, zum Beispiel „Ein-Aus" fernübertragen, sondern darüber hinaus auch noch eine vollständige Regelung gewisser Vorgänge durchführen.

Hans Peter Hoferichter.

4. Fortsetzung.

Er überfällt sie mit einem Wortschwall, von dem sie nur soviel versteht, daß sie willkommen sei wie kein Gast vorher. Der gesamte Klub werde entzückt sein, sie als Mitglied aufzunehmen.

Christa sieht in die treuherzigen, wasserblauen Augen des aufgeregten, dicken Mannes und weiß, daß sie nicht in die Hände von Räubern gefallen ist. Sie kommt nicht dazu, auf die Begrüßung zu erwidern, daß sie nur ein Kunstgeschäft mit Herrn Ettering abwickeln wollte, denn der korpulente Herr redet immer noch. Plötzlich, als sei er sich einer Todsünde bewußt geworden, klappt er zusammen.

„Verzeihung, meine Gnädigste. Der alte Fehler. Immer dieselbe Nachlässigkeit. Unverzeihlich, in der Tat, unverzeihlich. Neufeld ist mein Name, Generaldirektor Neufeld. Und hier —" er macht eine weitausladende Geste — „die Mitglieder unseres Klubs. Darf ich Ihnen etwas anbieten, Tee? Schokolade? Einen Kognak vielleicht?"

Und hemmungslos weiterredend, führt er sie auf das Achteck, in dessen Mitte sich eine Tanzfläche befindet, eingesäumt von vielen, kleinen Tischen. Die Kapelle, die erhöht sitzt, fällt schwungvoll ein, und sofort entwickelt sich ein Getümmel, das Christe nicht für möglich gehalten hat.

Neufeld weicht nicht von ihrer Seite. Er hetzt zwei Kellner hin und her, bestellt, bestellt um und redet von neuem auf Christa ein. Sie hat sich in einen tiefen Korbsessel niedergelassen und atmet schnell die frische Luft ein. Nur mit einem Ohr hört sie auf das, was Neufeld zu sagen hat. Sie ist ruhiger geworden, hat ihre innere Festigkeit wiedergefunden und beobachtet die tanzenden Menschen. Ein gleiches Bild, sagt sie sich, findet sich auch in jedem besseren Tanzlokal, mit dem Unterschied vielleicht, daß die Menschen hier frischere Farben besitzen, in allen Bewegungen freier und ungezwungener sind. Und doch ist hier etwas, das sie nicht zu deuten weiß. Sie hat plötzlich die Empfindung, als sei Feuer im Schiff, als seien die Planken heiß geworden von Flammen, die innen hochschlagen, und als könne jeden Augenblick eine Explosion erfolgen und sie alle, Schiff und Menschen, in die Luft schleudern.

Gewaltsam reißt sie sich von dem Gedanken los. Dann muß sie mit Herrn Neufeld tanzen. Und das ist ein Kunststück besonderer Art. Das große Hindernis, der gewaltige Bauch Herrn Neufelds, liegt zwischen ihr und dem glänzenden, freudig erregten Gesicht ihres Tänzers wie eine unüberspringbare Kluft. Christa fühlt ein Kitzeln im Hals. Sie möchte loslachen, gerade Herrn Neufeld ins glückliche Gesicht, sie preßt den Mund gewaltsam zu, und nur in ihren Augen blitzt es lustig auf. Herr Neufeld sieht dieses Glitzern in ihren Augen, und seine Freude steigt ins Ungemessene. Er schwatzt wieder darauf los.

Es scheint sich herumgesprochen zu haben, wer die schöne, blonde Frau ist. Vielleicht hat auch Ettering, der wie ein Komet auftaucht und verschwindet, dafür gesorgt, daß jeder weiß, wen er eingeführt habe. Frau de Vries, Gattin des bekannten Flugzeugkonstrukteurs! Allerhand Hochachtung! Geld? Mehr, als man sich vorstellen kann!

Und so kommt, sehr zum Aerger Herrn Neufelds, von Tanz zu Tanz ein anderer wohlgekleideter Herr, klappt die Hacken zusammen, murmelt etwas vor sich hin, worauf Christa sich erhebt und davonschwebt. Die Ebenmäßigkeit ihrer Figur, ihr Haar, ihre Augen sind bald im Mittelpunkt aller Männergespräche. Und dann natürlich werden auch Vermutungen laut. Wie kommt es, daß sie ausgerechnet mit dem Windhund Ettering hier erscheint? Wo ist eigentlich ihr Mann?

Von diesen heimlich geführten Gesprächen erfährt Christa nichts. Sie tanzt und hat völlig vergessen, daß ungefähr drei Kilometer entfernt, genau quer über den See gemessen, ein Mann bei einer Arbeit sitzt, die eine Umstellung der gesamten Flugtechnik bedeuten soll. Sie hat auch vergessen, warum sie hergekommen ist. Der schöne Ettering ist aus ihrem Gesichtskreis verschwunden, und vielleicht wird er erst dann wieder auftauchen, wenn die Rückkehr in die Stadt unvermeidlich geworden ist.

An der Reeling entsteht eine Bewegung. Das Motorboot kommt wieder. Neufeld springt auf — ein Wunder, wie beweglich dieser Körper sein kann — und kommt sofort mit einem bestürmerten Gesichtsausdruck zurück.

„Balanoff", sagt er kurz, und Christa sieht ihn erstaunt an. „Kennen Sie Balanoff? Boris Balanoff. Ein Russe natürlich. Glaubt, daß er wie Schaljapin singe. Und dazu Frau von Gleffen. Von der haben Sie wohl schon gehört, gnädige Frau. Sie reitet. Eine etwas extravagante Dame."

„Sie sagen das in einem Ton, Herr Neufeld, als ob Ihnen die Anwesenheit der Dame nicht ganz angenehm sei."

„Zugegeben, gnädige Frau. Ich mag sie nicht. Wissen Sie, sie hat so wenig Frauliches an sich. Und dazu dieser Balanoff! Ein Jammer, wirklich, ein Jammer! Ich werde Sie erst gar nicht bekannt machen. Hat ja keinen Zweck. Sie würden sich nur ärgern, gnädige Frau, bitte, glauben Sie mir, Sie würden sich ärgern."

„Ja, ja, Herr Neufeld, ich glaube Ihnen. Aber ansehen darf ich sie mir doch?"

„Das kann ich leider nicht verhindern." Und Neufeld lacht, als habe er einen schlagenden Witz gemacht.

5.

„Nein, nein, ich kann das nicht sehen", sagt Neufeld aufgeregt. „Immer die gleichen gespreizten Bewegungen dieser Frau! Und dieser Balanoff! Als ob die ganze Welt ihm gestohlen bleiben könnte! Ausgerechnet der! Und dabei tritt er in einem Lokal auf. Können Sie sich das vorstellen? In einem Lokal! Da geht er herum und singt. Und die Frauen himmeln ihn an. Eine Schande!"

„Sehen Sie doch nicht hin, Herr Neufeld", lächelt Christa, belustigt über den Aerger.

„Ich werde Sie ansehen, gnädige Frau", erwidert er schnell. „Nur Sie!" Der harmlose, ja kindliche Ausdruck seines Gesichts, aus dem die wasserhellen Augen stehend blicken, ist so komisch, daß Christa sich ein Lachen nicht verbeißen kann.

Und im gleichen Augenblick macht ihr Arm eine mitleidige Bewegung. Das ganze Schiff, seine Menschen und vollends dieser Generaldirektor Neufeld kommen ihr jetzt unwirklich vor, fast grotesk. Und inmitten sitzt sie, Christa de Vries, als Zuschauerin. Nur als Zuschauerin, nichts weiter. Ja, sie ist völlig unbeteiligt an allem, was um sie herum vorgeht. Soll doch Neufeld so sehr die Augen verdrehen, wie er will! Soll er sich so sehr ärgern über diese Frau von Gleffen und diesen Russen, wie er Lust hat. Was geht das sie an? Gar nichts. In weniger als einer Stunde wird sie nach Hause fahren.

Nach Hause? Christa erschrickt. Sie wird in Räume kommen, durch die der Eishauch der Einsamkeit weht. Sie wird in ihnen umherwandern, ruhelos, genau so wie gestern, wie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501093/fragment/page=0013

Man kam auf willensstarke Menschen und den Vorteil, den das Leben ihnen bot.

„Meine Freundin schreibt mir ganz in diesem Sinne. Ein sehr willensstarker Mensch. Sie ist so gut wie verlobt, mit einem schwächlicher als sie veranlagten Menschen, wie sie sagt. Er wollte durchaus, daß sie ihn zu seinem Urlaubsziel begleite. Das hat sie abgelehnt. Er soll ohne sie fertig werden. Sie will ihn erziehen! Wie finden Sie diese Handlungsweise?“

„Darf ich mir zuerst Ihr Urteil erbitten, Fräulein Ingeborg?“

„Das scheint mir übertrieben, zu berechnend, als daß wahre Neigung vorhanden sein kann. Doch schließlich muß man den Gegenspieler kennen, nicht wahr, um endgültig urteilen zu können.“

Dies Urteil beschäftigte Horst Velden. Irene schrieb schroff über die Freundin, die „fade Blondine“; das war ungerecht. Sie schrieb schroff über „den Tölpel“, das konnte mithin auch ungerecht sein. Ingeborg urteilte zurückhaltend, in beiden Fällen. Nun blieb die Frage, was geschah, wenn Irene erfuhr, daß er mit Ingeborg — — und was würde Ingeborg tun, wenn sie erfahren müßte, daß er jener mit Irene verlobte Schwächling war — —.

An dieser Klippe schien Horst Velden scheitern zu sollen. Er schrieb zuerst offen an Irene; sie hatte mehr Rechte. Aber Ingeborgs Macht war größer und ihre Entscheidung für ihn wichtiger.

Als er zu Ingeborg offen sprach, sagte sie klar und unmißverständlich:

„Als Verlobten meiner Freundin Irene danke ich Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeit, Herr Velden. Uebrigens reisen wir nun heute ab.“

„Darf ich Ihnen den Brief Ihrer Freundin Irene, jener Dame, mit der ich mich einmal zu verloben gedachte, zu lesen geben?“

Ingeborg las, was Irene lakonisch schrieb.

„Es wird mich nichts mehr freuen, als wenn Du glücklich mit ihr wirst.“

Ingeborg reiste mit Mama nun noch nicht ab, und jetzt errötete sie stark, als sie dies erklärte: sie reiste erst, als die Verlobungskarten in Auftrag gegeben waren.

## Vorläufer des Autos

Wir dürfen, wenn wir uns mit dem ersten Auto beschäftigen, nicht etwa bei der Zeit um 1880 stehen bleiben, sondern müssen uns tief ins Altertum zurückbegeben. Der wegen seiner Verschwendungssucht verhaßte römische Kaiser Marcus Antoninus besaß nämlich eine Art Autos, die nach seiner Ermordung mit dem übrigen Nachlaß versteigert wurden. Es waren vorspannlose Wagen, deren Bauart damals viel Verwunderung erregte, da ihre Räder mittels eines sinnreichen Mechanismus und einer schwierigen Anordnung bewegt wurden. Die Sitze waren so angebracht, daß sie dem Wagenführer Schutz vor den Sonnenstrahlen boten. Die Wagen ließen sich auch so drehen, daß der Reisende auf der Fahrt stets Rückenwind hatte.

Auch der Araber Nabi ibn Zijad, der um 656 starb, soll so etwas wie ein Auto gebaut haben. Man nannte diesen Mann nämlich „Faris-el-Arrade“, d. h. Maschinenreiter, weil er eine Maschine erfunden hatte, auf der er fahren konnte, als ob er auf einem Kamel säße. Er bedurfte also ebenfalls keiner Zugtiere, um seinen Wagen von der Stelle zu schaffen. Der geniale Roger Bacon, der von 1214 bis 1294 lebte, beschäftigte sich dann von neuem mit dem Gedanken eines selbstbeweglichen Wagens, aber es mußten immerhin noch etliche Jahrhunderte vergehen, bis endlich das leistungsfähige Auto geschaffen wurde. Und noch im 19. Jahrhundert warnte Professor Wilhelm Launhardt vom Polytechnikum in Hannover, der als Ingenieur hochangesehen war, seine Zuhörer, sich mit den stets vergeblich gewesenen Versuchen zur Erfindung eines Automobils abzuplagen!

# Der Lumpen-Musketier

**Von Wilhelm Lennemann.**

Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges diente bei dem bayerischen Regiment des Generals Holtz ein Musketier, den hatten Abenteuerdrang und Ruhmsucht in das wilde Kriegsleben geworfen. Fortuna war ihm aber nicht hold; es glückte ihm keine reiche Beute, und die Aussicht auf eine nur bescheidene Ehrung lag allzu fern. Das machte den Soldaten verdrießlich und mißmutig, er haderte mit dem Geschick, vernachlässigte seinen Dienst, wurde bestraft und zur Pike erniedrigt, verkam aber nur um so mehr, und seine ganze Montur bestand letzten Endes nur aus Fetzen und Lumpen. Seinen geringen Sold vertat er bei der Kanne und den Knöcheln. Die goldenen Tore Edens verschlossen sich ihm fester denn je. Aber er sah die paradiesischen Bäume und sah unter ihnen die Offiziere und Obersten seines Regiments mit ihren Damen und Frauen wandeln. Mißmutig und voll Neid und Groll sah er auf die wie selig Lustwandelnden.

Wie aber wohl an einem mittaglichen Hochsommertage die Sonne auch mal in einen versteckten und tiefen Schacht scheint, so sollte auch unserem armen Lumpenmusketier eine glückhafte Stunde kommen. Das Schicksal fügte es, daß ihm nach dem Treffen bei Herbsthausen auf der Suche nach Beute ein Fäßlein in die Hände fiel, das bis obenan mit französischen Dublonen gefüllt war, also daß er es kaum fortzutragen vermochte.

Dieses Uebermaß des Glücks erschreckte ihn dermaßen, daß es ihm die Sinne benahm; er vergaß gar die Marketenderbude, wo Wein und Schelmbeine winkten. Aus Dunkel und Wirren glitt er dann in einen ruhig lächelnden Traum: Paradiese winkten und schöne Frauen; und das Leben floß heiter und spielend dahin. Und in klarer Ueberlegung war sein Entschluß gefaßt: er entwich heimlich mit seinem Schatz vom Heer, putzte sich wie ein Prinz heraus, kaufte eine Kutsche und sechs schöne Pferde, hielt mehrere Kutscher, Lakaien, Pagen und einen Kammerdiener und nannte sich selbst mit spöttischem Humor Oberst Lumpus. So reiste er nach München und lebte dort herrlich in einer Herberge. Schöne und liebreiche Frauen fanden sich zu ihm und Kavaliere aller Art, die ihm und seinen Dublonen schön taten. Er meinte nun, das Leben müsse ihm eingehen wie guter Wein; aber schon nach recht kurzer Zeit schmeckte er bereits eine bittere Neige, und manche Stunde erfreute ihn nicht. Er fand weder Recht noch Gutsein und mußte schmerzlich empfinden, daß Lumpen und Gute auch im Paradiese des Wohlergehens reichlich gemischt waren, und daß ein Rausch nach teurem Welschweine ebenso sinnbetörend und erbärmlich war wie nach billigem Bier. Mit heiterer Genugtuung stellte er fest, daß das Leben allenthalben nach denselben Gesetzen spielte und nur ein Gradunterschied war zwischen hüben und drüben.. Da kam er sich fremd vor in diesem Paradiese, das er sich nicht in Pflicht und Arbeit errungen; er mißachtete seinen Reichtum und streute ihn mit vollen Händen aus.

Um diese Zeit kam auch General Holtz einmal nach München und kehrte in derselben Herberge ein, in der auch der Oberst Lumpus residierte. Als er von dem Reichtum und der wunderlichen Freigiebigkeit des Obersten hörte, wurde er neugierig, und er lud ihn zum Abendessen ein. Oberst Lumpus nahm die Einladung an. Als sie gegessen und auch das Konfekt verzehrt hatten, ließ er seinerseits in einer Schüssel 500 neue französische Pistolen und eine Kette von 100 Dukaten Wert auftragen und sagte dabei zum General: „Mit diesem Traktament wollen Eure Exzellenz vorlieb nehmen und meiner dabei bestens gedenken!“ Der General sträubte sich ein wenig, aber der freigiebige Oberst drängte mit den Worten: „Bald wird die Zeit kommen, wo Eure Exzellenz selbst erkennen werden, daß ich diese Verehrung zu tun obligieret war. Die Schenkung ist nicht übel angelegt, denn ich hoffe, alsdann von Eurer Exzellenz eine Gnade zu erhalten, die keinen Pfennig kosten soll!“ Darauf nahm der General Gold und Kette unter der Bedingung an, sich gegebenenfalls revanchieren zu dürfen.

Danach reiste der General ab. Oberst Lumpus lebte noch einige Wochen in alter Weise. Seine Dublonen zerrannen ihm wie Sand unter den Fingern; und da alles vertan und auch Kutsche und Pferde, Kleider und Weißzeug den Weg aller Lust gegangen waren, zog er seine alte zerfetzte Musketieruniform wieder an und trollte sich selig zu seinem Regiment. Dort wurde er sogleich in Eisen geschlossen und mit dem Galgen bedroht, weil er auf so viele Wochen dem Regiment entwichen war. Er aber lächelte nur dazu und bat, dem General vorgestellt zu werden. Der General sah den Deserteur erzürnt und ungnädig an. Da verneigte sich der Musketier artig und lächelte: „Oberst Lumpus aus dem gemeinsamen Quartier in München!“

Ein unwilliges Erkennen kam dem General. Doch war er an sein Wort gebunden und mußte den Musketier pardonieren.

„Kerl!“ fuhr er ihn an, als er dann die ganze Geschichte erfahren, „du hättest bis an dein selig oder unselig Ende mit dem vielen Gelde wie ein Herr leben können und hast es von dir getan wie einen Dreck! Dafür hättest du dreimal den Galgen verdient!“

„Halten zu Gnaden“, antwortete Lumpus, „ich bin von einer törichten Krankheit genesen. Ich vermeinte das Paradies auf Erden gewinnen zu können und habe doch einsehen müssen, daß uns die Sterne auf dem höchsten Berge so fern sind wie im tiefsten Tal!“

So ist Lumpus hernach ein braver und ehrlicher Soldat geworden, der das Leben geruhsam in sich aufnahm, es aber auch tapfer unter sich zwang, so ihm einmal Nöte und Widerstände begegneten. Und er meinte, diesen Lebensgewinn mit seinen Dublonen nicht zu teuer bezahlt zu haben.

# Zahlen erzählen aus aller Welt

In alten Tagen kannte man nicht die Massenaufgebote von Sängern und Musikern, an die man heute gewöhnt ist. Die größte musikalische Darbietung des vorigen Jahrhunderts war das Konzert in der Kaiserlichen Winterreitschule in Wien, das am 7. November 1839 stattfand. Und zwar wurde das Oratorium „Paulus“ zur Aufführung gebracht. Es wirkten dabei 1000 Künstler mit, nämlich außer den Solisten 700 Chorsänger, 118 Geiger, 48 Bratschenspieler, 41 Cellisten usw. Es waren 5000 Zuhörer anwesend, eine ganz ungeheure Zahl für die damalige Zeit.

*

Um eine Tasse in wissenschaftlichem Sinne völlig rein zu waschen, würde ein geübter Chemiker nicht weniger als 1 Stunde brauchen.

*

In Süd-Finnland hat man zwischen zwei Seen, die durch einen 520 Meter breiten Bergrücken getrennt waren, innerhalb acht Monaten einen 260 Meter langen Floßtunnel gebaut. Während früher die Stämme mit Hilfe von Kettenaufzügen den Berg hinaufbefördert werden mußten, schwimmen sie jetzt in wenigen Minuten durch den Tunnel, der ein Gefäll von 18 Meter hat. Auf diese Weise können 2000 Stämme in einer Minute abtransportiert werden.

*

Im Engsbachtal bei Siegen hat man nicht weniger als 35 vorgeschichtliche Hochöfen ausgegraben.

*

Ein Gramm Tetanustoxin genügt, um 100 Millionen Mäuse von je 15 Gramm Gewicht zu töten, ein Gramm würde 10 000 Menschen töten können.

*

Bei einer Untersuchung von 426 Bergleuten, die durch ein Institut für Arbeitsphysiologie vorgenommen wurde, zeigte sich, daß nur 37 Prozent dieser Arbeiter ein gutes Staubbindungsvermögen der Nasen haben. 18 Prozent hatten ein weit unter dem Normalen liegendes Staubbindungsvermögen. Menschen mit schwachem Staubbindungsvermögen sollen durch solche Untersuchungen künftig davor bewahrt werden, einen Beruf zu wählen, bei dem ihre Gesundheit durch Staub gefährdet wird.

*

Anfang des 17. Jahrhunderts war Arsenik in Italien das Modegift, und die Giftmischerin Toffana hat in kurzer Zeit 600 Menschen durch dieses Gift ums Leben gebracht.

*

Ein Fünfzigpfennigstück kann man auf drei verschiedene Arten wechseln, ein Zehnpfennigstück auf zehn verschiedene Arten.

*

Eine Großstadtzeitung mit einer Auflage von ¼ Millionen Exemplaren braucht für eine gewöhnliche Morgenausgabe am Wochentag durchschnittlich 180 Rollen Druckpapier mit einer Papierlänge von 1 170 000 Metern.

*

Karl I. von England hatte Steigbügel, die mit 421 Diamanten besetzt waren, die Handschuhknöpfer Heinrichs II. waren mit 12 Rubinen und 52 großen Perlen geschmückt.

*

Der Syrer Simeon hat dadurch eine besondere Berühmtheit erlangt, daß er 36 Jahre seines Lebens auf einer Säule verbrachte, die zuerst vier Meter hoch war, dann aber auf 24 Meter erhöht wurde. Er hatte zahlreiche Nachfolger, besonders in Palästina und Syrien, die man dann als Säulenheilige bezeichnete. Simeon der Jüngere soll sogar 68 Jahre auf der Säule gelebt haben.

*

Eine seinerzeit berühmte Brieftaube, die den Namen „Gladiateur“ hatte, flog von Toulouse nach Versailles, legte also eine Entfernung von über 530 Kilometer in einem einzigen Tage zurück.

## Schirme für afrikanische Häuptlinge

In Birmingham gibt es eine ganz eigenartige Industrie: dort werden nämlich die Schirme für die Häuptlinge der afrikanischen Eingeborenenstämme hergestellt. Diese Schirme haben einen Durchmesser von etwa anderthalb Metern und bestehen aus Samt in den Farben des Stammes, für den der Schirm bestimmt ist. Außerdem werden sie mit Fransen und Troddeln schön verziert, so daß sie richtige Prunkstücke für festliche Versammlungen abgeben.

**Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:**

**Vexierbild im Bilderrätsel.** Unseliger ist nichts — als wenn dir immer ist, Du seiest nicht zu Haus, wo du zu Hause bist. Wenn man das Bild auf den Kopf stellt, erscheint der Kopf des Burgherrn zwischen Turm und Baum bei dem Hausgiebel.

vorgestern, wie alle Tage vorher. Sie wird Henning nicht zu sehen bekommen, der gefesselt ist von einer Leidenschaft. Sie ist überflüssig, nutzlos. Was soll sie zu Hause? Hier ist Leben, hier kümmert man sich um sie, hier vergißt sie alle Sorgen. Und nun kommen ihr das Schiff und seine Menschen nicht mehr unwirklich vor. Die Leute, Männer wie Frauen, sind umgänglich und freundlich. Es ist sicher, daß es sich mit ihnen auch auf die Dauer auskommen läßt.

Und wohl auch mit dieser Frau von Glessen, die jetzt, umgeben von einem Schwarm Herren, einherkommt. Gewiß hat Neufeld recht, wenn er sagte, daß sie wenig Frauliches habe, dafür aber ist sie ohne Zweifel eine interessante Persönlichkeit. Sie besitzt eine besondere Note, die ihr keiner nachmacht. Sie ist schlank, fast dünn, hat ein männlich strenges Gesicht, aber Bewegungen von einer vollendeten Grazie. Obwohl Christa kein Wort von dem versteht, was sie sagt, so sieht sie doch, daß ihr Antlitz von einer Ausdrucksfähigkeit ist, die man nur bei guten Schauspielerinnen findet, Christa gesteht sich, daß sie fasziniert ist von der Erscheinung Frau von Glessens, und doch weiß sie, mit dem sicheren Instinkt der Frau, daß ihr in diesem Weib eine Widersacherin entstehen kann, mit der nicht zu spaßen ist.

Im übrigen nimmt Frau von Glessen keine Notiz von Christa und Herrn Neufeld. Sie setzt sich an einen Tisch und spricht mit gleichmütiger Gelassenheit zu den Herren, die sie umgeben. Dann geschieht etwas, das Christa unfaßbar scheint. Ein Herr nach dem andern löst sich aus der Gruppe, so, als hätten sie nun ihre Pflicht getan. Frau von Glessen sieht ihnen mit einem überlegenen Lächeln nach, und jetzt weiß Christa, daß diese Frau nur interessant ist, aber nicht als Weib gewertet wird.

„So, jetzt sitzt sie da! Solo!“ sagt Neufeld, als habe er einen Erfolg errungen.

„Ich glaube, Herr Neufeld, daß Ihre Abneigung gegen Frau von Glessen unberechtigt ist. Ich finde sie sehr interessant.“

„Interessant!“ begehrt Neufeld fast auf. „Ich möchte wissen, was an ihr interessant ist! . . . Verzeihen Sie,“ sagt er dann beinahe demütig. „Ich wollte nicht so heftig sein . . . Ah, nun kommt auch Herr Balanoff! Boris Balanoff! Klangvoll, nicht wahr?“

Christa sieht gebannt in die Richtung der Kapelle hin. War sie eben noch von Frau von Glessen gefesselt, so ist sie jetzt geradezu erschrocken. Was sie noch niemals empfunden hat, spürt sie jetzt: ein Rieseln auf der Haut, wie wenn ein unendlich feiner Gazestoff darüber hinfließt. Sie hat den brennenden Wunsch, aufzuspringen, davonzulaufen, hinein ins Motorboot, und hinüber zum Ufer zu fahren. Aber sie kann sich nicht bewegen, sie kann nicht den kleinen Finger rühren, sie ist verurteilt, hinzustarren auf die Stelle, an der Balanoff steht.

Sie sieht ein Profil von klassischer Reinheit, eine gewölbte Stirn, eine starke, gerade Nase, Lippen, die männlich hart erscheinen, und den Bogenschwung eines kräftigen Kinns. Das Haar ist voll, dunkel, an den Schläfen aber, wie es auf die Entfernung scheint, grau. Der ganze Mensch ist hochgewachsen und besitzt breite Schultern.

Boris Balanoff hört zu, was eine junge Dame ihm lebhaft erzählt. Er neigt den Kopf ein wenig zu ihr hinunter, und zuweilen lächelt er höflich. Dann wendet er den Kopf, als wolle er sehen, was auf dem Schiffe vorgehe, und nun erblickt Christa das Gesicht, sieht zwei schwermütige Augen, die auf sie gerichtet sind. Sie weiß: das sind die Augen eines Russen. Darin ist die Unendlichkeit der Steppe; darin ist die Schwermut der Jahreszeiten, Traum und Bitterkeit des Schicksals, doch auch die reißende Lust des Wolfs, der einsam und hungrig durch die Weite russischer Wälder streift.

Christa kann den Kopf nicht abwenden. Sie hat den Wunsch, gleichgültig zu lächeln, aber sie vermag es nicht. Sie möchte etwas Banales, ja auch Sinnloses zu Neufeld sagen, doch ihr fällt nichts ein. Nicht das geringste, kein Wort. Sie ist wie verzaubert, muß auf das Gesicht dieses Russen starren, dessen Augen auf sie gerichtet sind.

Neufeld machte eine ungeduldige Bewegung, und da verneigt sich Balanoff leicht zu ihr hin. Wahrscheinlich, denkt sie und will die Gewißheit zerstreuen, daß der Gruß ihr gegolten habe, meint er Neufeld. Sie hört wie aus weiter Ferne ein Knurren und Murmeln, wie wenn ein Mensch harte Worte zerkaut. Das war eben Neufeld, der es nicht wagt, seine Abneigung gegen den Russen herauszuschreien.

Die eine stumme Szene, in Sekunden abgespielt, bleibt nicht ohne Wirkung. Plötzlich steht Frau von Glessen am Tisch und bittet den erschrocken aufgesprungenen Neufeld um Feuer für ihre Zigarette. Und während er ihr mit hastigen Händen die kleine Flamme des Feuerzeugs entgegenhält, sehen ihre Augen Christa an.

Neufeld beeilt sich, bekannt zu machen. Beide Frauen neigen wortlos das Haupt und sehen sich an. Wie eine Mauer aufgerichtet, steht zwischen ihnen Feindseligkeit. Sie wechseln einige verbindliche Worte, dann wendet Frau von Glessen sich ab und geht wiegenden Schritts davon.

„Ich muß mich setzen“, stöhnt Neufeld auf und läßt seine zwei Zentner schwer in den ächzenden Korbstuhl fallen. „Entschuldigen Sie meine Offenheit — die Frau geht mir auf die Nerven. Sie hat so was — so was Schlangenhaftes, nicht wahr? So einen spitzen Blick. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen, Frau de Vries. In Ihrer Gegenwart kann ich doch wenigstens reden, wie mir der Schnabel gewachsen ist. Wirklich, ein Glücksfall für mich, Sie heute kennen gelernt zu haben.“

Wieder ist der kindlich-flehende Ausdruck in seinem Gesicht. Christa lächelt ihm nur etwas gequält zu und stellt im gleichen Augenblick fest, daß Balanoff verschwunden ist.

Ein kühler Wind streicht über das Schiff und läßt Christa leicht erschauern. Drüben am Ufer recken und die ersten Schatten des Abends. Der Wald steht schwarz und still. Nebelschleier heben sich aus dem Wasser.

Die Tanzkapelle hat ihre Instrumente eingepackt und ist im Begriff, von Bord zu gehen. Christa bemerkt, wie drei Motorboots herankommen und wie der größte Teil der Klubmitglieder sich verabschiedet. Laute Rufe und Scherze flattern über das Deck.

„Bitte einen Augenblick! Ich komme gleich zurück“, springt Neufeld auf und rollt seinen Körper davon.

Christa sitzt allein und fühlt, wie die Furcht vor etwas Ungreifbarem sich an sie heranschleicht. Sie steht auf, tritt an die Reeling und sieht lang über die Wasserfläche hin. Das Ufer drüben zeichnet sich kaum noch ab. Kein Segel mehr ist draußen, nur ein Motorboot zerteilt knatternd das Wasser, beschreibt einen großen Bogen und verschwindet.

Christa denkt, daß sie nun nach Hause fahren müsse. Vielleicht kommt Henning heute abend, vielleicht — doch, was geht sie das an. Henning kümmert sich ja nicht um sie.

Sie hört Schritte und wendet den Kopf. Neufeld kommt zurück.

„Ich habe alles vorbereitet“, sagt er und bleibt mit dem Gesicht eines Menschen, der gehängt werden soll, vor ihr stehen. „Nur ein ganz kleines Abendessen, ganz wenig, gnädige Frau. Zehn Personen sind gerade noch da, leider auch Frau von Glessen und dieser Balanoff.“

Christa will schroff ablehnen, als sie aber die treuherzigen Augen Neufelds sieht, weiß sie, daß er zu einem Ueberfall gar nicht fähig ist. Sie läßt sich von ihm hinunterführen und erstaunt über die kostbare Ausstattung des Innenschiffes. Ein Saal empfängt sie. Unzählige Kerzen beleuchten den Raum und geben ihm eine besondere Stimmung. Man schreitet auf weichen Teppichen, deren Echtheit außer Zweifel ist. Kleine Tische mit bequemen Sesseln laden ein.

Ettering kommt schnell auf Christa zu.

„Verzeihung, gnädige Frau, daß ich Sie vernachlässigt habe; ich sehe aber, daß Sie in den besten Händen sind. Unser Vorsitzender ist so harmlos wie . . .“

„Ich werde beantragen, daß Sie hinausgeworfen werden, Ettering“, schnaubt Neufeld und zieht Christa rasch mit sich fort.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193501093/fragment/page=0014
DFG